Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und Mitteilungen des SJV

Herausgeber: Schweizerischer Juristenverein

Band: 4 (1855)

Heft: 2

Rubrik: Rechtsquellen von Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rechtsquellen von Zürich.

Vorbemerkung.

Die nachstehende Auswahl bisher ungedruckter zürcherischer Rechtsquellen ist etwas anders getroffen, als dieses bei der im vorigen Heft erschienenen Uebersicht vorausgesehen wurde.

Es sind nämlich noch aufgenommen worden die Nummern **201**, **208**, **492** a, **523** a und c, **561**, **577** a und b, und **594** der Uebersicht, das heißt: das Lombard-Privilegium von **1409**, die Zinsgerichtsordnung aus dem Anfang des **16.** Jahrhunderts, die lateinischen Offnungen von Fluntern und Meilen, die Vogtoffnung von letzterm Orte, die Offnung von Seebach, die Sprüche über das Herrschaftsrecht von Wädensweil von **1409** und **1419** und zwei Stücke betreffend das Recht der Abtei Fraumünster.

Dagegen wurden weggelassen die Nummern **2**, **102** und **256**; die letztern beiden, weil sie bei „Wyß Concursprozeß," S. **26**, resp. **77** bereits gedruckt sind, die erstere (Gerichtsbuch von **1530**), weil der Druck allzu viel Raum in Anspruch genommen hätte, ohne daß damit etwas Anderes, als eine schwer übersichtliche Zahl von Varianten zu dem schon gedruckten, spätern Gerichtsbuch erhalten worden wäre.

O.

Landgerichtsordnung von 1383.

(Uebersicht No. **17** und **18**.)

Anno domini 1383 an dem nünden Tag Brachodes kam der Burgermeister, die Räth und die Zweyhundert der groß Rath der Stat Zürich einhelklich überein, das sie das Lantgericht, so inen die allerdurchluchtigsten Fürsten, Keyser Karl selig und jetz unser gnädiger Herr Herr Wentzlaus, der römisch

Küng, von sunderlichen Gnaden geben hant, ufwerfen und halten welent in denselben Sachen, als si inen vorbehept und eigentlich bedinget hant, ob inen und unser Stat Zürich nun oder hiernach iemer das vorgeseit Lantgericht nicht fuoglich noch komlich wer, von was Sachen das beschech, das dann dieselben der Burgermeister, die Rät und die Zweyhundert das Lantgericht mugent genzlich ablassen oder desselben Gerichtes Ufflag machen als lang und als dick si wollent, wenn si sin gemeinlich oder der Meerteil under inen mit einandern überein koment und ze Rat werdent. Und ist das vorgenent Lantgericht geordnet und besetzet, gelicher Wis als das Lantgericht ze Rotwil besetzet ist nach dien Stucken, als hienach geschriben staat.

Dis sind die Stuck, als das Lantgericht besetzet ist ze Rotwil.

Des Ersten hant die von Rotwil zwelf ir Burger in dien Räten und ußwendig darzuo genampt, die man nennt die Richter; die selben hant gelopt und gesworen, gelich zu erteilen, nieman ze lieb noch ze leyd, noch kein Miet davon ze nemen, dann als... Wel derselben Richter ze Gericht sint desselben Tages, den git gemein Rat ein Maß des besten Wines, so man da feil hat. Und sol auch der Lantrichter nicht richten, derselben Richter syen siben ze dem minsten under Augen vor Gericht.

Item es sol ouch vor dem Gericht niemer kein Urteil sprechen noch widerreden, danne dieselben zwelf Richter und alle Ritter, die da vor Gericht sint.

Item es mugen ouch dieselben Richter die Lüt wol in Aucht erteilen mit den Rittern, und ouch ane Ritter, ob zuo dien Ziten niena Ritter da wer, doch also, das der vorgenanten Richter nicht minder under Augen syen dann siben.

Item es ist ouch besetzet, das man nieman mer fürgebüt, dann einest umb ein Sach und sol der Kleger warten untz uff sinen dritten Tag ie ob vierzechen Tagen und under dryen Wuchen. Und welicher sich also uff den dritten Tag nicht verspricht, den tuot man in Aucht. Und der selb mag wol ußer Aucht komen uff ein Recht. Also wenn er ußer Acht kumt, das er darnach ze dem nechsten Gericht dem Kleger ein Recht halt, und ouch im das verkünd als zitlich vor, das der Kleger

der Recht do Zit zesuochen um ze nemen mug. Kunt aber der Angesprochen nicht uff den Tag ze dem nechsten Gericht, so erteilt man den in Aberacht. Ist aber das er dar kumt, behept im dann der Kleger sin Ansprach an, so erteilt man in ouch in Aberacht. Und welcher also in Aberacht kunt, der mag darus nicht komen, der Kleger füre in dann für den Richter, und sag dem Richter, das er sich mit im verricht hab.

Item wer ouch geschadget wirt mit Roub, mit Brand, mit Mord, mit Nachtschach, wenn da der Kleger für Gericht kunt und das klaget und selb dritter swert zu den Heiligen, das im der Schad geschehen sy, den oder die, von dien man das klaget, erteilt man unverzogenlich in Acht. Wenn aber der selb Aechter dar nach vor Gericht kunt und ze den Heiligen swert, das er der Ansprach und der Getat unschuldig sy, den Eid sol man von im nemen und ußer Aucht schriben, und sol in nieman fürbas bewisen, dann das Gericht also besetzet ist, das nieman kein Sach erzügen noch bewisen sol, dann mit offenen, besigelten Briefen.

Item welcher auch sich selber umb ein Mißtat ußer Aucht sweren wil, wenn er in den Ring kunt, so sol ihn das Gericht schirmen untz an das Recht.

Item welcher auch in das Achtbuch geschriben wirt, von was Sach das ist, kunt er ußer Acht, so git er dem Lantrichter sinen Achtschilling: ein Her zechen March Silbers, ein Edelman fünf March, ein Burger dry March und ein Gebur ein March, si mugen denn bas mit dem Richter getädigen, und welicher in Acht geschriben wirt, do git der Kleger dem Schriber **V** s. d., welcher aber ußer Acht kunt, den man us dem Achtbuoch schriben sol, der git auch dem Schriber **V** s. d. Das selb Achtbuoch ist empfolhen zween den Richtern.

Item es sol ouch ieklicher Anleiter und Schirmer tuon, das in der Richter gebütet, welcher das nicht täte, von dem sol man richten nach Recht, und sol man ouch die Schirmer und Anleiter da bi schirmen, ob ieman si von solicher Sach wegen bekümberen wölt, das man von dien richt nach Recht.

Item welcher ouch in Acht erteilt wird, dem sol man

schriben, von was Sach, in welem Jar und Tag er in Acht komen ist.

Item so ist dem Schriber sin lon benemt: des ersten umb ein Latbrief von ieklicher Person sechs Pfenning, und darnach von ieklichem Brief, so der Richter mit sinen Briefen gebütet, fünf Schilling. Aber was ander Brief do erteilt werdent von Koiffen, von Gemechten, von Vergung oder von deheiner Vergicht oder Geltschuld wegen, so git man einem Schriber nach Gelegenheit der Sach, als man es an im vindet.

Item man mag ouch die vorgenanten zwelf Richter all oder enteil wol enderen und ander an der Stat geben als dick und das ein Rat oder die Burger notdürftig dunket.

Item welcher auch mit Urteil uß dem Achtbuoch geschriben wirt, vordert der des Brief, die sol im der Schreiber geben umb die fünf Schilling, als vorbescheiden ist.

Item wenn man auch das Gericht uffslacht von heiliger Zit oder von welicherley Sach wegen das ist, das soll man tuon iedem Man sinem Rechten unschedlich.

Item wer ouch von dem Richter einer Urteil gefraget wirt under den Rittern oder den Richtern, derselb nimmt dann zuo ihm die andere Ritter und Richter an sinen Rat ußwendig dem Ring und was si sich da geeinberent oder der Meerteil under inen das belibet ouch stät, doch werdent sie selten mißhell. Und wz da das Mer git, darnach sol man richten. Wan es sol noch mag die Urteil von dem Gericht nieman fürbas züchen.

Erkanntnuß,

Was für gringe, aber müyselige Händel mynen Gnedigen Herren, den Herren Burgermeisteren und einem ehrsamen Rath abgenommen, und wo dieselben entscheiden werden sollend.

(Uebersicht No. 72.)

Nachdeme myn gnädige Herren Räth und Burger jüngsthin by wieder Besatzung deß Regiments eine hoche Nothdurft syn befunden, daß denen Herren Burgermeisteren und dem

Kleinen Rath die viel gringen und gemeinen Händel, mit denen sy die Jahr haro zum Nachtheil anderer, wichtigerer Geschäften eben heftig bemüeget worden, sovil möglich abgenommen, hingegen die Stands und andere mehrere Sachen desto bas gefürderet werden mögend, und nun sy ein solliches zu berathschlagen und werkstellig zemachen mynen gnädigen Herren den Kleinen Räthen überlaßen, alß habend dieselben vordrist durch einen ansechenlichen Ußschuß dasjenige, was hierunder fürzenemmen syn möchte, ryflich und wol erwegen laßen, und nach Erduhrung deßen, was gut und thunlich erachtet worden, einhellig geordnet, erkent und beschloßen, was hernach von einem zum andern volget.

Erstlichen die Handwerks-Sachen und Schält-Händel under der Burgerschaft betreffend.

Wann fürohin Meister eines Handwerks in ihrem Handwerk mißverständig oder aber von underschidenlichen Handwerken, die uf ein Zunft dienend, under einanderen in ihren Handwerken spennig sind, daß dann selbiger Zunft Fürgesetzte vom Kleinen und Großen Rath sy in sollichen ihren Spänen güet- oder rechtlich einhellig oder durch das Meer entscheiden.

So aber der Span sich begiebt zwüschent sollichen Handwerken, die uf zwo oder mehr Zünft dienend, so sollend dann die Herren Fürgesetzten Kleinen und Großen Räth derjenigen Zünften, uf welliche die strytigen Partheyen gehörend, zusammen kommen und sich bearbeiten, den Stryt in der Güetigkeit by zuleggen; wo aber das nit verfengklich syn mag, die Sach also dann erst für die **XXIIII** Herren Zunftmeistern kommen, weliche, und wann schon ihren nur acht verhanden, die nit im Ußstand begriffen sind, darüber rächtlich sprächen, und nach Lut deß Geschwornen Brieffs sy daran niemand sumen noch hinderen möge. Jedoch, daß die Sachen darumb die Zunft also sich güetlich verglychen oder die **XXIIII** Herren Zunftmeister sy rechtlich entscheiden sollend, nur allein ihre bereits habenden alten Freyheiten anträffen thüegind, die nöuwen Ufsätz und Handwerksfreyheiten aber, dem Kleinen oder Großen Rath, je nach dem sy beschaffen, guot zeheißen oder nit zuostahn sollind.

Also auch wann Schältungen sich begebend under Verburgerten von einer Zunft, sollend dieselben von den Herren Fürgesetzten deß Kleinen und Großen Raths selbiger Zunft, die nit im Ußstand begriffen, da aber die Schältere und Geschultene von underschidenlichen Zünften sind, die Herren Kleinen Räth von der interessierten Partheyen Zünften, mit Zuzüchung der Herren Zwölfer, so sy eß nothdürftig befindend, alßdann die selben an ihren Schältungen verhören, und darüber solliche, wo sy nit beharret werdend, güetlich ald rächtlich verglychen und entscheiden, auch die Fehlbaren noch Gestaltsame der Sachen mit erforderlicher Buß beleggen, und dieselbe einem Großweibel ynzuzüchen übergeben.

Was dann umb obbemelte Handwerks- und Schältsachen under den nit im Ußstand begriffenen Herren Fürgesetzten das Meer wirt, by neme soll eß einfaltig verblyben und derjenige, so eß darüber mutwillig für Rath bringt, nach Nothdurft darumb abgebüeßt werden.

Zum Anderen die Appellationen ab der Landschaft berüehrend.

Diewylen die jenigen, so appellierend, mehrentheils tröllhaft oder aber einfalte und Rechtens unberichte Lüt sind, ouch über die Ußfüehrung einer Appellation nit geringer Costen ergat, so soll deßwegen von einichem Gericht der Landschaft niemandem, wer der were, umb Sachen, die minder als vierzig Gulden und weder Ehr noch guoten Namen antreffend, für myn gnädige Herren zu appellieren vergunt noch zugelassen werden. Und im Fahl einer ein Urthel umb Sachen, die vierzig Gulden oder ein mehreres betreffend, und also wyters appelliert werden mag, für myn gnedig Herren appelliren thut, so soll vor Ußfertigung der Appellation (by dero Ufrichtung uß deß Grichts Mittel von minsten Costens wegen nur allein beide Fürsprächen sich befinden sollend) ein Herr Ober- ald Landvogt sampt den Beambteten der Enden, da sich der Fahl zutragt, sich in die Sach schlachen, und dieselb vollendts zu verglychen trachten, durch solliche Ynschlachung aber den Costen nit vermehren, und da die Verglychung nit zu erheben were, sondern der Sach ihren Fortgang gelassen werden muß, sy alßdann

nebent der Appellation ihren schriftlichen Bericht, wie sy die Sach beschaffen befunden, mynen gnädigen Herren zuschicken. Und so hieruf ein sollicher Appellant die Appellation am Rechten verliehren wirt, demselben dann die von Altem haro bestimbten zechen Pfund Gelts ze Buß uferlegt, und von ihme ohne Nachlaß yngezogen werden.

Wann aber ein Parthey, deren Handel weniger dann vierzig Gulden betrifft, und also zu appellieren nit befüogt ist, am Rechten verkürzt worden zu syn vermeinte, so soll dieselbe ihre fernere Nothdurft vor deß Orts Ober-ald Landvogt anbringen, und derselbe mit Zuzühung der Beambteten darüber eine Revision thun mögen.

Glycher Gstalten soll uß den inneren Vogthen kein Sach, die minder alß vierzig Gulden ist, für Rath gelassen, und umb diejenigen, so ein mehreres betreffend, kein Tag gegeben werden, die Herren Obervögt habind dann zuvor darinnen einen Rächtspruch gethan, und darüber anstatt der Appellation einen ordentlichen Urthel Receß verfertigen, und einen Herren Bürgermeister durch die ferneren Rechts begehrende Parthey denselben ynhändigen lassen.

Zum Dritten die Execution ergangener Urtheilen belangend.

Wann Urthelen vor Rath ergangen, und die ein ald andere Parthey uß einer der inneren Vogteyen denselben nit Statt thut, so soll fürohin nit mehr ein Herr Burgermeister umb die Execution und Vollstreckung derselben bemüyet werden, sonder ein solliches werkstellig und die Ungehorsamen gehorsam machen ze lassen, den Herren Obervögten obliggen und dieselben darumb zu ersuchen syn.

Hingegen wann die Herren Obervögt Jemanden von obbemelter oder anderer Ursachen wegen in Gefangenschaft verordnend, sollend die Herren Burgermeister sollicher Gefangener Lediglaßung halber keinen Befelch ertheilen, sonder die Nachwerber für deß Verhaften Herren Obervögt wyßen.

Viertens, daß üeber ergangene Urthelen nit wyters Tag gegeben und wellicher Gstalten die Revision gehalten werden solle.

Wann umb Sachen, die für Rath kommend, ein Endurthel

ergangen, so soll eß darby einfaltig verblyben, und darüber niemanden mehr Tag für Rath gegeben werden. Im Fahl aber der einte oder ander Theil vermeinte, er were nit genugsam verhört, noch syn Sach recht verstanden worden, oder daß er sonsten etwas nöuwes Schrift- oder Mündliches in das Recht zebringen hete, so soll ein sollicher hierumb by den vier Herren Statthalteren sich anmelden, welliche dann ihne der Nothdurft nach vernemen, ob er etwas nöuwes und anders habe, alß aber by Ußfellung der Urthel angebracht und verstanden worden, und so sy etwas findend, daß nöuw und am Rechten noch nie yngeführt worden ist, sy einem sollichen hieruf das Recht wider öffnen mögen. Jedoch daß solliche Anmeld- und Anhängigmachung by den Herren Statthalteren umb ein Revision lengstens innet den nechsten vierzechen Tagen nach ergangener Urthel beschechen thüege.

Wann auch einer oder mehr von den vier Herren Statthalteren mit der eint ald anderen interessierten Parthey im Ußstand begriffen ald nit by der Stell were, so soll dann der Mangel vordrist mit den Herren Seckelmeisteren, und so das wegen Ußstandt oder anderer Ursachen auch nit gesyn mag, mit den eltisten Herren deß Raths biß uf die Zahl der Vieren ersetzt und ergenzt werden.

Fünftens die Buwspän betreffende.

Alle Buwspän, was Gattung die syn mögend, sollend durch die dry zun Gebäuwen verordneten Herren güetlich byzuleggen versucht und understanden werden. Wann aber dasselbe by der eint oder anderen Parthey oder by beiden zuglych nit verfengklich were, alßdann die erwelten drey verordneten Buwherren noch drey andere Herren, benantlichen um mehreren Ansehens willen, je den vordersten under den Herren Statthalteren, Seckelmeisteren oder eltsten Rathsfründ, so nit im Ußstand, für den einten, und für die anderen beid zween von den jüngsten Herren deß Raths zu sich berüefen, mit denenselben den Augenschyn der Nothdurft noch von nöuwen ynnemen, und darüber den Span mit gesambtem Zuthun güetlich zu vereinbarn trachten. Und so hieruf ouch ein solliches nit erheblich ist, daß alßdann erst die Sach mit allem Bericht für Rath gelangen, zuvor aber

und ehe ein sollichs beschechen, kein Buwspan nit für myn gnädige Herren gelassen werden.

Zum Sechsten bessere Ordnung in dem Rath selbs betreffend.

Wann in der ersten Umbfrag über ein Sach die Meinungen all übereinstimmend, so soll die andere Umbfrag underlassen werden. Fahls aber der Meinungen zwo uf die Pan kommend, und dieselben beid luther, clar und verstandlich sind, so soll die andere Umbfrag auch underlaßen, oder nur die zween Herren, so die beiden Meinungen angerathen, umb ihre mehrere Erlütherung gefraget, und daruf dieselben beiden Meinungen durch das Meer entscheiden, und so Jemand wyters darzu reden wollte, derselb durch die Herren Bürgermeistere und Herren Statthaltere darvon abgemahnet werden.

Und wiewolen by sollich fürfallenden strytigen Meinungen, die durch das Meer entscheiden werden müeßen, zu dem Ende damit für die eint ald andere das Meer behaubtet werde, hiebevor etwan Herren ab der Brugg vom Spazieren ufhin in die Stuben berüeft werden, so soll daßelbe als ein unanständig Ding fürohin also nit mehr zuogelaßen werden, sondern solliche Herren, die der Klag und Antwort nit bygewohnet, auch weder Gründ noch Gegengründ von denen Herren, so zur Sach geredt nit gehördt, deßwegen in söllicher Sach nützit zu mehren noch zeminderen haben.

Alle Verordnungen und mit Namen auch zu den welschen Händlen, sollend vor Rath gemachet, und wann man zuo einer Sach ze verordnen gesinnet ist, dann zemahlen nit vil noch lang darvon geredt, sonder einfaltig zur Verordnung geschritten werden.

Man soll allewegen auch ein Frag halten, wieviel man ordnen wölle, etwan Zween oder Vier oder Sechs ufs Höchste, eß were dann, daß eß etwas gar Namhaftes antreffen thete, und im Fahl mehr alß Sechs genamßet wurdend, dannzemahlen ein Meer darumb gehn, welliche geordnet syn sollind.

Wann Urthelen zwüschent Partheyen vor Rath ergangen, und etwan der eint ald andere Herr, so nit darby gesessen, meinen wöllte, sy werind nit wol ußgefallen, so soll doch ein

sollicher darwider nützit anzezüchen noch zereden haben, sonderen eß darby verblyben laßen, hiebei aber in Obacht genommen werden, niemanden unverhört zu verfellen noch abweßend der Partheyen Urthelen zu ertheilen.

Damit man uf die heiligen Zyten auch Ruw haben möge, so soll vor Osteren vierzechen Tag lang, und zu den anderen beiden hochen Fästen, ze Pfingsten und Wienacht, vor jederem acht Tag lang kein Trölhandel für Rath gelaßen werden.

Entlichen, wann einem für myn gnädige Herren einen ehrsamen Rath vertaget wirt, und zu erschynen uf den angekündten Tag unmöglich ist, sollichen Tag aber nit gebührend und by Zyten abstelt, und darüber ungehorsam ußblybt, von demselben soll ein Großweibel fünf Pfund Gelts luth der alten Ordnung erforderen und ynzüchen, und zu dem Ende widerumb, wie vor deme brüchig geweßen, ein Täfeli haben, solliche Bußwürdige daran zeschryben, auch diße ernöuwerte Satzung zu gemeiner Burgerschaft Nachricht under den Satzungen, so alle halb Jahr im Münster verleßen werdent, mit wenigem andüthet werden.

Act. Donstags den 9ten Januarii 1668.

Presentibus Herr Burgermeister Waser
Statthalter und beid Räth.

Rathsverordnung

betreffend Einzug von Zinsen und Zehnten.

(Uebersicht No. 103.)

Wir der Bürgermeister, die Rät, die Zunftmeister und der Groß Rat, die man nempt die 200 der Statt Zürich ꝛc. Als bishar Zins und Zähenden (daneben, aber durchgestrichen ouch Val der Gestorbenen, Höw und Strau, Frävel, andere Bußen und auch ander allerlei Geltschulden, wie sich dieselben uswisen) mit geistlichem Rechten ingezogen worden sind, das wir da einen weltlichen Richter — durch den Zins und Zächenden ingezogen werden söllend oder in ander Wege, wie

das hienach von einem an das ander geschriben stat, und fürer mit mer mit dem geistlichen Gerichte, das ist also das Heinrich Stapfer der weltlich Richter wesen und sin sol, und von uns den Gwalt haben sol. Wer zu im kumpt, und begeret im sin usstenden, gefalnen Zins und Zähenden in zu gewünnen, es sy in unser Statt Zürich oder in allen unsern Gerichten und Gebieten, das derselb so Ingewünnens begeret, dem jetz genannten Richter von jecklicher Person 4 **den.** geben und der Richter alsdann das inschriben und der Knechten einem, die im zugeordnet sind, befelchen sol, das in ze gewinnen, und das der Knechten Lon in der Statt von einem inzogewinnen sin sol 4 **den.** und von der Statt von einer Mile 8 **den.**, und solich Gelt sol geben werden, e das Inschriben oder das Ingewünnen beschäche. Und der Richter allwegen in 8 Tagen das so er in Geschrifft hat, schaffen eingewunnen werden, in der Statt und darvor. Wellicher gichtig ist, das derselb Pfand gebe, die des Zinßes oder Zächendes wert siend, ob er die hat, und so der Kläger in den acht Tagen benügig gemacht wirt, so sol er den Lon und Costen an ihm selbs haben, beschieht aber das nitt, so sol der Schuldner solichen und andern Costen und Lon allen, so uf die Sach gan würde, abtragen. Und ist Zins oder Zächenden 1 Eimer Win, 1 Malter Haber, 1 Lib. Haller und darunder, es sye wenig oder fil, Pfening, Wachs, Hüner, wie dan jeckliches sin Namen hat, so sol der, so das schuldig ist und das nit geweret und geben hat uf die Zit und Tag, als er das schuldig gewesen ist, und der Richter im darumb von des Klegers Begärung wegen Knecht schickt in zegewünnen, den ersten Kosten und allen andern Lon und Kosten, so daruf gat, dem Kleger mit dem, so er im schuldig ist, geben on alle Widerred, oder im sol darumb von dem Richter beschechen und ingewunnen werden zuo gelicher Wise als umb Zins und Zehenden; und was daruf gat, sol er auch geben. Was aber ob den obgestimpten Stucken ist, daby sol es gehandlet und gethan werden auch wie obstat.

Were ouch das jemant siner Zinsen und Zächenden halb, die in der Wise oder so fern werend gelegen, das der Richter nit so fil Personen an das selb End hette

inzugewünnen, das es den Costen gedragen möcht; begert dann der Kleger von dem Richter im an das selb End siner Zinsen oder Zechenden halb einig Knecht zeschicken und in zu gewinnen, das soll der Richter thun und von einer Mile den Knecht 2 ß zu Lon geben, ouch in dem Rechten wie obstat, ob der Schuldner denn den Kleger by dem ersten Ingewünnen benügig macht, daß der Kleger den Lon an ihm selbs haben sol, wie obstaht. So aber das nitt geschicht, so sol es daby als vorstat, beliben.

Und sölliche Pfand, es siend farende oder liggende ob nit farende Pfand da wärend, usgenomen essende Pfand in dem Gericht, da sy sind und ingewunnen werdent, acht Tag in des selben Gerichts Gwalt liggen sollend, und wird der, dem so ingewunnen ist, von dem Schuldner in den acht Tagen nit abgedragen umb sie usstenden Zinß oder Zächenden, das dem darnach der Knecht, so ingewunnen hat, die selben farenden Pfand uf der Pfanden Schaden harin in die Statt fertigen, dieselben uf der Brugg verkaufen, und den umb sin Zins oder Zächenden usrichten sol, ob er so vil darab geloset hat; hat aber er nit so fil darab gelöset, so sol er mer Pfand nemen, die verkoufen als lang bis das der, dem man Zins oder Zächenden schuldig ist, mit sampt dem Costen, so daruf gat, bezalt wirt.

Und die essenden Pfand sol der Knecht von Stund an ouch in die Statt füoren, die rufen lassen, und verkoufen, und damit thun wie obstat. Und die wile die Knecht farende Pfand findent, so sollend sy nit liggende Pfand nemen. Wo auch liggende Pfand werdent genommen, die sollend nach den acht Tagen uf unser Statt Gant verkouft, verrüft, unz die Zinß oder Zächenden bezahlt werdent.

Welch aber nit gichtig sin wellend, den selben sol der Knecht dem das begegnet, einen Tag für den obgenannten Richter in acht Tagen setzen, uf den vor dem Richter und den Zweien, die im zugeben sind, zu sinde, und werdent si gichtig gemacht und umb wie vil, das inen darumb in ob geschribner Maßen ingewunnen werden soll.

Und welch nit gichtig gewesen sind, und für den Richter und

die Zwen uf den gesetzten Tag nit kömint, das dieselbigen gichtig gemacht sin söllent, und inen ingewunnen werden als obstat. Es sy denn, das die selben vor dem Richter und den Zweien solich Sachen für wendent, die sy gesumpt habind, das den Richter und die Zwen bedunkt, das sy das billich schirmen sölle.

Und welch gichtig sind oder gichtig gemacht werdent, und nit Pfand habind zu geben, wenn denn die, denen sy Zinß oder Zechenden schuldig sind, das vor dem Richter begärend, so sol der Richter sy durch die Knecht heißen schweren in einem Manett von unser Statt und us allen unsern Gepieten und Gerichten zu gan, und darin nit komen bis das sölichs usgerichtet wird, oder die Schuldneren inen wider herin zu erlouben haben mögent.

Welch aber nit schweren oder hinweg gand und ungehorsam sin wellent, die soll der genannt Richter uns in Geschrift antworten, die wellent wir umb ir Ungehorsame strafen, als uns je nach Gestalt und Gelegenheit der Sach bedunkt.

Wil auch jeman dazu die Ubernutze und Underpfand angrifen, das mag er uf unser Statt Gant wol tun, und das, so daruf gat oder kostet, söllend die usrichten, von derowegen es ufgeloufen ist, sofer das hinder inen oder dem Iren funden werden mag.

Wo aber das hinder sölichen oder andrem Irem nit funden wirt, das der genant Richter und die Knecht von denen, in dero Namen das ufgeloufen wäre, abtragen wurdent, doch also, ob sy dernach das von den selben, die es geben habend solten, inbringent, das sy das wol tun mögint.

Wil auch jemant sin Zinse oder Zenden mit Angrifen siner Underpfanden mit unserm Gerichte in der Statt als mit Ratschriben oder mit dem Rechten, da die Zinse oder Zächenden gefallen sind, und die Ansprechigen sitzend, lieber dann vor dem obgenannten Richter und in abgeschribner Maß inziechen, das mag man wol thund.

Es sollend ouch geistlich und weltlich in unser Statt Zürich und in allen unsern Gerichten und Gepieten ir Zinß und Zechenden also wie obstat inziechen.

Die Frömden, so Zinß und Zechenden in unsern Gerichten und Gepieten habend, mögent die auch in obgeschribner Maß in-

inziechen, und ob sy darüber geistliche Gericht bruchtend, das denn inen das ir von den, die mit geistlichem Gericht von inen bekumert werdent, in Haft und Gebot geleit werden sol, bis das sy entschedget werdent.

Wie ouch jederman syn Höfe und Güter hinlicht und mit was Gedingen, die söllend daby von uns geschirmpt werden, als das uf unser Statt Buch geschriben stat.

Und wer jetzo zu Bann bracht ist, der sol sich us dem Bann lösen, und den, der in darin gethan hat, und ouch den Procurator abtragen.

Wer ouch für den Richter und die Zwen in obgeschribner Maßen zu Recht kumpt, welcher Teil dann da Unrecht gewundt, der sol dem andern Teil, der Recht gewunnen hat, den Kosten und Schaden, den er der Sach halb empfangen hat, abdragen.

Wenn ouch der Zweier einer oder sy bed, die dem Richter zugeben sind, nit in der Statt sind, so sol ein Bürgermeister dem Richter ander an die Statt geben, die mit im die Sachen, so dann für sy komment, Recht sprechen söllend, als sy ir Eid underwiset.

Die Richter und die Knecht habend ouch gelert Eide zu Gott und den Helgen geschworen, Richen und Armen glich und gnem zu sind, und dem wie obstat trülichen und ungefarlich so fer sy mögent nachzegand, und darumb den obgenanten Lon, der inen geschöpft ist, zu nemen, und dhein ander Miet on Gefärdt.

Und als die Geistlichen bisher ir Schulden mit geistlichen Rechten ingezogen hand, die söllend nun hinfurt ir Schulden ouch nach unser Stadt Recht, wie wir das von einanderen, inziechen und nit mit dem geistlichen Recht.

Es sol auch nieman des Richters Knecht Pfand versagen, noch dem Richter und den Knechten kein Unzucht erbieten, mit Worten oder Werken, und welchi anders thund, die wellend wir darumb hartenklich an Lib und Gut strafen; darnach wüsse sich menklich zu richten.

Man sol ouch dem Richter und Knechten ire Red und Wort, so sy dann umb jede Sach harinne sagent, anred und gichtig sin, gelouben ane ander Kuntschaft und Zügnuß.

Und ist dis beschehen uf den zehenden Tag des Monets Mertze. **Anno domini** 1460 Jar.

Heinrich Stapfer, Richter.

Anno 1497.

Heinrich Widerker, Richter.

Heinrich Wiß Langhans Schwend	die Zugesetzten.	Meister Hans Binder = Nicl. Bluntschli	Zugesetzte.
Hans Dietschi Lienhart Ohen	Knecht des Richters.	Bartlome Herbst, Knecht.	

(Offenbar nach **1497** und incorrect geschrieben.)

Ordnung

betreffend die, welche schwören, weder Pfand noch Pfennig zu haben.

(Uebersicht No. **117**.)

Witer so ist an unser Herren Burgermeister und beid Rät gelangt, wie daß so man biderben Lüten nach unser Statt Recht umb ir Schulden ingewünt, etlich uf iren Eid nemint, die gute Kleider und mer dann eins und sydin Wamsel, sy habent weder Pfand noch Pfening; darzu so einer den Eyd thuyg, in Monatsfrist sinen Gelten zu bezalen, oder uß der Statt Zürich und miner Herren Gericht und Piet, so setz er sich demnach mit sinen Gelten, und werd denselben minen Herren nüt umb ir Buß.

Darumb so habent sich oft gemelt unser Herren erkennt: wenn hinfür einer uf sinen Eid nimpt, er heb weder Pfand noch Pfening, und die Ingewunner bedunkt, er bruch darin Geverd, also daz er hab gute Kleider oder anders, damit er billich verpfendte, das sy denselben sollint annemen und in den Thurm lassen leggen, und die Sach langen an einen gesessen Rat, der sol sich wyter erkennen, was in deßhalb bedunkt, und wo auch hinfür die Stattknecht einem den Eid gebent, den Schuldner in Monatsfrist zu bezalen, oder uß der Statt Zürich und iren Gerichten und Gebieten und nit wider darin, er hab dann solchen Schuldner bezalt, das sy demselben glicher Gestalt unser Herren Buß ouch sollint in den Eid binden, also daz er schwere, umb Schuld und Buß Abtrag zu thund.

Erzählung des Hans Asper,

was er nach dem von seinem Vorfahren Gehörten als Rathschreiber zu thun habe. 1513.

(Uebersicht No. 120.)

Zum Ersten: wen ich einen oder eine in der Statt an Rat schribe, so were min lon ein Anster; thet sich dann eins ab, so soltz mir geben ein Haller, sust soltz ich nit ab thon.

Zum Andern: schrib ich eins oder einen an Rat uf dem Lant, so sötti ich nemen von einer halben Mil **XVIII** Haller und von der Mil 3 ß.

Item seit er mir, wen einer sich ab dem Rat theti, so söti ich im ans Gricht in Statt verkünden also vil, als an Gstangen uf ein vergwichten Dag, und dann so söltis dem Kleger segen, wen ich im vorküng heig, und sol ein Ratschriber am Gricht warten, ob er die Schult mindre oder nit, und behalt der Verkleger sin Schult, so sol man den Schuldner uf das Verlurstbuch kennen mit der Urtel, dem nach sol der Ratschriber dem Schultner ingewunnen um der Statt Buß und dem Kleger umb sin Schult und um den Kosten.

Item witer seit er mir: du hast ein Gant und must ganten, was ligetz ist, umb Zins und umb alle ligende Güter, Hüser, Gültbrief und als, und da ist din Lon umb Zins, wen ein Burger dem andern vergantet von eim Stuck ein Krüzer, es sig Kernen, Win oder Gelt, und in der Stadt ein Krüzer zu verkünden, und vor der Statt von der Mil wies Ratsschriben, und wenn ein Frömbder eim Burger ganten wil, es syg umb Zins oder umb ein Schult, so ists zwyfalten Lon, also bruchent disse Gantmeister och in der farenden Hab, er seit mir och, das disse Ganter nüt Farenz verganten sont, es gehört als eim Ratschriber zu. So hab ich Hans Asper dem Vol. Meyger sin Hus amptlichen vergantet dem Andres Gorner och im Uffal, aber es beschicht nit vil semliche Gant. Man verkoft die Hüser vil me in Uffällen, den mans also verruffe und verkünt mans in der Kilchen zu verkouffen.

Dem Obrist Zunftmeister gewertig sein. Ein Todtschleger

wird verrufen beim Weggen, bi der Apendeg und bim Elsesser, der Ruf beim . beid . . . . . beim . . .

Die Orte, so man an Rat schreibt, sind: Am Horgerberg, Horgen, Oberieden, Rüschlikon, Talwyl, Kilchberg, Adlischweil, Wollishofen, Wiedikon, Rieden, Altstetten, Höngg, Lanzenrhein, Affoltern, Regensperg, im Stettli, Oerlikon, Seebach, Schwamendingen, Diebendorf, Wangen, Griffenseeamt, am Zürichsee alles, Wädeschweil und Richtischweil ausgenommen, dieß alles muß an's Stangengericht. Aber die Gant umb Zins und Schult, so sich einer lat Brief schriben, geistlich ald weltlich Gricht und Recht, welches im aller füglichest ist, das mag man alles hie Zürich ganten.

Verruf-Formel und Prioritäts-Ordnung. 1518.

(Uebersicht No. 121.)

Also sol man den Lüten die Statt verrufen: Diß Personen, so ich mit Namen nenen wird, sind mit der Statt Recht um die Schulden, so sy biderben Lüten schuldig sind, sofer und wyt erlangt, das ich inen die Statt verruf, und wer sy drüber huset, hofet, ätzt oder trenkt oder dhein Gmeinsame mit inen hat, er hore das nu ald werde im hienach verkunt, der ist schuldig, sellich Schuld, darum inen die Statt verruft wirt, für sy zu bezalen, ob sy darumb ersucht werden uf Sant Johanns Abent. **Bapt. anno etc.** Dieß sind die Personen . . .

Wen ein Uffal uf ein Person kompt, si sig by Leben oder dan tod, so sönd dann die, denen man schuldig ist, von sinem Gut bezalt werden, wie harnach geschriben stat.

Item die, so umb ir Gult oder Schulden vor denen, so solichen Personen verloren oder an den Rat geschriben hant, verpfent sind, die sond by den Pfanden bliben und darvon bezalt werden.

Daruf vogenzer Beylen.

Lidlon, so nüt verjaret ist.

Darnach Rind Miet.

Item Schmid sond iren Lon uf dem Blumen, daruf sy geschmidet hant, haben und darinen bezalt werden. Demnach,

der, so verloren hat und

der, so an den Rat geschriben hat,

je der erst, so am Verpot ist vor dem andern und also einandern nachgan.

Es ist erkennt, die so umb ihr Schulden verpfent sind und die Pfant uf unser Statt Gant geschlagen haben, mit ir Gant nach unser Statt Recht volfaren, und je der erst an solichen Rechten zu forderst sin solli, und das daruf die Beylen, darnach Lidlon, und demnach je der erst vor dem Nachgenden sin und also einandern nachgan sollent.

Uf Anbringen der Fürsprechen am Gericht haben min Herren Burgermeister und Rat den obgenannten Artikel wyter erlüteret und namlich also: ob einer verpfendt wurde und die Pfand nach unser Statt Recht vergantete, und der die nit zu sinen Handen und in syn Gwalt neme, und die Pfand hinder dem, der in verpfendt hat, ligen ließe, und derselb einen anderen dannethin damit verpfendte, und der die Pfand in sinen Gewalt und Gehalt rechtlich nimpt und bringt, das derselb Nachgender dem ersten vorgan solle, und also für und für, so dick das beschicht, als das unser Statt Bruch und Recht je welten gewesen ist.

(Mit der Verordnung, daß Schuldnern die schwören weder Pfand noch Pfennig zu haben auf St. Johann Abend die Statt verrufen werde, wird Mißbrauch getrieben, darum verordnet, daß der, der diß schwört, von Stund an schwören soll, in Monatfrist den Creditor zu bezalen, und wenn er diß nicht thut, dann der Statt Gebiet meiden. Wer es nicht thut, soll gehorsam gemacht werden.) Und das ouch unser Herren Stattknecht, sobald einer sagt, er hab weder Pfand noch Pfennig, einem solchen den Eid gebint, und solichs haben unser Herren etlichen den Iren vor der Statt uf ir Pitt ouch nachglassen, und ob ander Geginen diß ouch also begerent, den selben sol dis ouch gewilgt und nachgelassen sin. Diß Satzung verkündt in den Pfarrkilchen. **Nativ. Marie anno 1518.**

Ordnung
betreffend Schuldhaft, vom 9. Mai 1527.
(Uebersicht No. 123.)

Mine Herren, die Ingwinner, habend einer Erlüterung begert, welcher einen mit Pfand betriegt, oder sunst von Schulden wegen uf der Schuldneren Anrüffen anzunemen erkennt wurde, sich in sinem Hus enthalten wöllte, ob man in möchte darin nemen oder nit; daruf ist erkennt, das man einem, wann der so wit keme, wol möge in das Hus brechen, und in darus nemen und in Gefenknus legen. Wann aber einer in sellichem nit ergriffen wurde, so möge man die Pfand annemen und ustragen, damit die Gelten zufriden syen.

Auffalls- und Rechtstrieb-Ordnung
von 1694.
(Uebersicht No. 196.)

Wir Burgermeister, Klein und Groß Rähte, so man nennet die Zweyhundert der Stadt Zürich: Tuhn hiemit allen und jeden unsern lieben und getreuen Angehörigen zu Stadt und Land offentlich kund und zuwüssen: Nach deme uns die Zeit und Jahr haro underschiedlich zuvernehmen kommen, welchermassen über unsere in A. 1660 und 1675 in offentlichen Truck verfertigte Falliments- und Uffahls-Ordnungen, auch wegen des Einzugs der Schulden, item, wie die so mit Wechslen, Kauffen, Verkauffen, Geltentlehnen, in Aufrichtung Brief und Siglen, und in ander weg Gefahr und Betrug gebraucht, angesehen werden, deßgleichen wie die Landschreiber in Ausfertigung der Briefen sich verhalten, und wie man mit denen verjahreten Schuld-Ansprachen verfahren solle, eine mehrere uud beständige Erleutherung, zu unserer Land- und Obervögten, auch Gerichten und Cantzleyen nach richterlichem Verhalt, zu haben verlanget werde: als haben wir hoch nohtwendig zu sein erachtet, so wol angezogene als auch andere seithar gemachte Mandat und Ordnungen mit Fleiß zu erduhren, dieselben über

die uns hinterbrachte Fähl in mehrerm zu erleuthern, und folgends alles in gegenwürtige beständige Ordnung zuverfassen, wie von Wort zu Wort hernach folget:

Von Verfertigung der Uffählen, und Pflicht der Landschreibern darbey.

Wann es die Nohtwendigkeit und eines Schuldners übels Haushalten erforderte den würklichen Uffahl über seine Mittel ergehen zulassen, solle man dannzumahlen auf das gewahrsameste darby verfahren, und zu dem End alle und jede Schreiber zu Stadt und Land, zu Vermeidung aller Gefahr, sich in denen Briefen, so in einen Uffahl kommen, fleissig ersehen, was sie für andere Brief weiters melden, so in dem Uffahl etwan nicht verhanden, und hernach solchen vermeldeten Briefen fleissig nachfragen, bey weme dieselben zufinden, und ob sie nach gültig seyen, oder nicht; deßgleichen auch schuldig und verbunden seyn die Uffahls-Beschreibungen innerthalb acht oder zehen Tagen vor der Verfertigung denen Verfertigern, als in der Stadt unsern innern Obervögten, unter denen der Veruffahlete gesessen, oder unsern Schultheissen und den Richtern am Stadt-Gericht, auf dem Land aber unsern jeweiligen Vögten, fürzuweisen und zuzeigen.

Wann es nun an Uffahl kommen sol, also daß die Wahrnung beschehen, und der Schreck-Zedel verricht; so sollen dann die Kirchen-Rüff und Uffahls-Verkündigungen auf unserer Landschaft nach altem Gebrauch in der Kirchen, in unser Stadt aber durch unsern geschwohrnen Rahtschreiber, vermittelst offentlichen Anschlags an unser Rahthaus, wie auch Korn- und Helmhaus, wuchentlich und bey guter Zeit beschehen; zu solchem Ende unsere innere und aussere Vögte, wie auch unser Stadt Gericht, und wer mehrers die Uffähl zuverfertigen haben möchte, bey ihren unterhabenden Cantzleyen die erforderliche Anstalt machen, daß die Uffahls- und Feil-Rüff-Zedel angedeutetem unserm Rahtschreiber in der Wochen zuvor bey guter Zeit übermacht werden, damit er hernach fehrners mit dem offentlichen Anschlag und Verkündung derselben weiters fortfahren könne. Und wan also die offentlichen Feil-Rüff- und

Uffahls-Verkündungen drey mahl werden beschehen seyn, so soll alsdann der Verfertiger des Uffahls trachten mit der Verfertigung gebührend fortzufahren; und wer sich hierbey selbsten versäumte, und sein Anforderung behörenden Orts nicht angeben thete, der soll hernach seinen Schaden an ihme selbst haben; es were dann Sach, daß jemand hierüber erhebliche Ursachen einzuwenden wüßte, daß es den Verfertiger bedunkte den verfertigten Uffahl zu widerholen, dannzumahlen es auf des begehrenden Kosten wol widerum beschehen mögen solle.

Wann es sich begebe, daß wegen eines Uffahls aus einem Dorf ald Ort mehr als ein Persohn einzuladen und zuberuffen were, soll es nicht durch unterschiedliche Citationen oder Tag-Zedel, wie etwan beschehen, sonder mit einem verrichtet, auch nur allein bezahlt werden.

Es sollen auch fehrners alle unsere Schreiber zu Stadt und Land fleissig gewahren auf alle diejenige Brief, so etwan in einem Uffahl zum Verlurst kommen, daß sie dieselben hinaus fordern und entkräftigen thühen, damit einiger Falsch und Betrug mit denselben, wann sie unentkräftiget verbleiben theten, weiters nicht könne gebraucht werden.

Wir haben aber wegen Entkräftigung der Briefen in Uffählen schon auch hiebevor eine nothwendige Erleutherung gemachet, darbey wir es nochmahlen bewenden lassen; namlich: so oft ein Gült- oder Schuld-Brief mit Gütern, Gelt, oder in ander weg bezahlt oder abgelößt wird, solle er zwahren zur Stund entsiglet und entkräftiget werden; jedoch in dem Verstand, wann jemand in einem Uffahl, kraft habender Brief und Siglen, einen Zug von einigen ihme verpfändeten Gütern thete, und also dieselben ihme verstahn bliben, (in welchem Fahl ihme, er erlöse für oder hinder, alles eigenthümlich zugehört,) solle ihme alsdann ein ordenlicher Zug-Brief, dessen er sich allein zubedienen, zugestellt, und darinnen der völlige Inhalt seines vorigen Briefs mit den Underpfanden, den Anstössen, dem Dato, begriffen, sonderlich wann darinnen etwas Gerechtsammenen oder Freyheiten der Wässerungen oder anderer Dingen halber enthalten weren, solches mit klahren und austruckenlichen Worten dem gedachten Zug-Brief einverleibet,

dem Gült- oder Schuld-Brief selbs aber das Sigel abgezogen, und darauf geschrieben werden, was massen er mit Bezeuhung der Underpfanden abgelößt und bezahlt; selbigem nach der also entsiglete und überschriebne Brief dem vorigen Besitzer wol wider abfolgen und verbleiben mögen; und die Schreiber sich des hienach ausgesetzten ordenlichen Schreiber-Taxes, ohne Steigerung, zu ersättigen haben.

Wie vil Zins in Uffählen gutzuheissen.

Wegen Gutheissung der Zinsen bey den Uffählen lassen wir es bey der angezognen **Anno** 1660 gemachten Ordnung dißfahls auch verbleiben, dergestalten, daß in den Uffählen allein vier Zins auf das höchste passieren und gelten sollen; welches sich eben so wol auf unsere obrigkeitliche Emter und Vogteyen, als auch die Kirchen, Gemeinden, und ins gemein auf alle andere Anforderungen verstehet; mit der einigen Erleutherung, wann ein Schuldner schon am Uffahl, und der Rechts-Tag zu Verfertigung des Uffahls bereits angesehen und bestimt were, der Ausspruch aber, wegen einfallender Hinderungen, nicht beschehen möchte, sonder auf eine andere Zeit verschoben werden müßte, und in währender Zeit zwüschen solch gesetztem erstem Rechts-Tag und dem endlichen Ausspruch noch ein fünfter Zins, über die verordneten vier Zins, verfallen thete, daß alsdann ein solcher Zins am Rechten auch gültig seyn und gefordert werden möge.

Wie Lidlohn und Fürsatz auf Ernd und Herbst anzusehen.

(In §. **28**, Theil X. des Stadt- und Landrechtes wörtlich aufgenommen.)

Ob die Früchte im Feld liggend oder fahrend Gut seyen.

(In §. **29**, Theil X. des St. u. L. R. wörtlich aufgenommen.)

Wie die Bezeuher der Uffählen gehalten werden sollen.

Wann jemand einen Uffahl zuziehen begehrte, soll derselbig schuldig seyn, vor allen Dingen die Lid-Löhner, die aufge-

schwollenen Zins, und dann auch die obrigkeitlichen Uncösten, darunter mit Nammen auch des Wirths Zehrung, und was derselbe sonsten von des ergehenden Uffahls wegen mit Billichkeit ausgesecklet hette, verstanden wird, gleich also bahr auszurichten, abzufertigen und zubezahlen; deßgleichen auch fehrners zuzeigen und darzulegen, daß er dem gethanen Uffahls-Zug genugsam, bastand und gewachsen seye, u. s. w., wie §. 64, Thl. X. des St. u. L. R.

Es sollen auch unsere innere und aussere Vögt, und wer mehr die Uffähl zuverfertigen hat, hiemit weiters ermahnet seyn, in Ertheilung der begehrenden Aufschlägen und Verdancks, sonderlich zu denen Zeiten, da etwan wegen der Ernd, Heuwet oder Herbsts Gefahrlichkeit mitunterlaufen können, gewahrsamlich zuverfahren, und einem Creditoren oder Schuldgläubiger in das künftig keinen längern Verdank zum Aufschlag oder Abstand über den Zug des Uffahls gegeben werden als etwan acht oder zehen Tag, angesehen Menniglicher allwegen bey guter Zeit sich über die Beschaffenheit des Uffahls erkundigen, und hiemit auch der könftigen Erklährung halber genugsam bedenken kan.

An allen denen Orten, da die Erb-Rechte (welchen die Uffahls-Recht zufolgen pflegen) ein solches zugeben mögen, solle, dem Herkommen gemäß, der jüngste Brief in einem Uffahl, welcher ziehen, und eltere Verschreibungen hinweglösen muß, seiner ihme verschriebner Unterpfanden sich nicht zusättigen schuldig seyn; sonder, wann er darbey nicht bezahlt werden möchte, auch die Unterpfand derjenigen Briefen, die ihme vorgestelt, und die er bezahlen muß, so fehrn der Veruffahlete solche noch besässe, oder dieselben ihme widerum ledig heim und zufiehlen, angreiffen, und sich darauf erholen mögen: dafehrn aber ein Züger einen eltern Brief, der ihme nicht vorgesetzt ist, bezahlen müßte, solle er auf eines solchen verschwignen Briefs so wol inn- als ausserhalb dem Uffahl liggenden Pfanden, um das verschwigne und schadenbringende Haubtgut, auch billiche Zins und Cösten darbey, fahls bey der Cantzley hierum kein Saumseligkeit sich hervor thete, derentwegen man bey ihro sich zuerholen hette, grad in der Zeit der Uffahls-Fertigung, mit-

telst einer gebührenden Abtheilung sich erheben mögen; es were dann Sach, daß um die in dem eltern Brief mitverschriebene, und aussert den Uffahl kommende Pfand ein in der ordenlichen Cantzley aufgerichtete Kauff-Brief könte vorgewiesen werden; oder derselben Pfanden ein oder mehrere Besitzer den Bezieher um seine völlige Ansprach lösen wolten.

(Folgt das in §. 65, Thl. X. des St. u. L. R. Enthaltene.)

Wie Weiber-Gut in Uffählen gehalten werde.

So vil dann die Weiber-Güter und derselben Rechtsamme betrift, obwolen darmit die Jahrhero zimlich grosser Mißbrauch fürgegangen, und es geschinnen, als wann viler Weibern Gut, nachdem ihre Männer veruffahlet worden, mehr zu- als abgenommen, so lassen wir es zwahren derenselben halber bey dem Herkommen verbleiben, also daß das Weiber-Gut nicht sol weder wachsen noch schweinen, jedoch mit der Erleutherung, daß eine Frau, welche mit ihrem Mann weder zu Bank noch zu Gaden gestanden, aus den Theil-Rödlen oder andern glaubwürdigen Urkunden ihr anforderendes Haab und Gut authentisch erscheinen, und dann ihro dasselbige, wann sie gleich darum nicht versichert ist, nach bißharigem Gebrauch, aus des Manns noch vorhandnen unverpfändeten Mittlen füraus gefolgen und erstattet werden; es were dann Sach, daß eine Frau dem Mann eintweders durch Pracht, Kostlichkeit und liederliches Haushalten, oder in ander weg geholfen hette das Seinige vertuyn, und sich ein solches klahr und unwidersprechenlich erscheinte; auf welchen Fahl ihr Haab und Gut so wol als des Manns verrechtfertiget, und den Schuldgläubigern an Bezahlung gegeben werden soll.

Es sol auch das Weiber-Gut denen, so in einem Uffahl durch Wegnemung ihrer inn- oder ausserhalb dem Uffahl ligender Gütern geschreyt oder geschädiget werden, auf des Manns unverpfändeten Mittlen vorgahn, und darzu die bessere Recht haben.

Und weilen dannethin etwan bedaurlich gesehen worden, daß wann ein Mann dergestalten in einen Schulden-Last gerathen, das er vermeint, seine Sachen werden den Stich nicht

länger halten und aufrecht verbleiben mögen, sonder er Noth halben in Kurtzem veruffahlet werden müssen, daß dann der ein und andere, aus Anstiftung, oder für sich selbs, die Güter den Schuld-Ansprächern heimfallen lassen, und nach verrechtfertigtem Uffahl aus dem Weiber-Gut, so der Frauen im Uffahl gutgemachet worden, andere Güter erkauft, und von Neuem wider angefangen gewerben, und vermeinen wollen, weilen er das Uffahls-Recht ausgestanden, daß er, unangesehen an ihme verlohren worden, in dem Land Platz haben, und ehrlichen Leuthen in den Augen umhingehen möge; wann aber ein solches keineswegs zugestatten, so ist dißfahls, nach Ausweisung hievoriger Ordnungen, unser Ansehen und Gebot, daß obgleichwol in das künftig eine Frau, nachdem der Uffahl über ihren Mann ergangen, und sie zu ihrem Gut widerum gelanget, dasselbig dem Mann von Neuem vertraut, und vermeint, daß er bey ihro im Land wohnen mögen, ein solches jedoch fürohin nicht zugelassen, und keinem dergleichen Veruffahleten im Land zuwohnen gestattet werden solle, die Frau wurde dann menniglichen, so an ihme verlurstig worden were, aus ihrem Gut unklagbahr machen, und sich mit den Schuldgläubigern, und denen, so durch Hinwegnemung ihrer Gütern geschreyt und beschädiget worden, vergleichen können.

Schleunige Verfertigung der Uffählen und Fallimenten.

Um daß auch etwann unter dem Schein des Mitleidens, und Fürwand, daß die Sachen so übel nicht beschaffen, vil ehrliche Leuthe an ihren Rechten die Jahr hero nicht wenig verkürzt worden; so ist, deme für das künftige vorzubauen, unsere Meinung und Befelch, wann einer seinen Schuldgläubigern zu bestimter Zahlungs-Zeit dieselbe versprochener Massen nicht leisten, und keine genugsame Bürgschaft, oder sonst annehmliche Wort und Werk zeigen und geben könte, und derowegen wider ihne, nach Form Rechtes, geklagt wurde, daß dann einem solchen nicht länger zugesehen, noch zu Verschleik- und Ausweg-raumung der besten Mittlen Zeit und Platz gegeben, sonder selbiger alsobald gefänglich eingezogen, seine Läden und Häuser

beschlossen, die Bücher und Schriften zu obrigkeitlichen Handen genommen, alles fleissig und ordenlich beschrieben, und er, nach Befindtnus und Beschaffenheit seiner Sachen, abgestraft werden solle.

Verrechtfertigung der Uffählen an dem Stadt-Gericht.

So aber vor unserm Stadt-Gericht über eine oder mehr, in denen ussern Gemeinden und Dorffschaften gesessene Persohnen, die alhero grichtsgnössig seyn, des Uffahls begehrt wird, sollen solche Uffähl an unserm Stadt- und Vogt-Gericht verhandlet und ausgesprochen, die um Capital und Zins durch den Rahtschreiber ausgetribene v. s. w., wie §. 19—21, Theil **II.** des St. u. L. R.

Uerten und Besoldungen, so über die Uffähl ergehen.

(Inhalt der §§. **5—8. 12—15**, Theil **X.** des St. u. L. R.)

Fehrnere Ordnungen der Canzleyen halb.

Dannethin ist unsere fehrnere Meinung, weilen die gefahrliche Verwirr- und Verpfändung gleicher Gütern an unterschiedliche Orte ohne Vorsetzung der eltern Posten, und das betriegliche, etwan auch unwüssend- und unvorsetzlicher Weise beschehende Brief über Brief machen, vilmalen daher kommen, daß die Gült- und Schuld-Briefe nicht durch jedes Orts verordnete Schreiber, sonder durch andere, denen aus Mangel der Copei-Büchern nicht bekant war, wohin das eint und andere Stuck Gut zuvor verpfändt were, geschrieben worden, daß deßwegen, unserer hievor schon gemachten Ordnung gemäß, in unsern aussern und innern Vogteyen, aussert unsern bestellten und verordneten Landschreibern (welche auch jeder nur allein in seiner Landschreiberey und derselbigen Bezirck sich behelffen, und in einiche andere nicht eingreiffen) niemand einiche Gült- Schuld- oder andere Verschreibungen mit Underpfanden zuschreiben nicht befügt; und wo wider Versehen dergleichen etwas an dem einten oder andern Ort von andern als dem ordenlichen Landschreiber geschrieben wurde, dasselbige am Rechten

ungültig seyn, und weder durch unsere Ober- noch Undervögt nicht besiglet werden. Und damit die bestellten Landschreiber destobesser nachschlagen können, daß allwegen der vorgehende Landschreiber, oder seine Erben, seine und seiner Vorfahren Copey-Bücher, so vil deren bei der Hand sind, dem Nachfahren zustellen und übergeben; auch sie die Landschreiber gemeinlich ihnen ernstlich angelegen sein lassen, um ihre ausfertigende Briefe und Verschreibungen ordenliche und geflissene Copey-Bücher zumachen, und sowol in dieselbige als in die ausfertigende Briefe für das künftig die Underpfand, jedes Stuck absonderlich, nicht nur mit zweyen oder dreyen, sonder mit allen ihren Anstössen, so vil jedes hat, specificiert einsetzen; dann wo dasselbige nicht geschehen, oder einer sonst aus Hinlässigkeit Brief über Brief schreiben, dergestalten, daß die Brief, welche einandern widersprechen, beyd, oder ob deren mehr under ihme ausgefertiget, und von dem Angeber die Nahmen der Underpfanden und ihrer Anstössen nicht verändert worden weren, hiemit der Fehler auch auf seinem unfleissigen Nachschlagen beruhen, und ehrliche Leute dadurch zu Schaden kommen wurden, derselbig solchen verursacheten Schaden, samt allem Kosten, völlig ersetzen und bezahlen, und noch fehrnere Straff, sonderlich wann die Ersatzung bei ihme nicht zufinden were, zugewarten haben solle.

Und wann dann einer einen Schuld-Brief in der Canzley, unter welcher er haushablich sitzet, allda auch dergleichen Verschreibungen fürters, wie bis dahin, aufgerichtet werden sollen, angibt, soll der Landschreiber daselbst fleissige Nachfrag halten, ob nicht etwann unter denen verschreibenden Pfanden Güter seyen, die in zweyen oder mehreren Hoch- oder Nideren Gerichten ligen; und so sich dann solches befunde, soll diejenige Canzley, so den Brief ausfertiget, die andere, unter welcher einiche Pfand ligen, der Verschreibung benachrichtigen, der Brief auch unter beyder oder mehrern Land-Obervögten oder Gerichtsherren Sigel eingerichtet, und von den Schreibern unterzeichnet werden; wann aber fürohin solches nicht beschehe, sonder verabsaumet wurde, und nach der Hand der Entlehner seine in ausseren Gerichten ligend habende Pfand under orden-

lichem Sigel des Obervogts oder Gerichtsherren daselbst anderwerts weiters versetzen thete, soll dise letzte Verschreibung, als vil die aussern Güter anlanget, der ersten, welche dieses Fahls erforderliche **requisita** nicht hat, vorgehen.

Wie die Falliten und Verauffahleten angesehen werden sollen.

(Inhalt der §§. 66. 67. Theil X. des St. u. L. R., jedoch ohne die nähern Bestimmungen über Stimm- und Wahlfähigkeit der Falliten; pag. 171. l. c.)

Von leichtsinnigen Käuffen.

Wir haben auch, zu best-müglicher Verhütung der Uffählen, fehrners angesehen und geordnet, daß in das könftige auf die unbedachten, verderblichen Käuff und Handlungen bessere Achtung gegeben werden solle als hievor beschehen; und mit Nahmen fürbas einiche dergleichen Käuff um Häuser und Güter nicht mehr gutgeheissen noch bestetiget werden, sie seyen dann aller Orten mit obrigkeitlicher Beamteten und Nachgesetzten Vorwüssen und Gutachten zugegangen und beschehen; und insonderheit, daß ein Käuffer könne Wort und Werk zeigen, daß er den Kauff zuhalten vermöge; widrigen Fahls er abgewisen werden, und ein solcher Kauff seinen Fortgang nicht haben solle.

Vom Einzug der Schulden.

Es soll unser Rahtschreiber das Einzug-Wesen allein in vier Gängen verrichten, und mit Nammen in dem ersten Gang entweder selbs, oder aber durch seine Diener und Botten, dem Schuldner zu dem Haus gehen, und denselben mit Ernst wahrnen, und anzeigen, von wem er getriben und angegeben worden; demnach in denen darauf folgenden zwen Gängen den Schuldner widerum ernstlich um die Bezahlung anmahnen und treiben; und dann in dem vierten Gang soll er die Unterpfand würklich und offentlich auf die Gant schlagen und feil rüffen; da dann der Handel also vierzehen Tag lang einen Anstand haben: Wann aber nach Verfliessung derselben von dem Schuldner kein Vergnügen mit Worten oder Werken erfolgete, solle alsdann gegen einem solchen mit den übrigen Uffahls-Rechten weiters fortgefahren werden.

Hierum soll unser Rahtschreiber derjenigen Einzugs-Belohnung, die wir ihme durchgehend und specificierlich verordnet haben, sich behelffen und vernügen; hingegen ihme alle Neben-Botten aberkent verbleiben, also daß hinfüro weder Burger noch Landmann befügt sein solle, seine Zins und Zahlungen anderst als durch ihne den Rahtschreiber einziehen zulassen: in der fehrnern Meinung, daß derselbe fürbashin um seine Verdienst richtig und bahr ausgerichtet und bezahlt werden solle, entweders von dem Angeber oder dem Schuldner; und wo das nicht beschehe, solle er nicht schuldig seyn, wann schon einem Schuldner Beit verschaffet wurde, mit dem Einzug still zustehen, sonder fort zufahren bis er um seinen Verdienst bezahlt; und wann er seine Gäng ausgetriben und verrichtet, um seine Verdienst aber noch nicht bezahlt were, so solle er einem solchen Angeber um seinen ausstehenden Einzugs-Costen einen Zedel machen, und die Bezahlung fordern, und da solche nicht erfolgte, solle er nicht schuldig seyn demselben einiche Einzugs-Rechte weiters zuverrichten; oder aber, so es zum Uffahl komt, mag er sein Ansprach und gehabten Costen ordenlich angeben, und soll darum vor allen Dingen ausgericht und bezahlt werden, wie billich; und sind wir gesinnet ihme hierinn alle erforderliche obrigkeitliche Hülff und Schirm mitzutheilen.

So vil aber die sonderbaren Einzugs-Rechte etlicher Orten unserer Landschaft betrift, lassen wir zwahren dieselben in ihrem Werth verbleiben; gleichwolen weil der Haubtzweck diser unserer Ordnung und Mandats dahin gehet, daß aller unnohtwendiger und überflüssiger Einzugs-Costen abgeschnitten werde, so haben wir angesehen und erkent, daß angeregte briefliche Posten, Zins und Zahlungen, mit unserer Stadt Zürich Gant, Gericht und Rechten auch ersucht und getriben werden sollen.

Wann dann solche Einzugs-Rechte vollführt, und ein Schuldgläubiger bei einem Schuldner vier verfallene Zins zufordern hat, soll keiner unserer innern noch aussern Obervögten Gewalt haben über einen solchen Schuldner den Uffahl, wann dessen begert wird, zu hinderhalten, sonder schuldig seyn denselben ergehen zulassen, damit sich niemand mit Fugen klagen könne.

Von verjahreten Schulden.

So haben wir auch hoch nohtwendig befunden, eine gewüsse Ordnung und Satzung zumachen, wie lang eine streitige Schuld-Ansprache ungefordert gültig seyn solle: und ist deßwegen unser Will und Meinung, daß welcher eine lauffende, oder andere unpfandbare Schuld auf jemanden zufordern haben vermeinte, und ihme zehen Jahre einandern nach nichts daran bezahlt, dem Schuldner auch innert ermeldter Zeit nichts gefordert, noch er mit Recht darum ersucht oder angelanget, und innert der Zeit nicht rechtlich ausgeführt wurde, daß dann ihme dem Ansprächer an ein solche streitige Forderung oder Ansprach der Schuldner nichts mehr schuldig seyn, auch weder vor Gericht noch Raht darum einiches Recht gehalten, sonder er deren ohne einiches Bedenken abgewisen werden: und so einer an frömde Orte sich begebe, und innert den bestimten zehen Jahren nicht wider ins Land kommen wurde, solle derselbe seine so wol lauffende als andere Schuld-Posten, einem vertrauten Mann übergeben, und demselben den Einzug bester Massen anbefehlen; und fahls derselbig mit Einforderung saumselig seyn, und zehen Jahre lang warten, auch weder güt- noch rechtlich den Schuldner darum suchen thete, sollen auch dise streitige und verjahrete Schuld-Ansprachen für ungültig erkent, und kein Recht darum gehalten werden; demjenigen aber, so an der Frömde sich aufhaltet, von solcher Versaumnuß wegen überlassen seyn seinen Mann, deme er seine Sach übergeben, rechtlich darum zusuchen und anzulangen.

So vil aber die lauffenden und andere unpfandbare Ansprachen betrift, so man an abgestorbne Personen haben möchte, befinden wir die Zeit der zehen Jahren gar zu lang, und haben deßwegen geordnet und gesetzt, welcher an einen oder eine, so nicht mehr in Leben, etwas zufordern hette, und der Todfahl bekandt were, daß derselbe solches innert zweyen Jahren den nächsten aufs längst nach des Schuldners Ableiben desselben Erben anmelden und fordern, und da solche Ansprach streitig wurde, rechtlich ausführen; widrigen Fahls, und da es innert ermeldter Zeit der zweyen Jahren nicht beschehe, dieselben ihme hernach weder Bescheid noch Antwort mehr zugeben schuldig,

sonder einer solchen Anforderung gänzlich ledig seyn sollen; im Fahl aber entweders einer abwesend, oder sonsten klährlich erscheinen könte, daß er den Todfahl nicht gewußt hette, solle alsdann sein Ansprach bis auf die Zeit, da es ihme offenbar worden, gültig seyn.

Hierunter aber ist nicht gemeint, sondern hiemit heiter und austruckenlich vorbehalten, wann jemand an einem, der veruffahlet wurde, zu Verlurst gerahten, und der Veruffahlete erst nach Verfliessung der zehen Jahren widerum zu Hab und Gut kommen thete, derselbe durch Ueberwarten solche seine Ansprach nicht verwürkt, sonder noch zufordern haben, und ihme darum gebührend Recht gehalten werden solle.

Hierauf nun ist unser Will, Meinung und Befehl, daß dise unsere neu-erläuterte Ordnung und Mandat, zu jedermännigliches Nachricht und Verhalt, in offentlichen Druck gebracht, und von unsern innern und aussern Obervögten, wie auch von unserm Stadt-Gericht allhie, und sonsten von allen und jeden Nachgesetzten und Beamteten, auch allermänniglichem der Unsern, in allem getreulich und gehorsamlich beobachtet und gehalten werden solle. Geben Montags den sechszehenden Tag Heumonats, von der gnadenreichen Geburt unsers Heilands gezellet, eintausent, sechshundert, neunzig und vier Jahre.

Lombard-Privilegium von 1409.

(Uebersicht No. 201.)

Wir der Burgermeister, die Rät, der Groß Rat, die Zweyhundert und die Burger gemeinlich der Statt Zürich tuon kunt allen den, die disen Brif sechent oder hörent lesen, und verjechen offenlich, das wir mit guoter Vorbetrachtung und mit einhelligem Rat ze Burger empfangen haben, nemen und empfachen mit diesem Brief den fromen Man Antonium Marchio Pelleten, Thomans Pelleten seligen Sun, den Lamparter von Ast, und sin Erben mit allem irem Gesind, so si ietz hant oder noch habent wurden, bi uns ze wonen und ze sin, als ander unser ingesessen Burger, unz uf unser Frowen Tag ze der Liechtmisse, so nach der Dat diz Briefs schierest kunt und dar

nach vier und zwenzig ganze Jar, so dann schierest nach einander koment ane Geverd, und loben ouch bi guoten Trüwen und bi unsern Eren, den selben Antonien Marchio, sin Erben und ir Gesind, ir Lip und ir Guot, und bi irem Gewerb ze schirmen und ze halten inwendig und uswendig unser Statt gen allen Lüten, geistlichen und weltlichen, als ander unser ingesessen gesworn Burger, die vorgeseiten Jarzal us, so verr wir mit Lip und mit Guot erzügen mugen, ane alle Geverd. Es sol ouch derselb Antoni Marchio, sin Erben und ir Gesind allen unsern Burgern ir Gelt lichen, ie das Pfunt unser gewonlichen Münz alle Wuchen umb zwen Pfenning derselben Münz; und was kleines Geltes ist, das füllent si unsern Burgern lichen: 5 Schilling und darunder wüchentlich umb 1 Helbling, ob 5 S. unz an 10 S. umb 1 Pfenning, ob 10 S. unz an 15 S. umb 2 H., und ob 15 S. unz an 1 Pfund umb 2 Pf., alles der Münz, so dann in unser Statt geng und geb ist. Aber allen andern Lüten uswendig unser Statt mugent si ir Gelt wol lichen und ir Koufmanschaft geben als tür si wellent. Welicher ouch unser Burger also klein Pfenning von inen entlechnen wölte, hettend si der nicht, so mugent si inen wol lichen Guldin, gross oder ander swär Münz, doch nicht türer dann der Wechsel gewonlich in unser Statt gat, ane Geverd. Wäre ouch das dehein unser Burger Gelt von inen entlechneti und der spräche, „es sölte einem Usman," wölte der darnach, so das Pfand erlöst wirt, sprechen, das si ze vil Gewins von im genomen hetten; sprechent dann die Lamparter oder ir Gesind einer bei ir Eid, das er spreche, „es sölte einem Usman," damit füllent si von im ledig sin. Was ouch inen Pfendern von unsern Burgern versetzet werdent, wenn die ein Jar und ein Manot gestanden sint, darnach mugent si dieselben Pfand nach unser Statt Recht an offenem Markt verkoufen, und was si darab mer lösent, dann man inen Houptguots und Gewins schuldig ist, das füllent si dem wider geben, des das Pfand gewesen ist, und sol man ouch der Lamparter Gesind einem, der dann des Bankes pfliget, gelouben, was er mit dem Eid behept, das die Pfand stüendin, und was ouch darab erlöset ist, ane Geverd. Wäre aber das

derselb, des das Pfand gewesen ist, ein halb Jar nach dem so das Pfand verkouft wirt swige, und si von des Pfandes wegen nicht anspräche, so füllent die Lamparter umb die Sach mit ime fürbas nützit ze schaffen haben ane Geverd. Was ouch inen Pfendern versetzt werdent, die tübig oder roubig sint, die sol man dem, des die Pfand gewesen sint, wider geben umb Houptguot, und ane Gesuoch. Wär ouch das si kein Pfand, das inen versetzet were, verlurin, anders dann von Für, das Pfand füllent si gelten, als sich ein Rat erkennet gen einem der argwänig ist, welicher aber nit argwänig ist, dem füllent si das Pfand gelten als er es mit sinem Eide behept, doch also das inen an denselben verlornen Pfendern abgan sol das, so si uf dieselben Pfand verlichen hand, das si das bester minder hinus geben füllent, ane Geverde. Wurden aber die Pfand von Für verloren, do füllent die Lamparter Houptguot und Gewin verloren haben, und der das Pfand, des es gewesen ist. Wär ouch das ieman lougnete, das er so vil Guotes uf ein Pfand entlechnet hette, das mugent ouch der Lamparter Gesind mit ir Eiden behaben als verr das Pfand wert ist. — Wurde ouch kein unser Burger von unser Statt dingflüchtig, der unsern Burgern gelten sölte, hette der Pfand bi den Lampartern stan, die möchte man bi inen wol verbieten, und mit dem Rechten von inen züchen, was die Pfand besser werin, also das man dien Lampartern vorab richten sol Houptguot und Gewin, so si uf dien Pfanden habent, und das man si ouch vertröste, das si von der Pfanden wegen in keinen Schaden komen. — Sprichet ouch jeman, das er ein Pfand in ir Hus hinder inen habe stande, und si das nicht finden können, dar umb sol man ouch ir Eid nemen; es muge dann der, des das Pfand ist und es vordert, beweren mit zwein erbern unargwänigen Personen, das inen das Pfand versetzt wurde und vorhin von inen nicht erlöset wer. Wär ouch das jeman kein Pfand versasti, das swecher were dann das Houptguot, das man im liche, und aber lopte die Pfand ze bessern und das nicht täte, koment darnach andre sin Pfand in ir Hus, die mugent si wol behaben, untz das swecher Pfand von inen erlößt wirt, umb Houptguot und umb allen Gewinn, so daruf gangen ist. Lougnete aber er, daß er

nicht gelopt hette, das Pfand ze bessern, dafür sol man sinen Eid nemen; die Lamparter mugent dann bewären mit zwein unargwänigen Personen, das er die Gelüpt getan hette. Und was ouch Pfender von den Lampartern getragen und erlöset werdent, von der Pfendern wegen füllent si fürbas unbekümbert und unbeklagt beliben von Richter und von Klegern. Wäre auch daß von den vorgenannten Lampartern oder von ir Gesind kein Schad oder Mißtad bescheche in unsern Gerichten, denselben sol man ouch darumb straffen und bessern an Lip und an Gut nach Gelegenheit der Sach und nach unserer Statt Recht; doch also das sin die andren, die daran nicht Schuld hand, nicht engelten füllent in keinen Sachen. Und was der selb, so den Schaden getan hat, Guotes in ir Hus hat an Pfenningen oder an Werd, darumb füllent wir gelouben, was ir einer under inen mit dem Eide darumb behept, und si daran fürbas nicht bekümbern an alle Geverde. Wär ouch daß derselben Lamparter keiner under inen sturbe in unser Statt oder ußwendig, des Gutes sullent wir nicht geren, won wir füllen es sinen Erben lassen, oder sinen Gesellen, oder dem er es verschaffet hat, ane alle Geverd. Was ouch Krieg und Mißhellung von dekeinerley Sach oder Ansprach wegen vor der Dat diß Briefs enhalb dem Gebirg jetz ufgeloffen sint oder noch ufloffen wurdin, da füllent wir dieselben Lamparter schirmen, das si darumb in unser Statt noch in unsern Gerichten nieman bekümbere noch uftribe in kein Wise. Wär ouch, daß wir nu oder hienach kein nüw Müntz und Pfenning machen wurden, wer dann dien selben Lampartern gelten sol, der sol inen gelten mit der Müntz, so im gelichen ist, oder aber mit den nüwen Pfennigen als dann der Wechsel gewonlich gat ane alle Geverd. Wir meinen und wellen ouch nicht, daß die selben Lamparter oder ir Gesind in unsren Gerichten jeman anklage oder anspreche umb kein Gesuoch oder Gewinn, den si von inen genommen haben. Wölte sie aber kein Gast mit geistlichen Gerichten uftriben, des füllent si sich werren als inen fügklich sie, es mag auch der vorgenant Antoni und sin Erben oder ir Gesind ir Gelt wol lichen, ob si es gern tuon, uf Gelten, Bürgen und uf Brief, und Giselschaft, darumb nemen nach unser Statt

Gewonheit mit Gelüpten und mit Eiden, und sol si daran nicht sumen kein Gesetz noch Gebot, so wir ietz under uns selber getan haben, oder noch tund wurdin, ane alle Geverd. Und herumb so haben wir von dem vorgenanten Antoni ietzu an barem Gelt genomen und empfangen zwey tusend Guldin und achthundert Guldin guoter und geber an Gold und an Gewicht, die er uns durch unser gemeinen Statt willen jetzu bezalt hat; und haben ouch wir das Gelt alles in derselben unser Statt und gemeiner Burger Nutz geben und bekert, und sol ouch domit derselb Anthoni Marchio sin Erben und ir Gesind die vorgeseit Jarzal us bi uns sitzen und iren Gewerb triben an alle andren Stüren, ane Reisen und ane alle ander Dienst, wan uns an dien vorgeschriben zwey tusend und achthundert Guldin die egeseit vier und zwenzig Jar us wol benüegt; und davon so sagen wir si derselben zwey tusend und achthundert Guldin genzlich ledig, los und quit, und füllent ouch si damit die vorgenanten vier und zwenzig Jar us, so dann nach einander koment, gentzlich ane Stür und ane Dienst sitzen ungefarlich; und füllent ouch wir noch unser Nachkomen dem egenannten Anthonio sinen Erben noch ir Gesind in dien vorbenannten vier und zwenzig Jaren nicht Urlob geben, noch an sie vordren, daß si ir Gelt wider nemen, daß wir inen dann nach Marchzal schuldig weren, und si dann heißen von unser Statt züchen; won daß wir si die Jarzal us gentzlich füllent lassen beliben bi allen Stücken, Punkten und Artikeln, so an disem Brief geschriben sind, ane alle Arglist, ane Widerred ungefarlich. Wöllend aber si in dien vorgeschriben vier und zwenzig Jaren von unser Statt züchen und hie nicht mer beliben, des si ouch Gewalt hand nach des Briefs Wisung, so ensüllen wir inen enkein Gelt von dien zwey tusent und acht hundert Guldin nicht gebunden sin ze geben; won daß wir dann darumb mit inen nit ze schaffen haben füllen ane Widerred. Wär ouch daß jeman, er wär Burger oder Lantmann, in disen vorgeschriben vier und zwenzig Jaren Stöß oder Mißehellung gewunnen gen dien obgenanten Lamparter oder ir Gesind, und sich ein Bürgermeister oder der Merteil des Rates der dann Zürich Gewalt hat erkanndin, daß dienselben Lampartern unsern Burgern Unrecht bescheche, do

füllent wir si vor schirmen und ze dem Rechten halten, inen behülfen und beraten sin als andern unsern Bürgern ane Geverd. Wär aber daß von derselben Sach und Ansprach, darumb sich ein Rat erkennt hätte, daß inen Unrecht beschechen, kein Schad, Sumseli oder Angriff bescheche unsrer Statt und unsren Burgern gemeinlich oder keinem sunderlich, des füllent dieselben Lamparter noch ir Gesind nicht gebunden sin abzelegen, und füllent darumb unbekümbert und unangesprochen beliben von uns und von unsern Burgern an alle Geverd. Es füllent auch dieselben Lamparter noch ir Gesind enkein Guldin verguldin, noch enkein unser Müntz, die dann in unser Statt gat, brennen noch stechen. Welicher under inen aber das tätte, und das mit geswornen Eiden bewiset wurden, den sol man darumb strafen und bessern nach Gelegenheit der Sach, an sinem Lip oder an sinem Gut, so verr das gelangen mag; doch also, daß die andern darumb an ir Lip noch an ir Gut nieman bekümbern noch schadgen sol, ane alle Geverd. Wär ouch daß jeman von dienselben Lampartern Guldin oder groß Pfenning entlechnoti, der sol ouch inen mit derselben Müntz gelten, als er das an inen vindet, ane Geverd. Wir füllent ouch dieselben Lamparter nicht heißen noch wisen, daß sie jeman kein ir Gut lichen, dann uf gute Pfand, die man gezüchen und getragen mag, won als verr si das gern tuond ane Geverd. Was ouch dieselben Lamparter in unser Statt jeman von wüllin Gewat ze kouffen geben wellent, das füllent si tun mit ganzen Tuochen und nicht bi der Ele, und Schürlitz Vardel ouch mit ganzen Vardeln und nicht bi Tuochen verkouffen. Si mugent ouch Pfeffer und allerley Wurtzen und Spezery in unser Statt wol verkouffen und hingeben mit Ballen als gewonlich ist, und nicht bi der Wag, won als verr inen ein Burgermeister und ein Rat erloupt, ane Geverd. Was aber si solicher Koufmanschaft verkouffent uf benempti Zil, do mugent si sich besorgen mit Briefen, Gelten und Giseln, also das si in dieselben Brief nicht schriben, daß nach dien Zilen kein Gesuoch uf die Kouff an inen gange ane Geverd. Was ouch dieselben Lamparter jerlich Wines in ir Hus legent, was si da nicht ze trinken bedurffent, so mugent si den übrigen in ir Hus wol schenken und verkouffen als an-

der unsre Burger, also daß si kein Pfragen damit triben, ane alle Geverd. Aber umb allerley Korn mugent si wol kouffen und verkouffen, als inen fuogklich ist, als ander unsre Burger ane Geverd. Wir haben ouch mit guten Trüwen gelopt alle die Wile, so die vorgeseiten vier und zwenzig Jar werent, daß wir enkein von Lamparten noch von Tuschgan, der Gelt also lichet in unsre Statt schirmen noch ze Burger nemen söllent, noch inen gunnen kein Belibnuß bi uns ze haben, dann allein Juden. Wär aber daß deheiner von dien Landen dar über sölichen Gewerb in unsrer Statt tribe, der sol unsre Statt zu rechter Buß gefallen sin zechen March Silbers, und als dick so das von ir deheinem kuntlich wirt, und süllent ouch ein Burgermeister und ein Rat dieselben Buß unverzogenlich innemen, als dick es ze Schulden kunt, ane Geverd. Wöllte ouch der vorgenant Antoni Marchio oder sin Erben in den vorgenanten vier und zwenzig Jaren oder darnach hinan züchen mit ir Lip und mit ir Guot, das süllent wir inen wol gunnen, und sie daran nicht bekümberen noch sumen mit keinen Sachen; doch also ob si keinem unser Burger sunderlich ützit gelten süllent, das si inen das geben und das ouch si die Pfänder ze lösen geben, die sie hant, ane alle Geverd. Wenn ouch die vorgeseiten vier und zwenzig Jar sich volgangen und geendet hant, darnach mag derselb Antoni Marchio sin Erben und ir Gesind zwey Jar die nechsten bi uns beliben und wonhaft sin in unserm Schirm als vor, durch daß sie ir Geltschuld in genemen und ouch die Lüt ir Pfänder gelösen mugen, und süllen die vorgenanten Lamparter von dem Einen der obgenanten zwey Jaren uns hundert Guldin ze Stür geben, das ander Jar sullent si ane Stür und ane Dienste beliben; doch also, daß si nach den vorgenanten vier und zwenzig Jaren ir Guot in unsre Statt uf Gewin nicht lichen, wou mit unsrem Willen, als si dann mit uns fürbas übereinkomend ane alle Geverd. Wenn ouch sie also von uns züchen wellent, so süllent wir ir Lip und ir Guot beleiten, so verr wir vermugen, daß si sicher kommen von unser Statt vier Mil gen Luzern oder anderswo in die Waltstett unser Eidgnossen ane alle Geverd. Herüber ze einem offennen Urkund, das dis vorgeschribne alles

war sie und stät belibe, so geben wir dien vorgenanten Lamparten diesen Brief mit unser Statt gemeinem Insigel offenlich besigelt, der geben ist ꝛc. an Sant Jörigen Tag, do man zelt von Gottes Geburt vierzechenhundert Jar darnach in dem nünden Jare.

Umb die so den Platz hand, wie si ir Gelt lichen und die Leiter an den Galgen schaffen sond.

(Uebersicht No. 204.)

Wir der Burgermeister und die Rät der Statt Zürich tuon kunt und ze wissen, das wir uf hüttigen Tag uns erkennet, geordnet und gesetzet haben umb alle die, so den Platz von unserm Nachrichter jetz empfangen hand oder hinnenhin empfachent, und die ir Gelt jeman um Scholder lichent, das die selben alle hinnenhin, wenn das ze Schulden kunt, so ein Diep gefangen oder in den Stock geleit wirt, denselben Diep in dem Stock unser Stattknecht füllent helfen behüeten und in dem Stock besorgen und vergounen. Dar zuo so füllent dieselben Scholdner allweg bi ir Eid die Leytern hinus an den Galgen schaffen und da ufrichten. Und wenn von einem Diep gerichted wirt, so füllent si die Leytern wider her in schaffen, wie dick das ze Schulden kunt. Darzuo were das dehein Scholdner jeman sin Gelt uf Pfand umb Scholder liche und dieselben Pfand aber des, der si versetzet hette, nit enweren, dann das si weren verstoln und das kuntlich würde, das der und dieselben, so ir Gelt also uf söliche verstolne Pfand lichent, dieselben Pfand an Gelt, das sye Houptguot oder Scholder, füllent wider geben, dem oder den, dero die Pfand je dann sint, an Widerred. Und ist dis beschechen an sant Agathen Tag. **Anno domini MCCCXXV.**

Moratorium von 1446.

(Uebersicht No. 206.)

Item von Zinsen, Lipding, Eigenschaft, Räben, Akern, Wisen, Höfen, Zechenden, Garten, Hölzern und Vischenzen

wegen beduchte die, so min Herren darzu geschriben hand, wer sin Hof oder andere vorgenempte Güter genossen und geworben hat, das der Lipding und Eigenschaft usrichten und darumb zu nöten wer.

Meinte aber ein Teil, die Güter werind genossen, der ander nit, so söllend beid Teil umb ir Stöß für die dry keren, und wie es die dry entscheident, daby sol es beliben. Welt och jeman dem andern ze streng sin umb den Zins, so sol es och an den dryen stan, wie die Zins geben werden sollind; wellicher aber schweren möcht, daß er die Güter nit genutzet het, das auch der nütz gebe.

Wo aber einer die obgeschribnen Güter nit genützet noch genossen het, das da solich Zins, es werind Eigenschaft oder Lipding, anstandint, untz das der Nutz der Gütern anginge. Und wenn das beschäch, das denn die Personen, so Lipding oder Eigenschaft daruf hettind, ir vergangne Zins vorab nemind und inen die vorus geantwurt wurdint nach ir Brief-Lut und Sag.

Beducht aber die, der die Eigenschaft der obgenanten Gütern wer, daß im soliches zu swer wer, der mag sin Gerechtikeit mit Inbunden, ob Inbunden sind, und mit verseßnen Zinsen ufgeben; welicher aber soliche Güter beheben wil, der sol sy in solichen Eren haben, wenn es zu schulden kunt, das Zins und Lipding davon usgericht möcht werden.

Von der Personen wegen, die die obgeschribnen Güter in Lipdingwis nützend und niessend, sind da uf solichen Gütern Hüser und Schüren gestanden, das da die Personen, dero die Lipding ist, nit pflichtig sin söllend, Hüser oder Schüren daruf ze buwen, sy tugind es dann gern, sid es von eins gemein Landskriegs wegen verbrunnen ist (wöltind ouch solich Personen von irem Lipding stan, und denen das uf geben, so die Eigenschaft ist, mugend sy wol tuon; wöltind sy aber da by beliben, so sollind sy soliche Güter, es syend Reben oder ander, als vorgelütert ist mit Runen, Greben, in Holz und in Wald, in guoten rechten Eren haben und unwüstlich lassen.

Item von der Höfen und Gütern wegen, die in unsern Gerichten und Gebieten gelegen sind, die man von des Kriegs wegen nit bewerben mocht, hätte da der, des die Eigenschaft

solicher Höfen, Zechenden und Gütern werind, dehein Gült Lipding oder Eigenschaft, das were Kernen, Haber, Win, Gold ald Pfenig Gült, daruf verkouft, oder daruf entlechnet, von zwenzigen einen zu geben, und aber dem, des die Eigenschaft ist, des Kriegs und unser Not halb nützit worden were, das der, so die Zins oder das Lipding git, und der, so semlichs in nimpt, mit enanderen darumb mit sinen Briefen, so er darumb hat, für die obgenannten drig (Hans Schwenden, Cunrat von Cham und Hansen Sunnersegel) keren, und was die drig nach Verhörung der Sach und der Briefen bedunkt göttlich und billichen zu sinde, dem söllend beid Teil nach gan.

Item wo ouch zwen, drig, vier ald merer Zins und Gült, das sige Eigenschaft ald Lipding, uf Höfen, Zechenden, Reben und Gütern stand, und soliche Güter von dis Kriegs wegen wüst gelegen sind, und man die nit beworben hat, das da die nachgenden dem vordern nit schuldig sin söllend sine Zinse zu geben, umb deswillen, das es eim als wol als dem andern Krieg gewesen sige.

Wenn aber die Höf, Zechenden und die Güter in Buw und in Nutz koment, so sol dann je dem ersten sin Zinse fürbashin zu dem ersten gelangen und im daran kein Abgang nit beschechen, dann ob die Güter zu iren alten Zinsen, die sy vor disem Krieg gulten hand, nit komen möchtint, so sol dem hindersten abgan und nit dem vordersten.

Were ouch das jeman soliche Güter ze werben und ze buwen gefarlichen verzichen wolte, und damit meinen, dem so dann Zins oder Lipding daruf hat, nützit zu geben, und das der oder die, so denn Zins oder Lipding daruf hebent, bedüchte, das inen daran ungütlichen und anders bescheche wen billichen were, so söllend sy darumb mitenandern für die benampten drig keren und wie sy die darumb entscheident, da by sol es beliben und von beiden Teilen gehalten werden.

Item von der Hüser wegen, so dis Kriegs uf den Höfen und Gütern verbrannt sind, und der Hindrist, der dann Zins oder Lipding daruf hat, meinte, der Vorderst, so ouch Zins oder Lipding daruf hette, sölte im helfen die Höf oder Güter widerumb behusen, und aber der Vordrist das nit meinte ze

tunde, darumb söllend sy ouch für die drig keren und wie sy darumb von den drigen nach Gestalt und Gelegenheit der Sach entscheiden werdent, daby sol es an Intrag beliben.

Were ouch das jeman vor diser Bekantnusse von sinem Eigen oder Len gestanden were, von deswegen das man die Zinse alle on Abgang von im haben und des nützit ablassen welt, will der widerumb zu sinem Eigen oder Len stan und diser unser Bekenntnisse nachfolgen, so mag er wol widerumb zu dem, von dem er gangen ist, stan. Doch hette der, dem das Gut ufgeben were, sid dem Tag, als im das ufgeben worden ist, uf das Gut oder in das Gut ützit verbuwen, das sol er im abtragen, e und er zu dem Gut stat.

Von der Schulden wegen was 5 Pfund und darunder wer, das da solichs jederman von dem andern inzüchen möcht nach unser Statt Recht; was aber ob 5 Pfund unz an 20 Pfund wer, das da einer den halben Teil in 6 Wuchen inziechen möcht, den andern halb Teil darnach in zwey Manoten: Was aber ob 20 Pfund unz an 100 Pfund wer, das do einer zum vierden Teil auch in 6 Wuchen inziechen möcht, den andern Vierteil darnach in 2 Manoten, aber den dritten Vierteil darnach in 2 Manoten und den vierten Teil darnach aber in 2 Manoten. Wo aber jeman des Sinen in Sorgen wer, der mag wol ein nöten, in umb das Sin zu vertrösten, das im das uf soliche Zit usgericht werd; möcht aber einer umb das Sin nit vertröst werden, so mag er sinem Rechten nachgan umb ganze Schuld.

Was aber 100 Pfund wer, daß da ouch jederman sin Schuld an den andern fordern möcht; wölt aber jeman dem andern darin zu streng und zu hart sin, da min Herren **III** darzu schribind, die vollen Gewalt hettind, die Lüt darum zu einen.

Wer ouch dem andern zu koufen geben hat und bedingt Bezalung zetund für Krieg und ander Infelle, das ouch darum jedermann dem andern Usrichtung und Bezalung tüge.

Umb Eigen, Erb und all essig Ding ouch Lidlon und glichen Geld, das darumb ouch jederman dem andern usrichten tüge, als vor ouch miner Herren Bekanntnusse gewesen ist.

Act. uf Mentag vor Margr. **anno** 1446.

Betreffend Ablösung von Zinsen für Jahrzeiten, Vigilien und dergleichen.

(Uebersicht No. 207.)

Item was und welicherley Zinse den Geistlichen an Pfründen, an Jarzit, Vigilien, Brüderschaften oder an Buw durch Gottes Willen geben und von den Geistlichen nit umb ir bar Gelt erkouft ist, das die, in dero Hand und Gewalt die Underpfand ir stand, solich Gaben lösen mogent, als hie nach stat, doch darin usgelassen recht Erbzins ouch die Gülten und die Güeter daruf die Pfründen gewidmet sind.

item 1 Müt Kernen Gelts mit 25 Pfund
" 1 Eimer Win Gelts mit 25 Pfund
" 1 Gulden Gelts mit 20 Gulden
" 1 Pfund Gelts mit 20 Pfund.

Was aber zuo Spenden armen Lüten gesetzt ist, sol man nit schuldig sin zelösen ze gebent. Act. Mendag vor St. Bart. Tag 1480.

Hernach volgent und werdent begriffen etlich Lüterung und Puncten der Artiklen, so vormaln von unseren Herren im Trugk und sunst geschriftlich der Zinsen halb ußgangen sind.

(Uebersicht No. 208.)

Wiewol unser Herren Bürgermeister klein und groß Räth der Statt Zürich nüwlich Zit und Tagen ein Mandat und cristenliche Verbesserung der Zinsen halb offenlich im Trugk ergan lassen und namlich geordnet haben, wie sich die Iren allenthalb in der Statt und dem Land gegen Frömbden und Heimbschen mit ermelten Zinsen halten, auch wie man die nemen und geben, und vermeint, das mengklich sich ihres Ansechens behelfen, und nit ferner Beschwerligkeiten suochen noch fürnemen sölte, so ist inen doch sovil Gespans und zwiträchtiger Meinungen, es sige Grund-Boden oder Erb ouch drig Zinsen, deßglichen alter Urbarn, Rodlen und sunst viler Briefen halb, so kein Losung zeigen und zuogebent, begegnet, das inen als ordenlich Obergkeiten witer zanggen und Spän abzuleiten

und zuo verhüten gebürt hat, die Sachen, so vil müglich witer zuobedenken, deßhalb si unser Herren vor ußgangnen Mandat zuo meererm und heiterem Verstand, Kraft und Sterke iren biderbin Lüten allenthalben nachvolgent Erlüterungen, sich darnach diß fürer wissen zerichten, geben wellen; doch one Abbruch und Verletzung der Briefen und Gewarsaminen, so ir ußgetrugkt Punkten und Meinungen habent.

Erstlich ist kund und mengklichem wüssent, das alle Zinß der Früchten, als Kernen, Haber, Win, erkouft sind oder nit.

Erkouft Zinß der Früchten sollent gezinset werden nach Inhalt gemachter und getrugkter Satzung.

Nit erkoufte Zinß der Früchten sind zweierlei, etliche sind Leechen und etliche Bodenzinß.

Von etlichen Zinsen weisst niemands, was si sigent; so aber in ußganger Erkanntnuß begriffen, wo gloubhaftiger Schin bewisen wurt, sollent dieselbigen Zinß dhein Losung haben; von derselben wegen gebent unsere Herren dise Erlüterung, das si erkennent für gloubhaftigen Schin, wo Hüner oder Eiger gezinset werdent, deßglichen wo die Urbar Frücht-Zinß ußwisent, die lenger denn Menschen Gedechtniß von einer Hand in die andern ab den Gütern gezinset sind, diewil wol zuogedenken ist, die Güter sigent anfenklich umb sollich Zinß gelichen, dann unsere Eltern habent vast Güter meer dann Zinß kouft, und dannach die Güter verlichen; deßglich Vogtstür und Vogtrecht, ouch Huben und Schupoß, und was fürer Zechenden ze Zinß gemacht ist; sollich Zinß all sollent dhein Losung haben.

Item so etwar uß sinem Zechenden, Hofzinß ald Bodenzinß etwa vil Stugker verkoufte, und sine Grechtigkeit einem andern umb Gelt geben, soll nüdestminder der Zinß oder Theil vom Zechenden in sinem Werd beliben als vor, edas verkouft ward.

Item die Früchtzinß, so in den Urbern begriffen und über Menschen Gedechtnisse one Intrag gericht und gezinset sind, sollent fürderhin wie bishar nach Lut der Urbern mit Früchten gezinset werden; es möchte dann einer darbringen, das er Losung und Widerkouf darzuo hette; was aber Losung sige oder nit, wird in etlichen nachfolgenden Artigklen gemeldet.

Item Früchtzinß, als Korn, Haber, Roggen, Win in

Urbarn begriffen, die nit erkouft sind, und aber durch Brief oder sunst gloubhaftigen Schin nit dargebracht werden mag, das die Grund- oder Bodenzinß sigent, sollent Losung haben: namlich ein Stugk mit zwenzig Guldin, und soll doch kein Stugk on das ander allein, sonder samenthaft abgelößt oder aber iegklichs Stugk mit einem Gulden gezinset werden, und soll die zinsend Person uf die Zit, so der Zinß gefalt, uf das hürig Jar die Waal haben, die Frucht gar ze zinsen, oder für jegklich Stugk ein Guldin geben, mit der heiteren Erlüterung, welche Waal einer uf die hürig Zit als der Zinß gefalt annimpt, das es darby für und für, es sige mit dem järlichen Zinß oder Abloßung, belyben sölle.

Item was mit Marchsilber erkouft ist, schetzend unsere Herren ein March für fünf Guldin.

Item was ob anderthalb hundert Jaren mit der schwären Münz erkouft ist, soll hinfür für ein Pfund Pfennig zwei Pfund guoter unverrüfter Züricher Münz verrechnet werden.

Item die Kernenzinß, so uf den Hüseren stand, und nit erfunden wird, das die Lechen- oder Bodenzinß sigend, mögent die Zinßrichter erkennen lösen ze lassen mit vorbestimpter Losung.

Wo aber Mülenen sind, die Frücht zinsent, darumb nit anderst ist dann Urbar oder Harkommen vorhanden, ist sich zuversechen, das die Bodenzinß oder Lechen, deßhalb solich Zinß uf den Mülinen bliben sollent.

Item Zinß in den Urbarn, so allein deß Zinses Namen und keine Güter noch eigenliche Gewarsame und Schin angezoigt, mögend ouch abgelößt oder, wo das nit, mit wolhablichen Underpfanden versichert werden.

Und damit dest stattlicher und ußtragenlicher gehandlet, und die Parthygen ie zu Ziten iren schwebenden Irrung der Zinsen halb nach Billigkeit entscheiden werdint, habent unser Herren zu den vordrigen dry Zinßrichtern Meister Josen von Kuosen, Hans Schönenberg und M. Cristan Meygern noch zwen, namlich M. Baltasser Kellern der kleinen nnd Hansen Schneebergern, Tuochmann der grossen Räthen verordnet und ußgeschossen, sollicher Gestalt, das sy all fünf die alten und nüwen Satzungen zusampt obgelütert Artigklen der Zinsen halb

für sich nemen, und so es von Nöten und Spann vorhanden, all Wuchen uf Mentag umb die zwelfte Stund als angesetztem Gerichtstag Gericht halten, ouch einen Eid schweren sollent nach grundlichem Verhören der Parthygen, Clegden, Antwurten und Widerreden darzu allem Fürwenden, in Vermög obangeregter nüw und alter Satzungen die Sachen nach ir besten Verstendtniß ußzusprechen und darzu gemeinlich Richter ze sind, dem Armen als dem Richen, niemand ze lieb noch ze leid, ouch darumb kein Miet zenemen, alles getrüwlich und ohne Gefärd.

Es ist ouch den Zinßrichtern zuogelassen und haben wol Gwalt, in großen schweren Sachen, deren si nit angendts beraten, ußzesprechen ein Verdank und Uffschlag uf 14 Tag lang ze nemen, mit der Bescheidenheit, das der Handel on witer gefarlich Ufziehen noch verschiner Zit der 14 Tagen rechtlich ußgesprochen und entscheiden werden.

Unsere Herren habent sich ouch erkent und wellend, das ein jeklicher von iren Zinßrichtern gegebnen Urteil innert zechen Tagen mögend appellieren für ein ersamen Rath, doch mit dem Underscheid, das alweg in ein jede Appellacion, es träffe ioch vil oder wenig an, ein halben Guldin gelegt, und vor ouch ee das beschicht die Appellacion nit verhört noch darüber gericht werden sölle. Welcher ouch appelliert und die Sach vor unsern Herren verlürt, der soll sinem Widertheil sinen erlittnen Costen abtragen, wie dann das in andern gemeinen Appellationen unserer Herren Erkantnuß und Bruch ist.

Es sollent ouch die Richter zu Ziten Gwalt haben, ob iemands den andern unbillicher Wis umbzüge, dem Theil, so die Houptsach erobert, ein billichen zimlichen Costen zesprechen.

Ordnung und Verbesserung

der Zinskoüf, Zinsen und irer Losungen halb, wie die hinfür gehalten werden sollend, in Statt und Land usgangen und zuohalten geordnet des nünden Tag Octobris anno etc. XVCXXIX.

(Uebersicht No. 209.)

Wir der Bürgermeister, Rath und der Groß Rath, so

man nempt die Zweihundert der Statt Zürich embietend allen und jeden unseren Burgeren, Hindersäsen, Amptlüten, Ober- und Undervögten, ouch allen andern geistlichen und weltlichen Personen in unser Statt Landen, Gerichten und Gebieten wonhaft und gesessen unsern günstlichen Gruos, geneigten Willen, und alles Guots zuvor, und thuond üch sampt und sonders zu vernemen: alsdann ietz ein gute Zit dahar Got der Almechtig unser einige Heiland bi uns, den unseren und an vil anderen Orden sin heilsam, waar, unbetrüglich Wort durch wolbericht, gelert Menner und Predicanten gnedigclich hat lassen an den Tag kommen und verkündt werden; und aber nit sovil Besserung und guoter Früchten darus gefolget dann das (wie leider täglich ougenschinlich gesechen wirt) der gemein arm Mensch in Statt und Land für und für mit unlidenlichen beschwerlichen Zinsen, ouch unzimlichen Mergkten, Koufen und Verkoufen verheft, beladen und zu Grund gericht wird; das wir zuo Fürderung und Uefnung der Eer Gottes und Abstellung grosser Ergernuss, Nachteil und Unkommligkeiten, so dahar volgen möchend, als ein cristenliche und ordenliche Oberkeit die Sachen der Zinsen (dero vil und mengerlei sind) nach gemeinem Bruch und Rechten gemäßiget habend, doch onabgebrochen und one Nachteil Brief und Siglen, ouch dem Houptgut dar in begriffen, namlich also:

Wiewol wir niemands heissent noch erloubent, sin Gelt uf Zins uszelichen, dann wir vil lieber wollind, das iedermann den andern us Trüwe und cristenlicher Liebe liche, hülfe und fürsatzte, diewil aber leider die Liebe in allen Menschen erkaltet und der Gyt ouch die Untrüwe etlicher liederlicher Lüten überhand genommen hat, dardurch die Armen übel getrukt und groß Not erliden müssend, damit denn der unverschampt Gyt und Uebernüss, so von etlichen gebrucht, für kommen, und dem Armen geholfen werd, lassend wir geschechen, das man Pfennig Zins koufen moge, wie vormalen gebrucht worden, da einem von hundert Pfunden fünfe oder von zwanzigen eins zu jerlichen Zins verlange, mit dem heiteren Underscheid, das kein ander Gfaar mit Underpfanden, Losungen oder sunst, wie sich das fuogt, nit fürgenommen noch gebrucht werde.

Sodann belangend die Kernen-, Haber-, Roggen-, Weissen-

und Wingült und Zins, so umb Gelt erkouft und verbrieft sind, gebietend und verbietend wir, das nimands der Unsern, es sigend geistlich oder weltlich Personen, Frowen und Mann, Rich oder Arm, hinfür gar kein Korn-, Haber-, Roggen-, Weissen- und Wingült nit meer machen, koufen noch anleggen, und mit Namen, wo vornaher sölliche Zins kouft und gemacht werind, das fürthin dieselben Frücht nit meer, sondern allein Gelt darfür geben und genommen werden sölle; und also dem Houptguot nach, als von zwenzig Guldin oder Pfunden ein Guldin oder Pfund unser Statt Zürich Münz und Werschaft gezinset werden, und ein jeder gepürliche Losung ouch nach dem Houptguot darzu haben.

Und sonderlich soll söllich unser Gebot, Ordnung und Ansechen obernempter Zinsen und Früchten halb dienen und sich stregken uf alle diejenigen, so in unsern oder andern Obergkeiten, Herlichkeiten, Gerichten und Gebieten gesessen sind, ouch einem Frömbden und Heimbschen in diesem Val glich vil gelten und Recht sin.

Und damit witer Spann und Irrung der alten Briefen halb umb Kernen-, Haber-, Win- und derglichen Gült vermitten blib, und man nit nüw Brief müsse machen, das dann uf sollich alt Brief, wie vor der Zins der Früchten uf etlichen gestanden, der jerlich Pfennig Zins, wie vil sich der dem Houptgut nach erlouft, verschriben werde.

Harin schliessend wir uß und behaltend heyter vor, das man von Erbguetern und Handlechen, wo die von den Wochenherren und Besitzeren umb Zins hingelichen und verkouft wärind, oder noch in künftigem hingelichen und verkouft wurdind, den gebürlichen Zins, wie die Lichungen und Verköuf ernempter Gütern zuogebend, davon antwurten, darzuo die rechten Erb- oder Grundzins jerlich on Intrag geben und ußrichten, ouch niemandts einich Losung oder Widerkouf darzuo haben solle.

Und zu söllichem Argwon und Gfaar zuo vermiden, das einer oder eine sölliche Gerechtigkeit, wo die Zinsenden deß nit enbären wellend oder mögend, durch Lüt oder Brief ald sunst gloubhaftem Schyn darzuthuond schuldig syge.

Es ist ouch unser Will und Gfallen, das sich ein ieder in

den verfalnen ußstenden Zinsen der Korn-, Haber-, Win- ꝛc. Gülten, die zuo bezalen, in bescheidenlicher Gstalt finden lasse.

Deß rynischen Golds halb, diewil demselben stäts ufgadt, und der gemein arm Mensch über das gewonlich Houptguot mergklich beschwärt und gesteigert, zuo dem das sunst ouch darzuo grosser Vorteil, Gfaar und Eigennützigkeit durch die Geselschaften, Wächsler und andere getrieben und gebrucht wirt, will uns gebüren, solichs abzustellen und darin ein cristenlichs und nodwendigs Insechen zethuon. Deßhalb ist unser ernstlich Meinung und Erkanntnuß, wir gebietend ouch hiemit vestenklich, das hinfür die Unseren in unsern Gerichten und Gebieten für ein Guldin rynisch an Gold, den zuo zinsen oder abzelösen, nit meer geben noch nemen dann sechtzechen und ein halben Schwyzerbatzen oder sovil unser Statt Zürich Münz und Wärung, und das ouch keiner den andern witer nit nöten, umbziechen noch anlangen sölle; doch wellend wir heyter ußgeschlossen haben, das die Unseren gemeinlich und sonderlich denen, so usserthalb unseren hochen und nidern Gerichten gesessen und nit die Unseren sind, ire Verschribungen, Brief und Sigel deß rynischen Golds halb getrüwlichen one einichen Intrag sollend halten, und deßhalb zuo Ufenthalt Frids, Ruw und brüderlicher Liebe keinen Unwillen nit machen noch uferwegken, ungezwyfelter Hoffnung zuo Gott dem Almechtigen, er werde sin göttlich Gnad und heilsam Wort für und für in der cristgloubigen Menschen Herzen dermassen lassen pflanzen und würgken, das man sich mit der Zyt söllich und anderer Beschwärlichkeiten wol möge verglichen.

Wir wellend ouch hiemit verboten und abgestrigkt haben, das hinfür niemands der Unseren kein rynisch Gold meer ufnemen, noch ander Lüten, Frömbden oder Heimbschen, geistlichen oder weltlichen Personen umb Zins fürsetzen, ufbrechen noch entlächnen keinswegs, doch ist darneben unsers Gfallens, das ein Jeder dem andern die Zins deß rynischen Golds halb, vor **dato** diser unser Erkantnuß und Verbesserung uferloufen, nach Vermog Brief und Siglen abzetragen schuldig sin sölle.

Damit ouch in Ufrichtung und Besiglung der Zinsbriefen destminder Valsch und Betrug gebrucht werd, so wellend wir,

das fürohin gar niemandes meer siglen sölle, dann in unser Statt Zürich unsere beid Bürgermeister oder ietlich Zunftmeister, und uf unser Landschaft unser Obervögt, die sigend daußen oder hie in unser Statt gesessen; und ouch kein Burgermeister, Zunftmeister noch Obervogt nit siglen, er sige dann selbs by der Ußlichung deß gelts gesin, oder sunst gloublich bericht, das das Houptgut vom Ußlicher also in ganzer Summ one einichen Nachteil und Alafanz dem Zinsenden dargezelt und überantwurt syge. Es soll ouch ein jeder so besiglet by sinem Eid schuldig sin, die Betrüg, so sich ie zuo Ziten zuotragen möchtend, uns als der Oberhand anzuzeigen.

Deßglichen von wegen der Zinsschriberen, ist unser ernstlich Will und Meinung, wir wellend ouch in unser Statt und Landschaft fürsechen und schaffen, das die, so Zinsbrief schribend, geschworne Schriber sigend, und einem jeden in sinen Eid gebunden werde, die gemachte Tax des Schriberlons zehalten, und sich vor Betrug der Underpfanden und in anderweg, wie das geschechen möcht, zuverhüten, ein Register der Zinsbriefen zemachen, darin die Summa des Houptguots mitsampt dem Underpfand zu vergryfen, und also kein Betrug wissentlich zuoschriben, das sich auch die Zinsschriber in den Zinßbrieffen mit iren Namen underschriben, deßglichen nit die Brief siglen lassen söllend, dann vor unsern Bürgermeistern, Zunftmeistern oder Obervögten wie oblutet. Und insonderheit das keiner hinfür meer Zinsbrief schriben, er sige dann zuvor und ee vor uns siner Geschigligkeit und Wäsens erkennet, und im, das er also schriben möge und sölle, vergondt und zuoglassen worden.

Und als in unsern Gerichten und Gepieten (wie zum Theil hievor begriffen) vil ungebürlicher Merkten in Koufen und Verkoufen beschechend, darmit der gemein arm Mensch zuo verderplichem Schaden und an vil Enden von Huß, Hof, Wib, Kind und dem Sinen gricht und vertriben wird, das uns lenger zuo getulden nit gemeint sin will, darumb wir mengklich der Unseren mit Ernst gewarnet und gehept haben wöllend, das fürterhin keiner, so von andern Kernen, Haber, Roggen, Gelt oder Geltswärt licht, fürsetzt uf Beidt, Borg, Zil oder Tag, witer und meer uf in schlachen und abnemen, dann die Summa, so

er ußgelichen hab, gesin sige; deßglichen keiner, er mergkte ioch mit dem andern viel Dings uf Borg oder Baars, im selbs etlich Mergkt und Tag im Jar vorbehalten solle, die Bezalungen so die Frücht am türisten sigend (allß dann bishar vil beschechen) ze thuon, sonder so also umb Dings oder Baars kouft oder verkouft wirt, glich angends die Summa deß Merkts oder Koufs benamset und witerer Wucher underlassen, dann von wem das so obstat in einem oder meer Stugken und Artigklen überträten und nit gehalten, der und dieselben all geistlich oder weltlich Personen sollent unser schwären herten Straf je nach Gestalt der Sach und vermög eins jeden Ueberfarens an Lib, Eer oder Guot erwarten sin. Darnach wiss sich mengklich in den Handel ze schigken ꝛc. Getrugkt in unser Statt Zürich am nünten Tag Octobers genant Winmonat Anno ꝛc. xv^c^xxxii^o^.

Um Wechsel und ausgelihen Gelt.

(Uebersicht No. 213.)

Als die Richter des Stattgerichtes allhie minen Herren fürbringen lassen, wie das etlich Personen von St. Gallen, Nürnberg und anderswohar vor inen erschinen und angezeigt, da si Conr. Ablin etliche 100 Guldin geben und vertruut hetten, dergestalt das er inen dieselb Sum Guldin zu Lyon und andern Orten im Wechsel widerumb ersetzen und gut machen solte; item etlich, das si dem Abli ouch an allen Genieß, Zins und Nutzung uf sin Begär frig us irem Seckel etliche 100 Guldin geliehen und fürgestreckt hetten, nit anderer Gestalt dann das er inen das selbige Gelt glich darnach on iren Kosten und Schaden widerumb geben und usrichten sölte; Und dann etliche das si dem Abli uf Frankfurterstraß etliche 100 Guldin aufgeben und vertruut mit dem Geding, das er inen die sobald er heim komme widerumb geben und zu Handen stellen welte ꝛc. Ist daruf diß Erlüterung im geben: Das die, so der Person, uf die der Uffal kommen, guoter getrüwer Meinung Gelt uf Wechsel oder sonst geliehen und on einichen Nutz ald Genieß ufgeben und zuogestellt haben, in der Bezalung in glichem Werd, und nebent ein anderen stan, und nach

Anzal irer Schulden und des verhandenen Gels bezalt werden, dagegen söllend dann die, so dem Beklagten Gelt uf Ufwechsel oder ander Beschwerd uf iren Nutz und sinen Schaden überantwurt und glihen habent, ouch bi einanderen stan, doch dasdie, so obgerürter Massen mit dem Beklagten on sinen Schaden inen denen so mit irem Nutz gegen im in den Ufwechsel oder gelichnen Gelts gehandlet, in der Bezalung vorgan, und si erst nach dem selbigen ouch nach Anzal irer Schulden und des überplibnen Gelts abgefertiget werden.

Das Teilen und Schürgen der Zinsen so uf Gütern stand abkent.

(Uebersicht No. 218 a.)

Als unser gnedig Herren Burgermeister und Rath der Statt Zürich bißhar in etlichen spennigen Hendlen, darumb nit allein vor inen, sondern auch iren Grichten hin und wider gerechtet und Spann ouch Mißverstand gehalten worden, befunden, das etwa in den Teilungen, da der Erben vil sind, und Hüßer und Güter in vil Teil zerteilt werden, oder sonst etwan Ußrichtungen und Ußkoüf beschächend, die Zins und Beschwerden, so uf denselben Gütern allen stend, nit durch einanderen glich zerleit und getheilt werdint, sonders das etwan einem Huß, einem Wingarten, Matten, Acher oder anders, umb deßwillen das dasselb Stuck besser und kostlicher dann das ander, ein ganzer Zins der aber uf vil meer Gütern stat, zu zinsen ufgeleit, und darnebend andere Stuck zinsfrig gelassen werden, oder das mengem ein Zins zegeben ufgeleit wirt, der aber der Underpfanden und Gütern, daruf der Zins stat, gar nit, ja (wie man spricht) nit einer Hand breit ald ein Furren hat, dardurch dann (wie augenschinlich am Tag) vilmaln gefolget, wen der so den Zins ze geben schuldig denselben nit erleit, oder (wie etwann bschicht) verdorben ald anderschwohin zogen, und der, dem der Zins gehört, sine Unterpfand gesucht und angriffen, das alsdann der Inhaber der Underpfanden, dem die als vil als für ledig geben, oder etwann einer die hernach für ledig kouft (wie billich) den Zins erleggen und auch umb das Houptgut (unangesechen was im zu Teil oder zu koufen ge-

ben worden) haft sin müssen, zudem das (als zu besorgen) dannethin solliche Güter, so inn den Teilungen der darufgesetzten Zinsen zerichten erlassen und anderen zegeben ufgelegt, von den Inhaberen ouch etwan widerumb für ledig versetzt, verpfendt und etwa verkouft und nit anzeigt worden, das dieselben nebent anderen Güteren nach umb andere Zins, die glich einanderer zegeben schuldig, ouch haft und verschriben sigen, und also vil biderben Lüten gefarlich umb das Ir angesetzt, das Ir nachwerz gar verlieren, und so etwann ein Köufer ald Ußlicher wider hindersich langen und den, so inne dergestalt wüssentlich oder unwüssentlich hinderfürt und betrogen, suchen will, groß Rechtshendel entstanden, vil Costens ufgangen und menger dardurch gar ins Verderben und Ellend gricht worden ist, dem allem zufürkommen, und damit vil Gefahr, Rechtfertigungen und Costens, Müh und Arbeit erspart und ufrichtiglich gehandlet werde, will gedachten unsern gnedigen Herren von Oberkeits- und Amts-Wegen zustan, um gemeines Nutzes und Wolfart willen gebürents und nothwendigs Insechen ze thund, und ist deßhalb ir ernstlich Gebot, Will und Meinung, das hinfür in den Teilungen, Ußrichtungen und Ußköufen mit dem Teilen der Zinsen nit meer also gehandlet, sonders was Zinsen uf Hüsern oder Gütern stond, das dieselben von den Inhabern der Underpfanden allen gemeinlich, doch jeder Zins für sich selbs, sammethaft lut eines ieden habenden Brief und Siglen gezinset und die Zins nit nur einem zweig als drigen ufgeleit, und andere Stuck und Güter derselbigen ledig gelassen, deßglichen das in Versetzungen und Köufen allwegen heiter gemeldet und anzeigt werden sölle, umb wie viel Zins die Güter, die einer versetzt oder verkouft, hinder andern Zinsen, die er glich nit gar git, standind, und welcher Maßen die verteilt sigent, dann welliche das übersechen und nit halten und mit verkoufen oder versetzen hierwider handlen und das über kurz oder lang offenbar wurde, denen wellent si unser Herren es für ein Beschiß und Betrug achten, und einem jeden nachdem er gehandlet und verdient, an Eer oder Gut hertenklich strafen, darnach mag sich menklicher zerichten wüssen. Actum Anno 1566.

Erbrecht des Spitals.

(Uebersicht No. 245.)

Wir Wentzlaw von G. G. R. K. z. a. z. M. d. R. u. K. z. Behem bekennen ꝛc. t. k. o. m. d. Brief allen denen d. i. s. o. h. l. das wir mit wolbedachtem Muote und guotem Rate dem Spital ze Zürich und sinen Einwoneren die Gnad getan haben und tuon in die mit Kraft dises Briefes rechter wissent und römischer künclicher Machte: Was Lüte, Manne oder Frouwen, Jung oder Alt, sich dorumb machen, das dieselben Lüte der Spital erben solle und möge an allem irem Guote, beiden ligendem und varendem, von aller menlichem ungehindert. Und was auch Fündenling oder solich Kinden in dem Spital erzogen werden, das die selben dann fürbas des Spitals sin sülen und zuo im von Eigenschaft des Libes gehören. Also vornemplich das die Einwoner desselben Spitals (an der heiligen Kilchen*) unserm heiligen Vatter Pabst Urban uns und dem Riche getrülich beliben. Mit Urkund ditz Briefes versigelt mit unser küngclichen Maistat Insigel. Geben ze Heidelberg nach Christus Gebürt drüzehenhündert Jar und darnach in dem vier und achzigesten Jare an Sant Jacobs Abent unsers Richs des Behemschen in dem zwei und zwenzigensten und des Römschen in dem nünden Jaren.

Betreffend Eherecht und Morgengabe.

(Uebersicht No. 279.)

Demnach unser Herren verrichter Jaren der Jünglingen oder Knaben halb, so sich mit Wittwen unverdingt verhuirend, ein Stattrecht gesetzt, das dann Knaben nach der Frauen Abgang all ir verlassene farende Hab und bar Gelt zu eigen gefolgen, und besonders die Fraue ime ein Morgengab ze geben schuldig sin solle, und sich aber der Fal zugetragen, das ein solliche Wittwe biderben Lüten in irem Gwerb, das Ir abgenommen und denselben schuldig worden, (in der Einfrage des

*) Das Eingeklammerte ist über eine radirte Stelle hin gegeschrieben.

Stadtgerichts ist ein Fall vorausgesetzt, in dem die Frau stirbt, „ein Uffall auf ir Gut kömmt und die Schuldforderer gemeinlich zufallend umb ire usstehende Schulden klagind“.) Da der Mann gemeint er solliche obgemelt sin Eerecht vor dannen nemmen und der Frawen Gelten derbei nützit schuldig sin söllte, darumbe dann die Herren Richter am Stattgericht, wie es hierinn gehalten werden sölle, von unsern Herren ein Lüterung begert, die habend erwogen, das man gemeinlich spricht und das gemein Recht aller Völkern zugit „wellicher erpt, der bezalt,“ zu dem man von einem, der andern Lüten schuldig ist, nützit erben mag, untz sine Schuldner vergolten sind; so habend sich unser Herren in disem Fall erlütert so der Mann lut ob angerüerts gesetzten Stattrechts zu der Wittwen siner abgestorbnen Frauen (die biderben Lüth schuldig gebliben ist) farender Haab stan und sin Eerecht darvon haben welle, das er dann das, so die Wittwe schuldig ist, bezalen solle, glicher Gstalt als auch die Frow thun mußte, wenn si selbs noch vorhanden were. So er sich aber ires Guts entschlachen, das er dann nüzit für si ze geben schuldig sin, und also zu sinem guten Willen stan solle, weders er thun welle. 1541.

(In dem Berichte der Ausrichter sind drei Anträge, der eine gleich dem Beschluß, der zweite, es solle bei der Verordnung bleiben und der Mann den Gelten vorgehen, der dritte, es solle nur die bei Eingehung der Ehe vorhandene Fahrhabe dem Mann haft sein.)

Betreffend eheliches Güterrecht.

(Uebersicht No. 302.)

Demnach U. Gn. H. berichtet worden, daß an theils Orten irer Potmäßigkeit bei vorgefallenen Uffällen sich ein und andere Irrung darin fürnemlich erzeigt, daß nicht gutgeheißen werden wollen, wann etwa ein Mann umb eine entlehnte Summe Gelts sines Ehewibs Güeter ohne derselben mit bevogteter Hand gethane Einwilligung verschriben und verpfändt, dardurch dann etwan ehrliche Leut übel angesetzt und betrogen worden; hat dieselben nothwendig angesehen, hierumb erforderliche Verordnung zu thun, allermaßen dann ihr Meinung und Befelch ist,

daß was ein Frau ihrem Ehemann, es sige glich an ligenden Güetern, Briefen oder Baarschaft, zubringt, für vertrautes Gut geachtet werden sollte, und von dem Mann auch ohne vögtliches Zuthun von der Frauen Seiten wohl verschriben und verpfändet werden möge. Doch sol ein Frau, wenn si ihres Hab und Guts halb, welches si ihrem Ehemann zugebracht, sicher sein, und dasselbe ihme nicht vertrauen wollte, darmit nach Belieben zu schalten und zu walten die Befugsame haben, sich mit Brief und Sigel daruf versichern und ihro dieselben verschriben zu lassen, welche Versicherung dann allen hernach gemachten Schulden vorgan und die hierumb aufgerichtete Brief und Sigel der Frauen nächsten Verwandten zugestellt werden sollen. Und möchte solche Versicherung grad bi antretender Ehe aufgerichtet werden.

Und wann ein Bruder sine verehlichte Schwöster umb ihr väter- ald mütterliches Gut usrichten wölte, soll solche Usrichtung beschehen im Beiwesen ihro und ihrer nächsten Verwandten, und si die Frau mit bevogteter Hand ihre Brüderen hierumb bester Maßen quittiren. Wenn ouch an die hierumb aufgerichte Usrichtungsbrief einige Zahlungen erlegt werden, soll der Ehemann davon nichts einnehmen mögen, ohne vögtliches Vorwüssen von der Frauen Siten.

Es soll aber diese Satzung denen vor der Zit gemachten Verschribungen unnachtheilig sin, sondern nur auf künftige Fähl verstanden, und an denen Orten in der Grafschaft Kyburg, da es nothwendig sin möchte, verkündet werden.

Coram senatu 1680. 7. Juni.

Wie man die strafen sol, die den Lüten ire Kind betriegend mit dem Sacrament der heiligen E, darzuo ouch Kupler und Kuplerin, die denen darzuo helfend oder ratend.

(Uebersicht No. 305.)

Wir der Burgermeister und Rat der Statt Zürich tuond kunt menglichem: Als unz har in unser Statt ouch in andern

unsern Gerichten und Gebieten dick beschechen ist, das biderben Lüten iri Kind betrogen werdent in dem Sacrament der heiligen E, also das etlich uf söliche Kind staltend, die vast jung warent, bi zehen, einliff, zwölff, drizehen oder vierzehen Jaren darunder und darob, und denn dieselben Kind mit valschen oder betrugenlichen Worten darzuo bruchtend, das si inen ein E verhiessend, und doch um das Sacrament der heiligen E ganz nütz wissetend, war das langet, dadurch biderben Lüten grosser Trang und Kumber zuogezogen ist, und wir mit inen in sölichen Sachen bekümbert gewesen sind; umb sölichs und des glich minders oder meres ze verkoment, so haben wir her umb ein Satzung gemacht, die wir ouch fürbas meinen und wollent halten an Menglichem, es si Mans Person oder Frouen, nieman ußgelassen, und das ouch lassen offnen in allen unsern Vogtien als ouch beschechen ist, und dar zuo schriben uf unser Stat Buoch zuo einer ewigen Angedenknüsse und umb das es also redlich und ordenlich gehalten werd.

Des ersten wer der ist, der ein Kind zuo der E nimpt, an Vatter, Muoter oder Fründen die es dann hät Willen und Wissen, und das mit Uffsetzen zuo bringt durch Kuppli oder sich selb, das zuo sinen Tagen nit ist kommen, namlich das under XIII oder XIIII Jahren ist, der sol des ersten verschalten sin alles des Erbs und Guots so das selb Kind hat, es sig dann vil oder wenig, und sollend im Vatter und Muoter und sin Fründ nütz verbunden sin ze gebent, si tüegend es denn gern und mit sunderm Willen, dar zuo sol er acht Tag in einem Turn ligen und e er uß dem Turn kumt, so soll er unser gemeinen Statt ze rechter Buoß geben zehen March Silber; möchte er aber das Gelt nit haben, so sol es an uns stan, wie wir in suß sträffen wellint nach Gelegenheit der Sach an sinem Lib oder Huß. Und dar zuo soll er vor allen Dingen den Kosten und Schaden, so uf die Sach gat, ob man die mit geistlichem Gericht ußtragen müeßt, genzlich ußrichten und bezahlen was von beiden Teilen dar uff verzert wirt oder wie man der Sach Kosten haben muoß an alle Gnad.

Welicher ein sölichs tette als vor geschriben stat und der die Straf an dem Guot nit hette, den meinen und wellen wir

strafen an dem Lib oder von dem Land schicken je nach Gelegenheit der Sach, wan je sölichs ungestraft niemer bliben sol.

Wer ouch das jeman dem andern sin Kind oder Fründ also betrug mit der heiligen E, da joch die Personen zu iren Tagen kommen werind, und das mit Uffatz bescheche von des Guotz wegen, an Vatter, Muoter oder der Fründen Willen, es bescheche durch Kuppli, Frouen oder Mannen oder in ander Weg, also das Geverd dar inn were, und das kuntlich wird, so sol die Person so söliches tete, unser Statt zuo rechter Buoß verfallen sin fünf March Silbers und ein Wuchen dar zuo im Turn liggen, und ouch den Kosten abtragen, so dar uf gan wurd vor dem geistlichen Gericht, nnd behüebind die Personen ein andern, so sol es nochdann an Vatter, Muoter oder den Fründen stan oder an uns ob nit Fründ da werind, was Guotz der Person so söliches getan hett werden sölle, und wie söliches durch die Fründ oder uns geordnet wirt, da bi sol es dann bestan und bliben von Menglichem unwidersprochen.

Und wann sölich Sachen nit wol zuogan mugent an Kuppler oder Kupplerinen, darumb haben wir ouch gesetzt und geordnet, und ist ouch ganz unser Meinung, das fürbas hin ze haltend, ob sich gefuogti, das in sölichen Sachen Kuppler oder Kupplerinen, Zuotrager oder Zuotragerin funden wurdint, die dar zuo hülffind, riettind oder das zuobrechtind mit Hilff, Rat, Getat, Worten oder Werchen durch Miet, Gelüpt oder ander Sachen, solich Personen es sigend Frouwen oder Mann, die das tättind, sol jeglich zwo March Silber ze Buoß geben und dar zuo acht Tag im Turn liggen an Mindernüß und an Gnad, die Sach möcht ouch mit sölichen Geverden zuogangen sin, das wir und ein jeglicher Gewalt zuo Zürich sölichs höher und herter straffen möchtind nach Gelegenheit der Sach, doch das es ze dem minsten bi der obgeschribnen Pen und Buoß blib.

Und ist dis Satzung beschehen under Herr Ruodolfen dem Stüssen Ritter Burgermeister uf dem xx. Tag des Manotz Maigen **Anno domini** 1435.

Umb Eebrecher und die so offenlich zu Uneeren sitzend.

(Uebersicht No. 308.)

Wir haben ouch dem Allmechtigen Gott zu Ehren und unser gemeinen Statt zu Lob angesehen und gesetzt, das die, so offenlich zu der Unee sitzent, so lang si in solchem Wesen sind und beharren, nit zu Burgermeistern, Räthen oder Zunftmeistern noch under die Zweihundert den großen Rath erwelt noch genommen werden sollen. Und ob einich Personen under Burgermeistern, Räthen, den Zunftmeistern oder den Zweihunderten dem großen Rath, hinfür erfunden, die von diß hin offenlich Eebrüch thuon, also das einem ein Kind usserhalb der Ee wurde, oder das einer sunst wüßentlich ein Dirnen an sich henkte und die hielte, deßglich ob keiner derselben kein Eeweib hette, und ein Dirnen offenlich zu im neme und mit deren Huß hielte, und also offenlich zu der Unee seße, das die darumb abgeendert und des Rathes erlaßen werden, und doch das si damit ir Ehren nit entsetzt sin söllen, sonder ob si demnach sollich Wesen besser und sich zu ehrbarn Stätt bekeeren und setzen wurden, so mogen si widerumb zu Räth und Empteren genommen und erwelt werden. Und ob hinfüro Jemand den andern einem Burgermeister in solcher Gestalt, und das er ein Eebrecher sige, angeben und verklagen will, soll ein Burgermeister demselben Verklagenden und Angeber zu Antwort geben: wolle er solchs uf den, den er verklagt und angeb, kuntlich machen, so woll und soll ers anbringen, wöl ers aber nit kuntlich machen, so bring ers nit an. Darnach mög sich ein Jeder wüßen zerichten.

Ordnung und Ansehen wie hinfür zu Zürich in der Statt über eelich Sachen gericht soll werden.

(Uebersicht No. 310.)

Wir der Burgermeister, Rat und der große Rat so man nempt die Zweihundert der Stadt Zürich embieten allen und jeden Lütpriesteren, Pfarreren, Seelsorgeren und Predicanten ouch allen Obervögten, Undervögten, Amptlüten und sust Menglichem, so in unseren Stetten, Grafschaften, Herschaften, hohen

und nidern Gerichten und Gebieten verpfründt, wohnhaft und gesessen sind, unseren Grutz, günstigen und geneigten Willen. Und thuond üch berichten: als ouch fust Jederman bishar gesehen und befunden hat, wie vil und mengerlei Zusprüchen und Irrungen uferstanden sind in eelichen Sachen, darumb die Partheien für und für einandren gen Costenz oder andere frömbde Gericht geladt und mit merklichem großem Costen gerechtvertiget, daselbs si ouch je zu ziten nachdem die Lüt an zitlichem Guot hablich gwesen (unsers Bedunkens) eben gevarlich unußgericht ufgehalten sind ꝛc. und damit sölicher großer Kost, Müi und Arbeit zwüschend üch Mans- und Wibs-Personen so also der Ee halb an einandren ze sprechen habend und in unseren Gebieten hohen und nidern Gerichten gesessen und wohnhaft sind, hingelegt, abgethan und fürkummen, ouch menklich unverzogenlich mit rechtfertigt werden, so haben wir diß nachvolgend gemein Satzungen von der Ee wegen geordnet und angesehen, ouch die zuominderen, zemeren oder gar hinzethun, ein Zit lang ze üben angenommen. Und ob von unseren getrüwen lieben Eidgenossen uß welchem Ort das wäre etwan Parthien kämind, die umb des mindesten Kostens willen bi uns in elichen Sachen das Recht suchen und bruchen weltind, wenn dann dieselben bed Parthien, jede von ir Oberkeit Brief und Sigel bringend, das inen sölich Recht an ze nemen verwilliget sye, so söllend si umb sunderer Früntschaft willen angenomen werden, und man inen das Recht in aller Gstalt wie den Unseren ergon lassen, und fust sich niemans ussert unser Statt Zürich Gebieten gesessen beladen.

Und damit sölcher Gerichtshandel fürderlich als die Noturft hoischt geübt werde, haben wir zu Richteren verordnet sechs Man, nemlich zwen von den Lütpriesteren in unser Statt, die des götlichen Worts bericht, item zwen uß dem kleinen und zwen uß unseren großen Rät. Under denen allen sol einer zwen Monat Obman oder Richter sin, berüffen, gebieten, versamlen, anfragen und sölichen Gerichtshandel wie die Noturft erfordert üben und vollstrecken.

Was die nach Inhalt der nachgeschribenen Artiklen und Satzungen richtend und sprechend, darbi sol es bliben. Ob aber

etwer der Unseren an andere welte appelieren das sol niendert-hin anders denn für ein ersamen Rat in unser Statt Zürich gezogen werden.

Die Gerichtstag werdent und söllend sin am Mentag und Donstag.

Den Gerichtsplatz oder Statt werdend die Richter erwelen und anzeigen. Also wenn es Eins geschlagen hat Nachmittag, das dann die Richter, Notarius oder Schriber, der Gerichts-Weibel und wer zu Gericht dienet bi iren Eiden daselbs sin söllend, und wie sich gebürt helfen handlen. Ob aber etlicher der Statt und andrer ehafften Sachen halb nit möchte da sin, denn sol unser Burgermeister durch den Weibel einen anderen dargeben und gebieten lassen.

Und welcher je zu Ziten Richter ist, der sol des Gerichts eigen Insigel haben und durch den Weibel von Mund oder mit Briefen Tagsatzung und Gebot thun allweg bi guoter Zit.

Er sol ouch die Sachen, so für in kummend und Vorbe-trachtung oder Beratens bedorffen, über acht Tag nit verziehen oder ufhalten, damit die Lüt fürderlich zu oder von einanderen gefertiget werdint.

Hie folgend die Artikel und Satzungen die Ee betreffend:

Für das erst eine gemeine Satzung, das nieman in unser Statt und Land die Ee beziehen sölle one Biwesen und Gegenwürtigkeit zum minsten zweier frommer ersamer unverworfener Mannen.

Erklärung diser Satzung:

Er sol aber nieman dem andren die Sinen vermählen, ver-pflichten oder hingeben, one Gunst, Wüssen und Willen Vater, Mutter, Vögten oder deren, denen die Kind stond ze versprechen. Wer aber das übergienge, sol gestraft werden nach Gestalt der Sach und die Ee nüt gelten.

Damit nun die Ee nit ungemeiner denn vor gemacht werde, so sol kein Ee haften die ein Kind bezeuge hinder obgemeltem sinem Vatter, Mutter, Vögten oder Verwalteren, wie die ge-nempt sind, ee dann es völlenklich nünzehen Jaren alt sye, ge-schehe es aber vor disen Jahren, so mögends die Genannten sin Vatter ꝛc. hinderen und vernütigen.

Wo aber dieselben sümig wärind und ire Kind nit versähind innerthalb den 19 Jahren, so mögend si sich darnach mit Gots Hilf selbs, von jedermann ungehindret, und on alle Entgeltnus, verheinraten und versorgen.

Es sol ouch weder Vater, Muter, Anwalten noch nieman ire Kind zwingen oder nöten zu keiner Ee wider ihren Willen zu keinen Ziten. Wo aber das geschähe und rechtlich geklagt wurde, sol es nüt gelten und die Uebertreter gestraft werden.

Die Ee ze beziehen oder gmachte Ee wie recht ist und obstat sol hin für nüt mer hinderen noch zertrennen, keinerlei Grad, Glid noch ander Sachen, denn die in der göttlichen Gschrift Levitici XVIII. klarlich ußgetruckt werdend.

Und was bishar mit Dispensiren und Umbgelt erlangt worden ist, sol alles uß sin und nit me irren.

Ußnemung von dem Gesatzt.

Wenn zwei einandren nemind, die fri wärind und nieman hettind, dem sie zu versprechen stundind, oder der sich iren annemen, si einandren gichtig sind, die söllend einandren halten, doch soll das Meitli über 14 und der Knab über 16 Jar sin.

Wo si aber einandren Abred sind und kein Kundschaft hand, nach lut des obgeschribnen Gesatztes, so wird es nüt gelten, darnach wüsse sich jederman zu bewaren, Sorg ze haben und sich vor Schanden und Schaden ze hüten.

So aber einer ein Tochter, Magt oder Jungfrow verfelt, geschmächt oder geschwecht hette, die noch nit vermählet were, der sol iro ein Morgengab geben und si zu der Ee han. Wend ims Vatter und Muter, Vögt oder Verwalter nit lon, so sol der Secher die Tochter ußstüren, nach der Oberkeit Erkantnuß.

Und ob jeman sich der andren gefarlich und zu Uffatz berümen wurd und sich sömlichs offenlich erfunde, das sol hoch gestraft werden.

Item Argwon, Hinderred, Betrug ze vermiden, so wellend wir das ein jetliche Ee die rechtlich bezogen ist, offenlich in der Kilchen bezügt und mit der Gmeind Fürbitt zesammen werde gegeben. Ouch sol ein jeder Pfarrer sömlich Personen all anschriben und ufzeichnen und keiner dem andren sine Underthanen zuofüren one sin Gunst und offenlichen kuntlichen Willen.

Was eine Ee zertrennen mög oder scheiden.

Es zimpt einem frommen Eemenschen, das kein Ursach darzugeben hat, das ander, so an offenlichem Eebruch ergriffen wirt, von im ze stoßen, ze verlassen und sich mit einem anderen Gemahel ze versehen.

Diß nennend aber wir und achtend ein offnen Eebruch, der vor dem Eegricht mit offner genügsamer Kundschaft, wie Recht ist, erfunden und erwißt oder an offner That so bärlich und argwenig wird, das die That mit keiner Gestalt der Warheit mag verleugnet werden.

Diewil aber dem Eebruch nit gelimpfet werden sol und nieman Ursach suchen zu einer nüwen Ee durch Eebrechen ze kummen, wirt not sin, das man ouch ein herte Straf uf den Eebruch setze, denn er ouch im alten Testament bi Versteinung war verboten.

Uf sölich werden die Pfarrer dene das Gotswort und Ufsehen bevolhen ist, sömlich Uebertreter mit der christenlichen Gmeind bannen und ußschließen. Aber die liplich Straf und mit dem Gut ze handlen, der Oberkeit heim setzen.

Das aber nieman uß sölichen Ursachen ab der Ee schühen welte und in Huri sich verligen, söllend dieselben ouch als jetz gemeldt gebannet werden.

So nun die Ee von Gott ingesetzt ist, Unküschheit ze vermiden, und aber dick erfunden werdend, die von Natur oder andren Gebresten ungeschickt oder unmügend sind zu eelichen Werken, sollend si nüt destmind ein Jar fründlich bi einandren wonen ob es um si besser wurde, durch ir und andren biderber Lüten Fürbitten willen. Wirt es nit besser in der Zit, sol man si von einandren scheiden und anderschwo sich vermählen lassen.

Item größer Sachen denn Eebruch, als so einer das Leben verwürkte, nit sicher vor einandren wären, Wütende, Unsinnige, mit Huri trotzen oder ob eines das ander unerloubt verliesse, lang uß wären, ßsetzig und der glichen, darinn nieman von Ungliche der Sachen kein gwüß Gsatzt machen kann, mögent die Richter erfaren und handlen wie si Gott und gestalten der Sachen werdend underwisen.

Diese Satzungen söllend alle Pfarrer flißlich und zum dickeren Mal den Iren verkünden und warnen.

Datum zu Zürich uff Mitwochen am 10. Tag des Monats Mei, Anno 1525.

Um die Personen, so im Priesterthumb geboren und volgents geelichet.

(Uebersicht No. **324**.)

Als under minen Herren Reth und Burgern ein Frag gehalten von wegen dero Personen, so im Priesterthumb geporen nnd volgends uf unser Religion geelichet sind, ob die nit also für eelich geacht und zu allen Eeren Gerichts und Rats geprucht werden mögint; so aber die Ordnung, so man von Alter und bißhar jerlich in Besatzung des Regiments lißt, vermag, das man dheinen under Reth noch under die Bürger sölle nemen, der nit eelich erporen ist; habent min Herren es genzlich bi söllicher alten Ordnung und Satzung pliben laßen, und wellent das hinfüro der bemelten Personen kheiner, so nit eelich erporen sige, uß vermög ermelter Satzung weder in Gericht noch Reth erwelt, noch gesetzt werden sölle. Doch den obangezeigten geelichten Personen sonst an iren Eeren, Rechten und Erbschaften in all ander Weg unverwißlich und unschedlich.

Actum Samstags uf Othmari was der 16. Novembris Anno ꝛc. 49. **Pnt.** Her Bürgermeister Hab, Reth und Burger.

Schutzbrief der Juden. 1354.

(Uebersicht No. **373**.)

Wir der Burgermeister der Rat und die Burger gemeinlich der Stat Zürich verjechen offenlich, das wir all Juden und Jüdennen, die in unser Stat mit Husrüchi wohnhaft sint, und bi uns beliben und sitzen wellent, in unsern Schirm genomen und empfangen habent, und haben mit guoten Trüwen glopt, ir Lip und ir Guot ze schirmen als ander unser ingesessen Burger an alle Geverd. Wir geben inen ouch das Recht, wer ir dekeinen umb dekein Sach erzugen wil, der sol es tuon mit ei-

nem unversprochen Kristen und mit einem erbern unversprochen Juden. Was ouch inen Pfendern gesetzet wirt, wenn die als lang gestand, das si dunkt, das si nit vil mer besser sien denn Houptguot und Gesuoch, so mugent sis wol erbuten und verköufen nach unser Stat Recht; und was ouch si uf dien selben Pfendern behabent bi dien Eiden, das sol man inen gelten an all Geverd. Ouch sulent si ein Pfund lichen um zwen Pfennig als hie unzhar Sit und gewonlich gewesen ist. Aber einem Gast mugent si wol lichen als tür si welent an all Geverd. Wer ouch das inen niman kein Pfand versaite uf ein Tag ze lösen, und aber der das nüt tät, das mugent si ouch wol nach dem selben Tag verkoufen und erbieten nach der Stat Recht an Geverd. Wer ouch das die Juden üzit vor Gericht ze schaffen hetten, und darum Urteilen stößig wurden, die Urteilen sol man inen ouch unverzogenlich für ein Rat bringen nnd vertigen, wan si unzhar Bresten daran gehept hant, das inen nieman ir Urteilen vertigen wolt. Sie mugent ouch uf jeclich Pfand lichen, das nit bluotig noch naß ist, ane Kelch und semlich gewicht Ding. Swert der, das er nüt wiste, das es gewicht wer, den Eid sol man von im nemen und sol damit ungestraft bliben, wan das si das selb gewicht Pfand wider geben sülent an Houptguot und an allen Schaden, an alle Geverd. Wer ouch das inen kein Pfand verstoln wurde, wo si dan swerent, das si ir Guot do mit verlorn hant, das sol den Kleger wol benüegen, und sülent ouch da mit von im ledig sin an all Geverd. Ouch hant die Juden und die Jüdennen, die Zürich in unser Stat gesessen sint, das Recht und die Freiung, wenn ir einem oder zwein oder allen nit mer füeget oder wellent ze sitzen oder ze sinne in unser Stat Zürich, so sülent wir si an all Hindrung und an allen Schaden mit ir Lip und mit ir Guot lassen varn, da in füeglich ist, an all Geverd. Hierüber ꝛc. **Datum feria tercia post Matthie anno domini** 1354.

Belangend das Zertheilen und Verkaufen der Erblehen, Höfen und Gütern ouch Ußrüten der Hölzeren.

(Uebersicht No. 399.)

Nachdem unser gnedig Herren Burgermeister und Rath, der Statt Zürich bishar augenschinlich gesechen und befunden, das die Iren in Statt und Land sich von wegen der Teilungen der Gütern und das sich niemandts meer mit dem anderen lyden nach vertragen welle auch den schweren Koufen der Gütern und Ußstürungen selbs leiders dahin gebracht, daß wenig rechter großer Hußeeren noch Höfen mer bieinanderen, sonder daß dieselben Höf meertheil wider Brief und Sigel ouch hinderrucks der Lechenherren und Amptlüten geteilt, verkouft und gar vil alter Geschlechten in Dörfern und Höfen sich selbs gar von Hofen und ins Verderben und Elend gerichtet und anderen so uf ire Höf gesessen, mit Schmerzen zusechen. Nebent dem das dann etwann die, so sölliche Kouf thaan, uf Zil und Tag nit halten mögen, mit großen Costen Gelt zu entlechnen nachwerben, dasselb wol alsbald nit funden, und also mit gröstem Schaden und Verderben die Güter wieder lassen und davon müssen, und das die Sach leider dahingerathen, das die Höf und Güter nit allein zerstückt, sondern dermaßen mit Zinsen beschwert worden, das mit der Zit nit müglich sin wurde, daruf ze husen, zudem das dann Etliche ire Noth ze löschen, Hölzer und anders uß und ab den Erblechen ouch Handlechen-Gütern verkoufind, als wann ire Nachkommen nit meer hußhalten ald sich ouch erneeren sölten. Ab wellichem allem genannt unser gnedig Herren (nit unbillich) ein treffenlich Beduren und Mißfallen empfangen. Diewil aber inen als ordenlicher Oberkeit zustat und gepürt, dem, so den Iren zu Statt und Land zu Verderben und übel gereichen möchte, mit guter Ordnung zufürkommen und den gemeinen Nutz und Wolstand zu fürderen, so sind si zu Erstattung desselben gar treffenlich verursachet, gepürents und nothwendigs Insechen zethund, und ist deßhalb ir ernstlich Gebot, Will und Meinung, daß nun hiefür dhein Personen in iren Gericht und Gepiethen wohnhaft, so uf Erblechen-Hof und Gütern sitzend,

die Höf und Güter hörind glich iren unserer Herren Vogtien oder Aembteren ald sonderbaren heimbschen Personen, deßglichen ouch anderen frömden Prelaten, Stetten, Clösteren ouch sonderen Personen, zu hinderrucks und ohne Vorwüssen und Bewilligen der Lechenherren, Voigten, Amptlüthen oder Zinsherren gar nit zertheilen, zerstucken, ald etwan vil darvon stuckswis zu verkoufen ald zu vertuschen weder Fug noch Gwalt haben, sonder so Brüderen ald Gefründten bi einanderen weren und ze theilen gesinnet, das si das mit ihrer Zinsherren Wüssen und Willen thügend, deßglichen so einer sin Erbgut sammethaft verkoufen welte, das er das (wie dann sonst Erblechens Recht ist und die Lechenbrief ußwisind) sinem Zinsherren, dahin er den Bodenzins schuldig, anzeige, damit er desselben Wüssens und Nachtrachtung halten könne, ob im der nüw Zinsman angenem und gefellig sige oder nit.

Sodenn das ouch weder die, so uf Erblechen- oder Handlechen-Höfen und Güteren sitzend, hinfüro nit Gwalt haben sollen, einiche Hölzer weder zerüten nach zu verwüsten, ald etwas daruß zu verkoufen, hinzugeben ald zu verschenken, sonder die Hölzer in Eeren und Schirm zu halten; was aber ein jeder zu sinem Hof ald Hußbruch nothurftig, es sige zu brennen, buwen, zünen, schindlen, Pfluggeschirr ald derglichen, das ime dasselb in Zimlichkeit zehouwen unabgeschlagen sin, doch das er darvon ouch nützit verkoufe noch verschenke, und ouch die Houw allwegen wider inschlache, damit die Hölzer bi den Höfen und Gütern bliben und unsere Nachkommen desselben ouch genießen mögint, alles mit dem Verwarnen, welliche dem zuwider handlen und hinderrucks und ohne Vorwissen irer Zinsherren die Höf und Güter, die sigen Erb oder Handlechen teilen, stuckswise ald sammethaft verkoufen oder die Hölzer nit in gutem Schirm halten, sonder rüten noch schleitzen wurden, das dann dieselben unser gnedig Herren (als die bei disem Mandat stif zebliben und mit allem Ernst darob zu halten gesinnet sind), wo es inen zu Klag keme, dermaßen mit den Schuldigen handlen, das si sechen und spüren, Unrecht gethan haben, darnach mag sich ein jeder zerichten wüssen. Act. Anno 1566.

Wer den andern betrügt, wie der gestraft werden soll.

(Uebersicht No. 441.)

Nachdem des gefarlichen und betruglichen Ansetzens und Beschißens, es sige mit Brief und Siglen, ald Underpfanden, oder Gelt ufbrächen, entlehnen und inziechen, ouch under dem Schin Koufens ald Wächßlens und derglich, vil und mangerlei gebrucht wirt, durch welich unerber Handlungen biderb Lüt zu großem Verlurst, Costen und Schaden kommend; so aber sölichs nit zugestatten, sonders von Oberkeit wegen zuwider sölichem lichtfertigen und verruchten Wäßen (über das es sonst etlicher Maß mit guten Ordnungen fürkommen) witer und ferer gebürlich und notwendig Insehen zethuond schuldig sind; habent wir umb gmeins Nutzes willen die angezeigten alten Satzungen geändert, gemeeret und gebessert und wellend: Wer den andern betrügt mit Briefen und Siglen oder mit Underpfanden, die witer und anders haft, beladen oder verändert sind, dann die Verschribungen wißen, oder fürsetz- und betruglicher Wiß mit Gelt ufbrächen und entlehnen ald wächslen handlet, oder in eins andern Namen hinderrucks Gelt inzücht, Kouf umb Vech ald ander Waren thut oder sonst biderb Lüt, wie das erdacht und Namen haben möchte, gefarlich und betruglicher Wiß ansetzt, der und dieselben söllen so es zu Klag kompt gefengklich angenommen und umb ir Falsch und Betrug an Lib, Läben, Eer oder Gut gestraft werden, je nach Gelegenheit der Sach und eins jeden Verdienen. Act. Mitwochs den 13. des Wintermonats Anno 1549. **Pnt.** Herr Bürgermeister Hab und beid Reth.

De iuribus et iurisdictione ville in fluontrein nostre ecclesie pertinentibus.

(Uebersicht No. 492 a.)

In nomine domini amen. Sciendum est quod prepositus Thuricensis nomine ecclesie propositure sue in banno territorio et districtu ville in fluontrein habet omnem iurisdictionem et merum imperium in homines et posses-

siones ac incolas eiusdem ville quam per se et alios poterit exercere, iustitia mediante. Et omni anno intrante maio et intrante auctumpno per se vel alium in curia cellerarii in fluontrein debet presidere et habere placita vernalia et auctumpnalia, et illa preintimare debet per missum suum specialem ad octo dies, et illis placitis debet tantum iudicare et cognoscere de rebus immobilibus, que iure hereditario seu proprietatis titulo possidentur, et in sequentibus terminis de rebus mobilibus, violenciis et iniuriis, maleficiis et personalibus actionibus. Et tales actiones terminari debent tercio termino, nisi prepositus vel partes fuerint causa legittima impediti. Et siquis agere vult pro rebus immobilibus, intentare debet actionem primo termino maii, quod si non facit, ipsam inchoare non poterit nisi primo termino auctumpni, quod si etiam non fecerit, iterum expectare debet usque ad maium; sic servari debet usque in infinitum, et interim reus manere debet quietus in possessione rei vendicande per actorem. Debent etiam eisdem placitis iura ville villanorum Curie in fluontrein et prepositi Thuricensis sollempniter publicari. Et quicumque, sive sit villanus sive extraneus, habet in latitudine sive in longitudine possessionum immobilium, que iure hereditario a prepositura Thuricense possidentur, septem pedes, eisdem placitis comparere debet in fluontrein coram preposito vel vices eius gerente; et villani interesse debent publicationi iurium a principio usque ad finem, sed extranei venisse debent ante finem publicationis et absentes mulctari debent pena trium solidorum denariorum Thuric. nisi causa rationabili valeant excusari, et pro ista emenda et pro omni censu — in quo villani sunt ecclesie obligati — pignorari debent, et pignora per octo dies servari debent in curia cellerarii sine suo preiudicio, et post octo dies vendi debent, et superfluum debet restitui debitori; sed si non potest cum illius pignoris pretio satisfacere, addat aliud pignus, de quo idem fieri debet, usque ad plenam satisfactionem. Et siquis iniuriose dare pignus recusaverit vel nuntium prepositi accipere

prohibuerit, emendabit preposito cum tribus libris den. tamquam preposito, et tamquam advocato cum VI libris den. De pignoribus censuum fiat idem quod suprascriptum est in curia Höngge, et de Custodiis que dicuntur vade, et de vadiis que dicuntur gevvette und einunge.

Item quelibet area in fluontrein, que inhabitatur per aliquem, dat preposito unum pullum in carnisprivio. Et nullus villanorum citari debet in chorum Constanciensem, sed tantum coram preposito conveniri, et omnes residentes in bonis ecclesie subsunt iurisdictioni prepositi. Item villani pastorem eligunt sub virtute prestiti iuramenti; a quo recipit prepositus onorarium prout sibi videbitur. Et custodire debet peccus cuiuslibet, et qui per se non habet pascua, dat pastori de XIIII diebus unum denarium, sed habentes per se pascua nil dant ei. Et gregem debet colligere a vico Goltstein usque ad vicum Biberlinorum, et minare debet per lignum pfungonis in Oerlinkon. Item lucarius habere debet licenciam in die circumcisionis domini, et idem vel alter tunc eligi debet a maiori parte ut supra in Höngg, quod si non fieret procedat prepositus ut ibidem, et qui affectat eligi, non habet vocem in electione. Item ab aliis curtibus ecclesie in causis appellari debet in fluontrein et ab inde ad capitulum Thuric. Item curia in fluontrein habet Tabernam et antiquam mensuram in huoba dicta weidhuoba. Item tantum coloni et inquilini vinearum feodalium pro eisdem feudis sentenciare debent, et pro possessionibus que iure hereditario ab ecclesia possidentur sentenciare possunt omnes qui habent similia bona. Item violentia punitur tribus libris den. IX solidis et satisfactione lesi. Sed nullus compelli debet ad querelandum. Si vero sub noctis silencio quis violenciam fecerit, que vulgariter dicitur nahtschach, punitur IX (corr. VIII) libris den., quas dabit præposito et actori VI lib. den. Item ultimo suplicio deputati puniri debent in loco dicto im loch. Item seruus prepositi et inquilini dant pignora. Item quando lucarius citat aliquem residentem ultra Glatte, dantur sibi VI den., sed citra quatuor. Item inquilini mor-

tui dant pro mortuario optimum pecus si habent, alioquin optimam vestem. Item cum quis canonicus decedit, iidem inquilini deferre debent eum ad sepulchrum, et deferentibus eum dantur XII solidi den. Item quilibet eorumdem tempore vindempniarum dare debet pistori unum canistrum plenum potris de parte sua et domini sui vinee feodalis. Item purgare debent cimiterium Thur. vigilia beatorum Felicis et Regule martirum et inde habere debent IIII solidos den. a capitulo. Item quilibet in maio dare debet unum pondus feni ad dormitorium, et in auctumpno pondus feni dicti emde. Item de taberna dantur preposito IIII solidi den. si defendit eam et ius eius a civibus Thur. Item de vadiis lignorum recipit prepositus I sol., Lucarius I sol., villani II sol., quia qui incidit ligna dat IIII sol.; sed si vadium rumpitur, ligna inpune villani incidunt. Item inquilini et cultores vinearum habent XVI prebendas nigri panis furfurei. Item quelibet vinea tantum debet habere unum colonum legitime a suis progenitoribus descendentem, et illo cedente vel decedente heres eius futurus inquilinus et cultor vinee dabit onorarium domino feudi secundum condicionem feudi et qualitatem personæ. Item quilibet cultorum vinearum debet facere in feudo domini residenciam personalem, et habere ibidem domum inedificatam, quod si non fecerit, infra tres menses dare debet domino feudi III libras den. in emendam totiens quotiens negligens fuerit edificare et residere in feudo suo infra tempus prescriptum. Item siquis vinitorum in cultura debita tempore debito fuerit negligens aut remissus aut alias inutilis, debet a feudo per dominum removeri, postquam de hoc per eos, qui experti sunt in cultura huius modi facta fuerit plena fides. Item aliqua feuda habent dimidias prebendas nigri panis quædam integras prout alibi plenius est notatum.

De officio lictoris in fluontrein.

Sicut tradit antiquitas et probatum est per iuratos

testes villanos in fluontrein et alios in signum meri imperii et temporalis ac spiritualis iurisdictionis, que preposito nostre ecclesie et ipsi ecclesie in dicta villa fluontrein dinoscitur liberaliter pertinere, quodque ibidem per suum iusticiarium habet iudicia publica per penam sanguinis et ultima supplicia exercere in malis hominibus ex quacumque causa sive malicia puniendis etiam ad mortem dampnatis in area dicta Witingers hofstat pendere debet dolabrum et tigillus dictus vulgariter slegel. Et quicumque in dicta area facit residenciam personalem habere debet officium lictoris et publicorum iudiciorum sentencias in loco dicto in dem loche mandare debite executioni et ob hoc annuatim in vigilia nativitatis domini dantur eidem lictori per cellerarium claustralem nomine carnium porcalium que olim dabantur IIII solidi den. et IIII staupe rubei vini.

Offnung von Hirslanden und Stadelhofen. 1538.

(Uebersicht No. 504.)

Uf Sant Katharinentag, nach der Geburt Cristi unsers einigen Heilands gezelt tusend fünfhundert drissig und acht Jar sind gemeiner Hußgnossen zu Hirßlanden und Stadelhofen vollmechtig Anwält vor den frommen, vesten, fürsichtigen, wisen Herren Bürgermeistern und Räten der Statt Zürich unsern gnedigen Herren erschinen, und habend dieselbigen verstendiget, deß Schaden und Verlursts, so inen vonwägen der Brunst und Füirsnot in Felixen Lemans zu Hirßlanden Hus jüngst vergangen an iren Briefen und Gewarsaminen zugestanden; und daruf mit hochem Fliß underthänigklich gebäten, inen einen alten permentinen Rodel, so noch wol zuläsen und doch etlicher Gestalt beschädiget und verwüstet worden, darin dann ir Recht, Gerechtigkeiten und alt Herkommen begriffen were, widerumb ernüwern und abschriben ze lassen, also sind die bestimpten unsere Herren, iren biderben Lüten gemeinen Hußgnossen obgenant zu Willen gestanden, und habend namlich die ersamen,

wisen ire getrüwen, lieben Miträt, Rudolfen Leeman und Johans Kolben zu diser Sach verordnet, im Bisin eegemelter Hußgnossen den alten Rodel gegen dem nüwen eigentlich von Artikel ze Artikel zu verhören, welichem Befelch die berürten zween ire Ratsfründ mit Trüwen statt gethan, und den alten und nüwgemachten Rodel glichs Inhalts befunden, und wißt sölich obgesagt der Husgnossen zu Hirßlanden und Stadelhofen Rechtung und Gerechtigkeit, ab ebemelten alten Rodel geschriben, von Wort zu Wort wie hernach begriffen stat.

Diß ist die Rechtung des Kelnhofs ze Stadelhofen. Ueber denselben Hof Vogt und Meyger sind, der Burgermeister, die Rät und die Burger der Statt Zürich, dieselben Vogty si ze lichen hand von dem Rich und das Meygerampt ist ir Lechen von dem Gotzhus der Apty Zürich, und hat ouch ein Eptissin desselben Gotzhus das Recht in dem vorgenanten Hofe ze Stadelhofen, item des ersten, was si in demselben Hof ze schaffen hat, und ze clagen, das man ir da vor allen Dingen des ersten richten sol umb all Sachen, so si ze clagen hat, und wenn si ußclagt hat umb ir Zins, oder umb ander Ding, so soll es denne ir Meyger ingewinnen mit der Buße, das sind dri Pfund Züricher Pfenning, und ist der Kern gefallen uf Sant Gallentag, der Haber uf Sant Martinstag, und Frisching Pfenning, und all Pfenning sol man wären uf Sant Andrestag, und allen Zins sol man uf Sant Andrestag volwert han, wer aber das dhekeinen den Zins nit wärte nach geweren möchte, noch man hinder im nüt funde, wäder ligend noch varend Pfand, so sol si des Zins warten darnach uf den nechsten Blumen.

Wer ouch das Jeman kein Gut koufte, das in den Kelnhof hört, und das mit der Aeptissin nit gefertiget wirt innert Jarsfrist, dasselb Gut sol dann der Eptissin ledig und los sin, es wer dann, das dasselb Gut von Grichts wägen in Krieg stund, und sol ouch danne dasselb Gut wider von ir gewinnen nach ir Gnaden.

Wenn ouch die Hußgenossen, uf Sant Andrestag gerechnet hand, so sol man inen geben Driviertel Kernen, und der Burger-Amptman ein Schilling Züricherpfenning.

Was ouch der Huben, der Schuppossen und der Gütern ist, die einer Eptissin oder den Burgern Zins geben söllend in den Gerichten, wer das da kein Zins verschwigen oder verseit wurd, darzu sol man erber Lüt senden, die den Zinsen nachgangen. Also das ein Aeptissin, nach die Burger ir Zins darumb nit verlieren söllend, und wo sich das enpfunde, das da jeman gefarlich Zins verseite Jar und Tag, den sol man darumb strafen, als mit Urteil erteilt wirt, es wer dann lang oder kurz verseit.

Ouch sol ein Keller und ein Vorster dem Gotzhus Zins und Välle ingewinnen, und die acht Schilling an Sant Thomas Tag von dem Garten.

Wenn ouch die Husgnossen ze Stadelhofen ein Forster kiesend oder an Müli halten, dem sol ein Aeptissin lichen, und sol ouch der dann schweren dem Gotzhus und ouch den Burgern Trüw und Warheit.

Man sol ouch wüssen, das der Burger Meygerampt, ir Vogtig und ir Gerichten anhebend, Zürich zu Linden an dem Thor und gand die Gassen ab in den Bach, durch Hottingen den Bach uf, uf Zürichberg und denselben Berg obnen hin, untz an den Uechtmorgen und den Berg hin untz in den Oettenbach, denselben Oettenbach ab untz in den See, das Seefeld herin uf Dorf ze dem Thor Zürich in die Statt untz an die dritten Gassen, die man nempt Lutispachsgassen.

Ouch hand die Burger das Recht, das si in dem Kreiß und in den Zilen als vorgeschriben ist, richten sollend über Zwing und Benne, umb Tüb und umb Fräfne und mit Namen umb alle Gricht, wann auch alle Gericht in demselben Kreiß ir sind, Twing und Benne hand si ze richten von den Güteren die in den Kelnhoff gehört, umb Tüb und Fräfni hand si in demselben Kreiß ze richten, won es ir lechen ist von dem Rich, was aber Güter usserthalb denselben Zilen ligend, die in den Kelnhof gehörend, da hand si Gewalt über ze richten in allem dem Recht, als ob si in denselben Zilen legen.

Dabi sol man wüssen, was Lüten in demselben Kreiß und in den Zilen gesessen sind, die derselben Gütern hand die söllend ze Stadelhofen in den Hof für der obgenanten Burger

Gericht kommen, als dick und inen dargeboten und getagt wirt, aber wel Lüt usserthalb demselben Kreiß gesässen sind, die der Güter so in den Kelnhof gehörend hand siben Schuch lang und breit, die sollend zwürend in dem Jare ze Meien und ze Herpste täding für Gericht kommen, wer aber das nit täte, der sol dien vorgenanten Burgern büssen dryg Schilling Züricher Pfenning, er mög dann ußziechen ehafte Not und redlich Sachen so in gesumpt hab, die in nach Recht billich schirmen sölle.

Ouch hand die Burger die Rechtung, wer der ist, der uf den Gütern, die in den Kelnhof gehörend, die ersten Nacht bi sinem Wibe ligen wil, die er nüwlich zu der Ee genommen hat, der sol der obgenanten Burger Vogt dieselben ersten Nacht bi demselben sinem Wibe lassen ligen, wil aber er das nüt thun, so sol er dem Vogt geben vier und dryg Schilling Züricher Pfenning, weders er wil, die Wal hat der Brugom, und sol man ouch demselben Brugome ze Stür an der Brutlouf geben ein Fuder Holtz, uß dem Zürichberg, ob er wil an demselben Holtz hät.

Aber hand die Burger das Recht, wer der Güteren eines so in den Kelnhof hört, kouft, oder verkouft, der sol es vertigen mit einer Aeptissin Hand, und sol auch bi derselben Vertung sin der Burger Amptman einer, den si darzu schickend. Und sol man inen oder ir Amptman ein Schilling Züricher Pfenning geben. Ist aber der Burger Amptman nit bi der Vertegung, so soll ouch dieselb Vertegung kein Craft haben, und sol ouch er zu der Vertegnng gan, den Gnossen, so si in darumb bittend.

Ouch hand die Burger dgs Recht wer das dekein Ußschidling, der der Gütern nit hette, noch in den Gerichten gesässen wer, der Güter verkoufte, die in den Kelnhof hörend, der sol es verschulden und gewinnen von den Burgern nach zitlicher Maße, das si im des Kouffes gunnen und ir Willen darzu geben.

Es sollend ouch dieselben Burger ein Hirten haben in den Zilen und in dem vorgenanten ir Gericht. Und wer in ir Vogty sitzet, der sol sin Vich für den Hirten triben, und derselb Hirt sol ein Jar faren an Sprenzenbül uf in den Zürich-

berg, das ander Jar in Burg, das dridt Jar an das Seefeld, und wenn er in den Zürichberg fart, so sol das Vich von Zürich uß gan Eselgassen, Nadelgassen und die Steingaß uf Underzün, uf Zelinden ze dem Thor uß, und uf an den nassen Stig, wer aber das dekeine in demselben Gericht Vich het, der es für den Hirten nit triben wölt, der sol doch dem Hirten sin Lon geben, und trib er nit me dann einist für, so sol er doch lonen. Derselb Hirt und ein Banwart sollend han ein Hofstatt hinder des Kellners Schür ze Stadelhofen.

Es hat ouch ein Eptissin und dieselben Bürger in dem Hof ze Stadelhofen vier Ee-Hofstatten da gewonlich vier Fischer uf sitzen söllend, die erst Hofstatt Ulrichs am Stade, die ander Hofstatt hat der Pfnurr, und Twingli, die dridten Hofstatt hat der Gebur, die vierten Hofstatt hat Johannes Schöne, dieselben vier Fischer söllend haben viertzig Stuck Geltz, unverkümeret über die Rechtung, so man inen git, von dem Gotzhus der Apty und von den Burgern, wer aber das ir keiner sin Rechtung verkoufen wölte, das sol er geben derselben vier Fischer einem und nieman ander. Wölte aber derselb Fischer keiner koufen, so mag er es wol geben eim anderen Hußgnossen, der daruf sitze, und sin Rechtung davon thun. Dieselben vier Fischer hand das Recht, das si all ein Hochtracht haben söllend, die ze ingendem Meigen grech sin soll, und wenn si dieselben Tracht an machend und bereitend, so sol man den Fischern uß der Eptissinen Hof geben Zigern und Brot, und roten Win, so vil und si dann zemal notdürftig sind, diewil und si die Tracht bereitend; und was die Fischer mit derselben Tracht des ersten Zugs Fischen fachend, die söllend si schenken und geben einer Aeptissin umbsunst und an Pfenning, und was si darnach das Jar uß Fischen fachend mit der Tracht, da söllend sie allwäg des ersten einer Aeptissin umb ir Pfenning Fisch ze koufen so vil und si dann koufen wil, und wenn ein Aeptissin umb si kouft hat, so söllend si darnach deß ersten ze koufen geben der Burger Vogt so vil und ouch der koufen wil umb sin Pfenning, und wenn der Vogt kouft hat, so mögend die Fischer darnach verkoufen, wem si wollend.

Auch hand die Fischer das Recht, das si ein Garnhencki

finden söllend vor Sünlis Hus vor des Bibers Gute, wer aber der See als groß, das er gieng an den Mülibach, so soll man doch iemer darnach rumen, sover das si ir Garnhencki mit Ruwen da haben mögend, uf untz an den Mülibach und sol man ouch denselben Fischern Staglen geben, usser Burg, da si ir Garn anhenckind, und dieselben vier Fischer sollend vier Stund in dem Jare ze den vier Hochziten der Burger Vogt Fisch geben, als daher gewonlich gethan hand, und ze dem zwölften Tag zwentzig tür Fische, und söllend ouch die Burger denselben vier Fischern jerlich ir Faßnacht geben ouch als gewonlich ist on all Geferd.

Es söllend ouch dieselben vier Fischer ein Aeptissin und ouch die Burger by Zürichsee uf und ab füren, wo si hin wellend, und sol ein Keller von Stadelhofen Strow in das Schiff geben, und sol man den Fischern zessen geben Win und Brot, und sol man inen ouch das Schiff darstellen, weder Herrschaft si dann füren sond.

Die Burger hand auch das Recht, wer das jeman kein ligend Gut so in den vorgenanten Hof hört gegen niemand versetzen oder verpfenden welte, thut er das mit der Burger Hand, das sol gut Craft haben, kumpt ouch ein Gut von Clägte wägen in des Gerichts Gwalt, und das mit dem Rechten verkouft wirt, das sond die Burger ze des Gerichts wägen vertigen, und sol als Gut Craft haben, als ob es mit einer Eptissin Hand gefertiget wer, und sol in ouch das Gericht bi demselben Kouf schirmen.

Wer ouch der Gütern keins, so in den Kelnhof hört, sich underzücht von Koufs wägen, von Erbschaft wägen, oder von Gerichts wägen, und er das hat nun drü Jar, bi gutem Gericht unangesprochen von einem der im Land ist, den sol dannenthin ein Gewer bi demselben Gut schirmen, und hat aber er dasselb Gut in Gwalt und in Gwer nün Loubriß unansprechig, vor einem, der nit im Land ist, den sol ouch dannenhin ein Gewer bi demselben Gut schirmen.

Ouch hand die Burger das Recht, wer der Schuppoß hat, die fellig sind, der git inen das best Houpt zefale, aber der die Huben hand, der git einer Eptissin das best Houpt an eines

ze Falle, hat er aber enkein Houpt, so git er sin bestes Gwande, als er ze Kilchen gadt.

Aber hand die Burger das Recht, das alle die in dem Hof ze Stadelhofen gesässen sind, ir dekeiner dekein eelich Wib nemen sol, wann der vier Gotzhuslüten, des Gotzhuses der Apty Zürich, der Aptyg in der Richenove, der Apty ze Sant Gallen, und der Apty ze den Einsidlern, oder aber ein Fryen, wer aber das ir keiner kein eelich Wib herin nem, die derselben Gotzhüser eines nüt angehörte, darumb so mögend in die Burger strafen, nach ir Gnade, si mögend aber ir Kind wol hinuß geben, wem si wollend, darumb sol si nieman strafen.

Wele ouch der Hußgnossen sine Kind ußverstüret, was er dem git, damit sol es sich benugen und sol dekein Gut mer vorderen, noch im werden, es wer denn, das es mit bedingten Worten also beredt wer oder es im von rechten Erbüt angefiel, an all Geferd.

Wer ouch das jemen der vorgenanten Gotzhusgnoss, usser den obgenannten Gerichten ziechen wölte, den sol man ledig und loß lassen varen und in nieman daran sumen, es wer denne, das er von Zinse oder von rechter Geltschulde jeman üt gelten sölt, vart ouch jeman herin, den sol man haben für einen Vogtman und in schirmen, er söll dann ouch iemand gelten von rechter Schulde, und der Gnoß sol ouch keinen nachfarenden Vogt haben.

Ouch hand die Burger das Recht, gegen allen Lüten in ir Gerichten, die des Hofes Güter hand, was si verschuldend von einfalter Fräfni, das si das bessern sond und mögend mit drissig Schilling Züricher Pfenning, und dem Cleger dryg Schilling Züricher Pfenning und im den Schaden ablegen, als sich denn dryg oder fünf erber Man in dem Hof erkennend, die darzu ze beiden Siten erbäten und genommen werden, wer aber den andern suchte under russigem Rafen oder ein Nachtschach tut oder Marchstein ußbricht, der besseret den Burgern achtzechen Pfund und dem Cleger nün Pfund, diß Recht hand die Burger gegen den Lüten, und hant ouch die Lüt damit wol gebesseret, und ist ouch das ieman gefräffnet wirt und er das lat stan Jar und Tag, das er es nit claget, so sol denne der Schuldner

von der Clag ledig sin, und söllend die Burger der Fräfni nit vil nachfragen, nach nieman zwingen ze clagen, ist aber, das es innert Jarsfrist geclagt wirt, so mögend si den Cleger wol zwingen, die Clag ze volfüren, wer aber nit clagen wil, den söllend si nit zwingen ze klagen.

Wenn man ouch Meien oder Herpst Täding hat, wer denne nit darkumpt, diewil man des Hofs Recht offnet, der git die Busse, als vorgeschriben stadt, er züch dann uß eehaft Not und redlich Sach deß billich geniessen sölle.

Was ouch von Vaden sind, die uf Sant Waltburgtag gerech sin söllend und die uf Sant Martinstag ouch söllend gerech sin, wer das da deweder Zil überstossen wurde, das die Vaden nit gerech werind, wer sich da gesumpt hat, der sol bessern dry Schilling, und mag man dem wol fürbas gebieten die Vaden ze machen, bi derselben Busse. Und was Bussen von den Vaden vallet, das sol halbes werden dem Vogt, und der ander Teil den Husgnossen, und sol man jerlich darzu nemen die Vaden beschowen, zwen erber Man von Stadelhofen und zwen von Hottingen und zwen von Hirßlanden, und was der Ußschidling sind, so die Bussen von Vaden verschulden, die mag man pfenden uf der Fischweide, oder ob der Wasserschaffen, und wel Ußschidling Bussen verschuldend, die des Hofs Güter hand, und inen das in acht Tagen geboten wirt zu geben, übersitzend si das Gebot, so mag man inen die Güter verbieten, und als dick si darüber uf die Güter gand, als dick söllend si den Burgeren besseren drissig Schilling Züricher Pfenning, dem Cleger dryg Schilling, und Costen und Arbeit ablegen, als vorgeschriben ist, als sich erber Lüt erkennend, und den, so die Vaden schowend, sol ein Keller frü ze Imbis geben, so si die Vaden schouwen wollend.

Ouch sol ein Keller ze Stadelhofen in dem Hof sitzen mit einem erberem Rinderzug, die Burger erlassend ins denne, und sol ouch mit allen Sachen inen dienen und gehorsam sin, was si im anmutend mit Vertegung als es da har komen ist. Ouch sol der Keller uf dem Hof haben ein bärend Rind, und ein berend Schwin, und wo das Rind hingat, es sig in Reben, Korn, oder in Höw, da sol im niemen enkein Leid tun, won

jederman, der sol es mit sinem rechten Gern ußtriben in des Nechsten Gut, oder an offen Landstrasse. Würde aber das Rind von jemen fürer geschädiget, das bewiset wurde, das sol man dem Cleger bessern mit dryg Schillingen und den Burgern mit dryssig Schillingen und aber Schaden ablegen, als sich erber Lüt erkennend, als vorgeschriben stat. Der Keller hat ouch das Recht, das sine Rinder und all sin Vich gan sol in den Zürichberg, und jemer mer den Berg hin untz zu dem kalten Steine und fürer untz an das Türli ze Houberg, und sol im das niemer weren one Korn und one Houw und das zu Urkunt git der Keller je an dem dridten Jare ein Rippi an das Türli zu Houwberg.

Aber sol ein Keller zu Stadelhofen haben ein beschlossnen Stal, und was im von essenden Pfenderen geantwurt wirt, die sol er darin stellen und der Hußgnossen Pfender sol er fürsetzen Stein in einer Zeinen und Wasser in einer Rytern. Wöltend aber si die Pfand ze lang uf im lassen stan, das er si vörcht ze verderben, so sol er inen gnug uf die Hut zeessen geben ob er wil. Was im der Gesten Pfender geantwurt wirt, den sol er allen uf die Hut gnug zeessen geben. Und söllend aber im die Husgnossen bußen nach des Hofes Recht, das si in überstelt hand.

Wer ouch dekein Gut, so in den Kelnhof gehört, verkoufen wil, der sol es des ersten feil bieten und ze koufen geben sinem Geteilet, ob es Geteilt hat. Hat er nit Geteilet, sol er es den Hußgnossen geben, ob si darumb als vil geben wellend als ander Lüt. Wölte aber des enkein Hußgnosse koufen, so mag er den wol fürer verkoufen wem er wil, der sin Genoss ist, und das vertigen mit einer Aeptissin Hand, also das die Burger oder ir Amptman bi der Vertegung sy, als vorgeschriben ist.

Es söllend ouch die Burger schirmen alle die, so in den vorgenanten Zilen und ir Gericht sitzend, das die nieman Zürich verbieten sol, umb dekeinerlei Geltschulde, noch gen Constanz laden, er wer dann in dem Kelnhof rechtloß gelassen, da man von inen ein Recht nemen sol. Man sol ouch die Burger von Zürich in der obgenannten Burger Gericht ouch nit verbieten, noch uf enkein geistlich Gericht laden. Wan die Hußgnossen söllend ouch Zürich ein Recht von den Burgeren nemen, si werdend denn rechtloß gelassen, und sol ein Aeptissin den Burgeren darzu behulfen sin.

Es sol ouch der Keller jerlich uf Sant Thomans Tag fünf Müt Kernen Zins geben, des sol man einlef Viertel ze malen geben in die Müli zu Stadelhofen, der Müller sol es malen on Ime, und uß den einlif Vierteln sol man bachen zwei und zwentzig wißer Brot und zwei und fünfzig Bollbrot und dabi sol sin der Keller, ein Banwart von Stadelhofen, ein Banwart ab Mülihalden mit eim Giger, und söllend bi dem Gut verzeren die übrigen nün Viertel und davon niemer kommen ee das Brot in den Ofen kumpt; und der wissen Broten sol man den Burgern zwölfi geben, dem Keller zwei, dem Müller von Stadelhofen zwei, dem Banwart ab Mülihalden zwei, dem Müller zwei und den Fischeren zwei. Aber die Bolbrot sol man teilen als man daher gewonlich getan hat, und zu jecklichem Bollbrot sol der Keller ein Pfenning uß demselben Costen geben.

Ouch hand die Hußgnossen das Recht, das die Burger jerlich uf Sant Stäffanstag ein Imbis geben söllend, darzu söllend kommen ir ein und zwentzig, die man nempt die Schillinger und die minren und gebend under inen zwen von Zollickon den roten Win und git man denen allen Reben und Fleisch und roten Win. Weler aber dann nit kome, als er bilich komen solt, der gilt das Mal als im ob Tisch erteilt wirt. Wer aber das ir keiner dar essen gieng, der durch Recht nit dar gon sölt, der gilt ouch als im ob Tisch erteilt wirt.

Mornendes uf Sant Johanes Tag sollend die Burger aber einen Imbis geben einem Keller von Stadelhofen, mit eim sim Knecht, und sinem Hunde, einem Müller von Stadelhofen und siner Katz und mit sinem Gesellen, einem Banwart von Stadelhofen, einem Banwart ab Mülihalden, jedwäder mit sinem Gesellen und git man denn des ersten Reben und Fleisch und roten Win, darnach Rüben und Fleisch und lutern Win und ze dem dridten Mal Pfeffer, Fleisch und des besten Wins, so man Zürich schenckt an ein Zapfen, si wellend den gern des besten Wins, so deß Jars gewachsen ist. Und wenn si gessen hand, so sol den vier Amptlüten ir jecklicher geben drizechen Schilling vier Pfenning Züricher Müntz. Weler aber dar nit kem, als er billich kommen sölt, oder ob einer darkem, der da durch Recht nit essen solt, die geltend das

Mal als inen ob Tisch erteilt wirt, darzu söllend kommen zwen uß dem Grütte, gebend fünf Schilling.

Wenn ouch die Hußgnossen den Burgern gerichtend ir Bussen, ir Vogt Stür, ir Futer Haber, ir Huner und ander Zins, als ir Rödel hand, damit söllend si ledig von inen sin. Was si aber fürbas gebend oder dienend, das thund si von Liebe und nit von Recht.

Halb-Vech Rächt.

(Uebersicht No. 512 h.)

Item Ochsen zu verhalben ist das Recht, doch das dinget Recht bricht Landrecht.

Zum ersten, wan einer einem ein Par Ochsen zustelt, ist allwegen auf Martini ein Müt Kernen verfallen zu Miet; denselben sol der, der die Rinder brucht, seinem Gmeinder zu Haus bringen ohne seinen Kosten und Schaden.

Zum andern, was der Aufwachs ist, ietlichem halber, das sollend si treulichen theilen. Dargegen so etwas abgienge, oder minder glößt wurde, weder si zugestelt sind, sol ietlicher halben Verlurst haben. Theils Recht ist auf Martini und angentz Meiens. Ist dinnen verdienet.

Ob Gspan und Uneinigkeit zwüschet den Gmeindern gebe, der des Theilens begärte, sol sein Gmeinder vortheilen, welichem die Rinder bleibend, der sol seinen Gmeinder in 8 Tagen bezahlen, was er ihm bei den Rindern und bei der Miet schuldig ist, und wan die Theilung geschehe im Jahr, das etwan vil verdient were, sol man si nach Marchzal des Jahrs ausrichten und sol man die Zeit rechnen, wie man die Rinder braucht, von eingentz Meiens biß man geseiet und die Eggen aufghenkt und ghalt.

Item wan ein Gmeinder die Rinder verkauft und bar Gelt lößt, so sol er dan unverzogenlich seinem Gmeinder seinen Theil Gelt bringen, und was die Rinder Miet verdienet hand nach Jarzahl, sol der Gmeinder geben auf Martini und sol die Rechnung gschehen auf Martini, wie voranzeigt.

Item wan ein Gmeinder Rinder verkauft Dings, und seinem Gmeinder, [1]) und gäb das zu verlieren stund, sol das ge-

---

[1]) Ausgefallen sind wohl die Worte: „nichts sagt" oder etwas ähnliches.

schehn ohn seines Gmeinders Schaden. Wan aber einer Rinder verkauft mit seines Gmeinders Gunst ingentz Brachets und darnach, gibts Dings biß auf St. Gallen Tag oder auf Martini, so ist die Rindermiet verfallen auß der Ursach: dieser Gmeinder muß seines Gelts ußstahn.

Welicher Halbvech bei einem hette, es seige Ochsen, Küh, Kälber, oder Roß und der Gmeinder were nit hablich und verkaufte das Dings oder bar und sein Gmeinder müßt sorgen an seinem Gmeinder zu verlieren, mag er zu seinem Vich kommen und das beträten, so mag er ald seine Boten das Vech dem Käufer ab dem Baren lösen und auß dem Gras treiben, darbei sol ein Oberhand Schutz und Schirm geben.

Welicher ein Kuh zustelt, umb welches Gelt si zugestelt wird, so man dan einsten widerum theilt, so söllend Die halben Gwün und halben Verlurst haben.

Des Zugs halb was von Kühen Kalber erzogen wird, ist ietlichs Gmeinders halb, was aber wider zu Kühen wird von Stammen; (ist,) daß der Gmeinder die Kelber nit zuge, ers verkaufte oder metzgete selbs, so sol er seinem Gmeinder das Halbtheil geben, was er löst oder was das Kalb wärt ist.

Item ob es sich zutruge Gspän oder Uneinigkeit, daß einer begärte zu theilen, so sol der, so theilen begärt, sols sein Gmeinder vortheilen, und welicher zum Vech staht, der sol in 8 Tagen seinem Gmeinder ausrichten und bezahlen und sol das Vech bleiben stahn bei dem, der das Vech hat, obs sein Gmeinder begärte.

Item es söllend [1]) auf die Theiltag ungefahr eines Monats vor oder nach Vech verkauft, es seigen Ochsen, Rinder oder Kühe und man gibts dings ungefahr ein Jahr oder ein halbs, so sol der, der das gestelt hat, wie vil er umb das Vech geben hat, dings ist gen, die Zeit wie obstaht, vorauß dem Gelt erlößt ist, den gebührenden Zins, was der Stamm bringt, nemm, das ein Halbjahrzins, das gantz Jahr den ganzen Zins, und das Haubtgut ist minder oder mehr, das gehört alsdann ietlichem halben Gwün oder Verlurst. [2])

---

[1]) seiend? [2]) Die verdorbene Stelle hat wohl folgenden Sinn: „Es soll nach einem solchen Verkauf des eingestellten Viehs auf Borg für ein ganzes oder ein halbes Jahr derjenige, der des Vieh zugestellt hat, für die betreffende Zeit aus dem erlösten Geld den Zins der Schatzungssumme zum voraus nehmen.

De Juribus et Jurisdictione ville in Meilan.
Vor 1346. (Uebersicht Nr. 523 a.)

Noverint quos nosse fuerit oportunum quod prepositus Thur. qui pro tempore fuerit in villa Meilan prope lacum Thuricensem habet omnem iurisdictionem preter penam publicorum iudiciorum iniuriarum et violenciarum et bis in anno, videlicet tempore maii et auctumpni, habere debet placita ibidem per se vel alium et preintimare debet per preconem ad octo dies; et eisdem temporibus tantum cognoscere debet de possessionibus, que iure proprietatis seu hereditario possidentur ab Ecclesia Thuricense et omnes, qui habent de bonis, que ab Ecclesia Thur. iure hereditario possidentur ad longitudinem seu latitudinem septem pedum, eisdem placitis comparere debent coram preposito vel eius vicario et iura prepositi ecclesie et villanorum publicari debent et ante publicationem Campana ter pulsari debet ad convocationem omnium, qui subsunt iurisdictioni; et residentes in villa presentes esse debent a principio publicationis, extranei venisse debent ante finem publicationis et absentes mulctari debent pena trium solidarum den. Thur. nisi valeant causa rationabili excusari. Siquis autem extraneorum puniendus fuerit pro illa pena arrestari debent bona sua sed villani dare debent pignora. Item preco prepositi debet accedere domos et curias singulorum et exigere ac recipere pignora pro omnibus debitis et pignus reservari debet per octo dies in potestate iudicis et iudicii, et non debent deduci. Pignus vero quod pro debitis personalibus datur et per octo dies servatur postea nunciari debet domino ut luat pignus et iterum servari debet per alios octo dies et postea vendi debet in foro publico et siquid superest debito restitui debet domino, si autem quid defuerit debet plus queri pignoris usque ad plenariam solutionem in rebus mobilibus et immobilibus sed ante omnia debita census debitus Ecclesie Thuric. integraliter solvi debet. Et quicumque violenter et iniuriose pignus accipi prohibet, emendare debet preposito cum tribus libris den. et advocato cum VI libris; si prepositus conqueritur advocato et advocatus

conquirere debet Preposito emendam suam et presentare. Item siquis vult vendicare res immobiles inchoare debet actionem placitis prenotatis seu altero eorundem. Item Custodie segetum et vitium dicte vade fieri debent et facte esse sicut in aliis villis et Curtibus prenotatis et contumaces puniuntur pena trium solidorum den. qui cedunt preposito. Item meliores de villa vel illi quos illi elegerint respicere debent custodias sepium dictas vade et quidquid illi decernunt habere debet roboris firmitatem. Preterea siquis bona sua alienare voluerit, primo exponere debet suis partiariis et si tantum offerunt precii sicut alii extranei, vendere debet eis, sed si non tantum quantum alii dare volunt, vendere potest uni sue condicionis viro vel mulieri sine preiudicio ecclesie. Porro quicumque vendit possessiones suas que iure hereditario ab Ecclesia possidentur resignare debet ad manus prepositi infra annum a tempore contractus vendicionis computandum et emptor dat preposito IIII ciphos vini alsatici melioris quod Thuregi venditur excepta una taberna ubi optimum venditur. Et Cellerario duos ciphos vini eiusdem et si hoc neglectum fuerit a quoquam ultra annum et diem talia bona cedunt preposito nomine ecclesie nisi fuissent in lite a tempore vendicionis. Item qui faciunt residentiam personalem et larem propriam habent in possessionibus ecclesie Thur. dare debent annuatim Preposito tempore carnisprivii unum pullum carnisprivialem. Item census tritici solutus esse debet festo Galli et avene Martini et generaliter omnis census solutus esse debet festo Innocentum. Item prepositus seu eius vicarius per totum annum congruis temporibus suam debet iurisdictionem ordinate et legitime exercere prefixo prius partibus termino conpetenti et in actionibus personalibus causa debet tercio termino terminari et non parentes iuri contumaciter mulctantur pro omni contumacia pena trium solidorum den. usualium in Thur. nisi per ignorantiam vel aliam causam racionabilem valeant excusari. Item prepositus Thur. manutenere et defendere debet Meilanenses, ne aliquis citet quemquam in chorum Const. sed si aliquis citaretur de citato pre-

positus debet exhibere et facere querelanti iusticie complementum et per hanc exceptionem reus declinare debet forum Const. nisi talis causa fuerit, puta spiritualis, in qua forum declinari non posset. Si vero quis citatus pro contumacia excomunicatur, ille procuret se absolvi prout sibi tunc crediderit expedire. Item sciendum est quod Ecclesia Thuricensis habet tabernam in Meilan de qua Preposito annuatim festo nativitatis domini dari debet una libra piperis per eum qui tabernarius est eo anno. Item tabernarius in vino quod vendit in quolibet cipho lucrari debet unum den. Thur. et recipere debet omnia pignora sufficientis valoris, exceptis Tesauris ecclesiarum sacris rebus et madidis seu sanguineis pignoribus quibuscumque. Item dare debet antiquam mensuram vini signatam signo prepositi. Item emere debet XIII panes pro 1 ß den. et dare debet quemlibet pro 1 denario. Item quilibet villanorum vendere potest in domo sua vinum, quod sibi in vineis suis crevit particulatim tamquam tabernarius cum antiqua mensura signata signo prepositi Thur., quod crux fore dinoscitur. Item villani cum hominibus Thuric. abbacie, Augie maioris, sancti Galli, loci heremitarum monasteriorum parem condicionem sorciuntur. Item si aliquis villanorum decedit qui residentiam fecit in area dicta vulgariter eine hofstat et est servus ecclesie Thuricensis pro illo datur nomine mortuarii optimum animal vivum, quod habet. Item quicumque habet in advocatia in meilan in rebus immobilibus ad latitudinem sive longitudinem, septem pedum que iure hereditario seu proprietatis titulo possidet, debet omni anno in placitis maii et auctumpni comparere coram advocato ville, cum publicantur iura advocatie et absentes puniuntur pena sex solidorum den. Thuric. nisi valeant causa rationabili excusari et advocatus habet ibidem publica iudicia exercere et de stratis publicis cognoscere. Item advocatus per se vel alium tempestive debet reos ad iudicium evocare et terminos preintimare. Item ecclesia Thur. dat advocato annuatim XX m⁰ tritici minus duobus quartalibus tritici. Item XX m⁰ nucum minus II quar. nucum et quelibet area unum gal-

lum tempore auctumpni et in carnisprivio unam gallinam et nihil ultra exigere vel recipere debet advocatus ab Ecclesia Thur. et villanis in Meilan seu possessionibus eorundem, et ob hoc ipsos manutenere et defendere debet ab omni iniustitia contra quemcumque pro posse suo omni dolo et fraude semotis. Siquis vero villanorum vult mutare domicilium et mutat etiam, transferendo se ad alium locum quemcumque, quando idem transivit Utelenbach seu Rospach in illum advocatus nullam habet iurisdictionem, nisi contra eum coram eo cepta esset aliqua causa, quia racione domicilii delicti contractus ac rei de qua agitur sortitur quis forum. Item si aliqua domus sita im velde nociva erit villanis illa debet amoveri infra octo dies postquam decernitur esse nociva et precipitur amoveri et dominus domus ducat eam quocumque vult. Siquis vero vendet domum suam alicui extra advocatiam, si dat fidejussoriam caucionem quod infra unius anni spacium equivalentem domum locabit intra advocatiam nihil dat advocato, sed si caucionem non prestat nec domum infra annum edificat dat advocato tertiam partem pecunie quam pro domo vendita recepit, sed si vendit vicino suo advocato nil dare tenetur. Item quicumque villanorum in villa predicta residentium commiserit aliquos excessus vel violencias infra bannum predicte ville vel extra vulnerando vel interficiendo qualiscumque violentia censetur parva vel magna talis violencia seu temeritas tantum estimatur et taxatur ad maximam summam, videlicet XVIII librarum den. Thuric, quia iidem homines tenentur emendare advocato ville predicte ipsam penam seu mulctam peccuniariam moderando seu minuendo vel penitus remittendo; et tunc amplius ab ipsis hominibus nihil tenetur exigere seu extorquere, sed eos sedere quietos permittere contradictione qualibet non obstante.

Das ist die Rechtung eines Vogtes ze Meilen in dem Hof und der Hoflüten gemeinlich.

(Uebersicht No. 523 c.)

Des ersten ein Vogt hat das Recht, das er sol haben sin

Meientag und sin Herbsttag in aller Wis als ein Probst und sol die vorhin offenlich verkünden in der Kilchen ob acht Tagen und under 14 Tagen.

Und sond denne hie vor im sin alle die siben Schuch Ertrichs breit und lang hie hand in der Vogteie, es sig Eigen ald Erb. Ouch sond die Hoflüt des ersten ein Rat nemen wie sie einem Vogt sin Recht offnen wellin und ouch iro Recht gen einem Vogt und weler Hofman nit bi dem Rat ist, den hat ein Vogt ze pfenden umb 6 ß Den. uf Genad, weler ouch der ussren nit bi der Offnung ist, den hat ein Vogt ze pfenden umb 6 ß Den. an Biberlis Hof und Frantzen Hof.

Er mag ouch wol Leider darzusetzen, das er wüsse, wele nit da sind, das er die pfend und angrife umb 6 ß.

Die Vogti gat an Rospach und den Brugbach uf und obnan hin als der Schnee onhar schmilzet und obnan hin untz an die hochen Studen und an Muschelhartz Hus und an Uetlenfar und an mitten See.

Inrent den Zilen hat ein Vogt ze richten umb Fräfin.

Ouch hat ein Vogt das Recht von einem Kilchherren ze Meilan järlich hundert Pfenning Geltes dur das, das ein Vogt ein Pfaffen sol schirmen vor den Undertan und die Undertan vor einem Pfaffen.

Ouch sol ein Vogt die Lantstraß gebieten ze machen bi 6 ß, als dick es notdurftig ist ald er an wirt gerüft in acht Tagen ze machen.

Ouch hat ein Vogt in denselben Zilen järlich 20 Müt Kernen und 20 Müt Nussen jetweders eins halben Müt minder uf den Gütren, als der Rodel wiset und seit von der Kilchen ze Zürich und sond die Nussen gevallen sin uf Sant Vrenentag und die Kern zu Sant Martistag und wenne sin dannethin ein Vogt nit enbern wil, so sol er vorhin in der Kilchen offenlich gebieten in acht Tagen den Zins ze weren bi 6 ß und sol denne das Gebot gan untz an drü Pfunt und dabi sol er sin Zins in nemen uf Genad.

Wer och das einer dem andren sin Hals abschlüg in den vorgeschribnen Ziln, der sol es bessren einem Vogt mit 18 Lib. und sol ouch da mit sin Huldi han und das ist ouch die höchst Buß eines

Vogtes. Wer ouch das einer ussfer der Genossami wibati, der sol es bessren einem Vogt mit 18 Pfunt Pfenning.

Wer ouch den andren fräfent under sinen russigen Rafen, der sol es ouch bessren einem Vogt mit 18 Pfund in den vorgenannten Zilen.

Wenn es och einem Vogt gat an sinen Lip und an sin Gut, so sond im die Hoflüt dienen und behulfen sin ein Tag und ein Nacht und sond da mit wider in ir Herberg sin.

Ouch sol ein Vogt si nieman andren lichen ze helfen.

Wer ouch das Stöß hie wurdin in der Vogti da Messer gezucket wurdin und die Lüt stössig wurdin, wirt es bericht von biderben Lüten und das es klegt wirt einem Vogt, so sol si ein Vogt nit zwingen ze klagen an Wundaten und an Schaden.

Wer ouch das Geschlächti ald ander heftig Lüt an enander kämint in Misshellung fiele da enkeiner enzwüschent, der durch Trüw und durch Gut schiede an Gevärd, wurd der geschuldiget vor einem Vogt, den sol ein Vogt nüt strafen.

Aber sol einem Vogt von ieklicher Husröiki järlich werden ein Herbsthan hie in der Vogti, derselb Han sol sin in der Maß, daß er mug fliegen über ein geleitraten Wagen und ze Vasnacht sol man im geben ein Hennen vor ieglicher Husröiki in der Vogti.

Wer ouch ein Hus verkoufet us der Vogti, der sol einem Vogt geben den dritten Pfening was er löset von dem Hus, es sige denne, das er Trostung geb einem Vogt, das er indrent Jaresfrist als ein gut Hus darsetz als ens was.

Wer ouch die 18 Lib. verschuldet, vindet er Trostung, so sol in ein Vogt nienahin füren, vindet er ouch 18 Gesellen, jeglichen um 1 Pfund Trostung, ob er als hablos ist, des sol ein Vogt benügen und sol in nienahin füren.

Wer ouch hie Hus und Hof hat in der Vogti, den sol ein Vogt nüt vachen.

Were ouch das hie Missehellung wurdi under dien Hoflüten also hefticklich, das man einen Vogt anrufte, tut es denn Not, so sol er richten bi dem Schob, durch das die Lüt in Frid werdin gesetzt.

Wer ouch ußhin züchet ußer dem Hof, kumet er über die Zil, das er nit mit dem Rechten wirdet berufet, so sol im

nieman nachjagen, weder Vogt noch ander Lüt, er sölle denn gelten und wider geben redlich Schuld.

Diß ist des Gotzhuß (zum Frauenmünster) Rechtung ze Sebach.

(Uebersicht No. 561.)

Item an dem ersten sol man wissen, das all Twing nnd Benne und alle Gericht des Gotzhuß Zürich sint, an Tüb und Frefin, die sint eins Vogtes.

Ouch sol man wissen, wer das einer käm, der Gewalt miner Frowen der Eptissin tun wölt, darvor sol si ein Vogt von Kiburg schirmen.

Aber sol man wissen, das ein Amptman miner Frowen allwent ze acht Tagen in demselben Hof ze Sebach richten sol, oder aber ein Keller für in, ist das es an in gefordert wirt und gewonlich.

Ouch sol man wissen, das min Frow in dem Hof schirmen sol vor Bennen und vor verbieten Zürich; wer aber, das keiner da den andern banneti, der sol dem, der da gebannet wirt, Schaden ablegen.

Aber ist zewüssen, welen sich lat beklagen uß und nit den Kleger weret, e das der Richter an dem dritten Tag sitzet, der busset dem Kleger 9 ß, dem Ammann 3 Pfund und dem Vogt 5 Pfund. Were ouch, das einer ußbeclegt wurd das er Pfender geben mußt, die sond acht Tag in dem Kelnhof stan, einem Keller unschädlich. Darnach so sol ers versetzen ob er mag, und mag ers nit versetzen, so sol ers drie Markttag veil hon und an dem dritten Tag verkoufen und hingeben, und löst er mer darab, denne man im sol, so sol er das übrig haruß geben, löst er aber miner, so sol er umb das übrig mer pfenden und sol die für sich verkoufen.

Ouch sol man wissen, das man zu dem Meigen tädingen und ze dem Herbste dingen umb Eigen und umb Erb richten sol vormänlichem, und sol man umb ein kein Gelt anders richten einer tüeg es dann gern.

Aber sol man wissen, daß alli, die der Güter hand, die des Gotzhuß eigen sint und ir Erb, siben Schu lang und breit, das die uf dem ersten Tag ze Meigen und ze Herpst in dem-

selben Hof sin sond, die inrent Etter sint, vor der Offnung, und die ußrent Etters sind, sond kommen e das die Offenung ußkom, und sol inen das ein Keller acht Tag vor verkünden; und ist das der dekeiner nit kämi als vorgeschriben stat, der bessret einem Amptmann mit 3 ß Den.

Man sol ouch wissen, das die Faden sond all gerech sin ze Herpst, zu Sant Gallen Tult und zu der Haberzelg ze Sant Walpurgstag ze Meigen. Dieselben Faden sint all eins Amptmans und sol an ietwedrem Aubent der Keller zwen zu im nemen und sol die Faden beschowen und sond die ersten 3 ß derselben dreien sin.

Ouch sol man wissen, was Einung si setzen oder machent, über Holtz oder über Feld, der sint zwen Teil des Dorfes und der Dritteil eins Amptmans, und soll in der Amptman ir zwen Teil ingewinnen vor sinen Teil ob si went, und wan si nit Gesatz des Vorsters hand, so sol si der Keller zu dem ersten leiden und darnach die andern all.

Man sol ouch wissen, warüber sie Benne machen wend, das das der Merteil wol tun mag; und ist aber, das es der minnr Teil für min Frowen züchet oder für ir Amptman, ervarent sich die, das es dem Dorf nütz und gut ist, so soll der Merteil dem minren volgen.

Aber sol man wissen, wer derselben Güter hat siben Schuh lang und breit, der sol miner Frowen einen Val geben, das ist das best Houbt on eines, und der Keller das best. Were aber das er nit Viches hetti, so git er das best Gewand als er ze Kilchen gat; und wie menig Geschwistertig sind, die Teil und Gemeind mit einandren hant, da vallet doch nun je das eltest. Wer aber, das die Geschwistertig teiltind von ein andren, so vallent Frow und Mann die ußrent Etters sitzent; hond die nit Viches, so gend si den Nutz, der des Jares vallet, von dem Gut.

Aber sol man wissen, wer dieselben Güter verkoufen wil, der sol si bieten dem nechsten Erben zu dem ersten, und sol ouch im der als vil darumb geben als ein andren, und tut er deß nit, so sol ers bieten sinem nächsten Geteilüt, und git im ouch der nit als vil als ein ander, so sol ers bieten miner Frowen und dem Gotzhuß, und wend aber die nit koufen, so

sol ers bieten in die Witreiti, der sin Genoß und Geerbe sie.

Ouch sol man wissen, weler kumet für die grossen Flu, der soll des fry sin, das im enkein Vogt sol nach varn, er hab den ein Buß verlorn vormals in dem Gericht.

Ouch sol man wissen, das unsres Gotzhus-Lüt an dem Hof Genoß und Geerbe sint des Gotzhuß von den Einsidlen, in der richen Owe und des Gotzhuß ze Sant Gallen an die verlenden Lüte; und nem dheiner ein Wip, die nit des vorgenannt Gotzhuß were, da strafti in ein Vogt umb. Ushin git er wol war er wil.

Aber sol man wissen, das all Zinß miner Frowen gericht sond sin acht Tag nach dem Schnittet, darnach wenne si min Frowe nit enberen wil, so mag si wol pfenden umb ir Zinß und sond dieselben Pfand stan acht Tag in dem Kelnhof als vorgeschriben stat.

Man sol aber wissen, wer das einer als arm wurdi, das er nüt Pfender hetti, so sol man im beiten untz uf den nächsten Blumen und sol den Zinß an enkeinen Schaden nemen, untz an das dritte Jare, so sol si denn nemen Nüwes und Altes und ging ir denn daran nüt ab, so ist ir das Gut ledig worden. Man sol ouch weren zu Sant Fidentag zechen Schilling Pfenning und Fides-Hüner und sond das Han und Hennen sin.

Aber sol man wissen, were das dekeiner sin Gut verkoufti, und aber das nüt vertigeti an miner Frowen Hant in Jaresfrist, so ist es dem Gotzhus ledig, es stende denn in Krieg.

Aber sol man wissen, so man Holtz ze Wienachten teilen sol, so sol die Geburfami dem Keller zwen Mann zu im geben, wer aber das si im enkeinen zugebind, so sol er selber zwen nemen und sol doch das Holz teilen jedem Man als er Recht in dem Holz hat.

Es hat auch der Keller das Recht, das er sol howen zwei Fuder Holtz vor menlichem, ze Meigen eins und ze Herpst eins, dem Wald unwustlich, und sol das Brenneholz sin und hat noch den als vil Rechtung als sich im gezüchet nach sinem Zins.

Auch haut der Kelnhof die Rechtung, das ein Keller geben sol den Lüten im Holtz ein Wagenholtz und ein Wagenachs und ein Pflughoubt und eins Vadeholtz; wölt aber ieman fürer, das sol er mit der Geburfami Rat tun.

Ouch sol man wissen, wer klagen wil umb Eigen und umb Erb, das sol er tun an dem ersten Tag des Meigen und ze Herpst und übersässe er denn den Tag, das er in dannzemal nit ansprechi, so sol er in geruewet lan sitzen untz uf den andern Tag und weler ein Gut hat unansprechig, ist das der, der das ansprechen wil, inrent Landes ist gewesen, so hat er im nüt darumb ze antwurten und ußrend Landes in nün Jaren.

Aber sol man wissen, wer das einer, der usser Etters gesessen ist, einen beclagen wölt, der in den Hof gehöret, der sol im einen Bürgen geben, das ouch er im ein Recht tug, darumb er in anzesprechen hat, ist das ers an in vordret. Weler ouch einen Bürgen hat, der in dem Hof gesessen ist, der sol den Gülten von erst nöten, wer aber das der nüt enhetti und dem nüt angewinnen möchti, darnach sol er den Bürgen nöten.

Man sol ouch wissen, das ein Vogt die Rechtung hat, das man im ze Vogt Recht geben sol 8½ Mütt Kernen, 14 Quart Haber und iekliche Fürstatt ein Hun ze der Fasnacht, und umb das so sol er uns schirmen vor übrigem Gewalt.

Ouch sol man wissen, das miner Frowen der Eptissin und der Kilchen ze Kloten Zenden teilt der Sebach.

Hof-Rodel

der Herrschaft Wädenschweil, von 1409.

(Uebersicht No. 577 a.)

Als die Herren von Wädischweil, Sant Johans Ordens und die Leut ze Wedischweil, Richtischweil und ze Uetikon umb etwa mäng Stuk nicht einhellig sind geweßen, war daß uns beid Theil der fürsichtigen wißen deß Burgermeisters und der Räthen der Statt Zürich erberen Botten, die sie hie zugeben hant umb die Stuk mit ein anderen vereint und entscheiden hand als hienach geschriben stat und ist diß beschehen am nächsten Donstag nach Sant Mathiastag **anno domini MCCCC nono.**

Item deß ersten ist beredt, daß die obgenanten Herren nach ihr Ambtlüt uf die vorgenanten Lüt hinenhin keinen neuwen Uffatz nicht thun noch machen sollen, dan mit der mereren Teil der Leuten Willen und Wüssen.

Item so ist beredt auch daß die Herren oder ir Ambtlüt

zu iren Gerichten büten mögend untz an 3 ß Den. Züricher Müntz und auch die von ir ieglichem nehmen der darumb ir Gebot nicht gehorsam ist, ob sie wollend als dick daß ihr zu Schulden komt, wer aber, daß die Herren jendert hinreißen, oder das sie jeman fachen wolten, darumb so mögend sie den Leuten gebieten bei ihr Eiden, daß sie gehorsam seien, als daß von Alter Harkomen ist.

Item es mögen auch die Herren Richter nehmen und setzen, geistlich oder weltlich, welchen sie wollend, aber ihr Weibel söllen die Herren nemen mit Rat und Willen deß meren Teils der Lüten.

Item es mögen auch die Herren die Wildbän in ihren Gerichten versetzen und verbieten untz an fünf Pfund Pfenning, darzu mögend sie ir Höltzer und ander ir Güter verbannen, als von Alter Harkomen ist und hienach auch geleutert wirt.

Item die Herren von Wedeschwil sollend die Chör beider Kirchen Wedeschwil und Richtischweil bedecken, daß dieselben von Wedeschwil und Richtischweil damit nützit zu schaffen habend sond, in dehein Wiße, so sollend die jetzgenannten von Wedeschwil und Richtischweil die obgenanten beid Kirchen bedecken, daß die Herren zu Wedeschwil damit auch nützit zu schaffen haben sollend in deheinen Weg.

Wer ouch jemen, es seien Frauwen oder Mann der anderen der Ee anspräche und in dene mit den Rechten nit beziehen möchte, der ist an Gnad dem Herren verfallen zehen Pfund Pfening und soll den anderen Theil entschädigen und wieder in Gewer setzen.

Item wer jeman, der uf des anderen Lehen stalte oder jeman dem andren sein Lehen entwerti und daß kuntlich wurde, der ist dem Herren verfallen zehen Pfund Pfening on Gnad und sol den andren Theil entschädigen und wider in Gewer setzen.

Item wer auch in den Gerichten geseßen ist, hat er Gut in dem Gericht, so soll sin Gut als frei sin, daß ir einer dem anderen sin Gut fertigen mag mit siner Hand und geben, wem er wil.

Item were auch, daß keiner auß dem Gericht hinaußzügi, und hat er Gut in dem Gericht, so soll sin Gut alß freie sein

und die Freiheit han, daß es im nach dienen soll und im niemand kein Stür nach Breuch daruflegen soll.

Item die von Wedeschweil und Richtischweil söllend dem Hauß Wedenschweil in den Höltzeren, es sei in der Ow, im Riedholtz, in der Burghalden, in der Hofrüti, zu ring umb die Burg und in den Höltzeren, da die Güter von dem Hauß umb Zinß gelichen sind, nützit hauwen und daß Hauß und sin Lehenleut in den Höltzeren, an den Schatten, Studen und Zünnen ungeiret und ungeschädiget laßen, deßglichen die, so auch Güter von dem Hause haben und die dem Hauße zinßen, hinwiederumb auch von denselben in ihren Höltzeren mit Hauwen und anderen, so obstaht, ungeirret und unbeschädiget beliben sollend; und in den anderen Höltzeren habend die Herren zu Wädischwil vier verbanen Stumpen, daß sind Berentböm, Eichen, Tannen und Buchen und darbei ir Reif in den Gütern umb die Burg und mit fürer sond si die Leut büßen unwüstlich ir Hegen, daßselb Recht habend auch die Herren gegen den Leuten.

Item ist zewissen, wer in den Gerichten sitzet und Gut da kauft, ob es ihm von Erben gefallen were oder wie es in mit Recht ankommen were und er daß Gut Jar und Tag ingehebt hete, daß ihm daß mit dem Rechten nieman angesprochen hette, dennehin sol in ein Gewer dabei schirmen, es were denne, daß einer in Landes nit were und hat er aber daß Gut ine neun Jare und zehen Laubrißenen unansprächig mit dem Rechten, daß Gut sol im den beliben und sol in ein Gericht dabei schirmen.

Item ist zewißen, daß wir mit unsern Herren nit fürbas reißen sollen, dan daß wir bei Tag ußziehen und bei demselben Tagzeit wider inziehen und also sind wir von alter Harkommen.

Spruch

der Statt Zürich, wie die hohen Frefel in der Herrschaft Wädenschweil abgestraft werden sollen, von 1415.

(Uebersicht No. 577 b.)

Wir der Burgermeister und der Rath der Statt Zürich thun kundt mit dißem Brief, als sich bißher vil Zerwürfnuße

ufgelaufen und beschehen sind zwüschent den erberen Leuten Richteschwil und Wedischwil und den, so in dieselben Güter gehörent, und aber die Bußen, so umb die Frefnen bißher ufgesetzet waren, in solicher Maaßen als klein geweßen sind, daß davon zu entsitzen was, daß etwan einer dester eer ein Ungricht anfienge; daß zevorkommen und auch darumb, daß die vorgenannten erbern Leut, reich und arm, jedermann dester baß bi Friden und bei Gnaden beliben mögen und auch jederman, der Arm gen dem Reichen und der Reich gen dem Armen dester baß ze gelichem und Rechten mögen kommen, so haben wir mit deß Hochwürdigen Herren Graf Hugen von Montfort, Meister in teuschen Landen, Sant Johans Ordens, wen ihm und seinem Hauß ze Wedeschwil dieselben Gericht zugehören, Gunst, Wüssen und Willen, geordnet und gesetzet, daß dieselben erberen Leut alle und jeglich besunder hinethin iemer mer in den egenanten Gerichten die Gericht umb Todtschlag, umb alle Frefnen, umb Wunden, umb Stallung nemen, Stallung geben, Stallung versagen und um Stallung brechen halten sollent, als wir daß bei uns und auch umb unsern Zürichsee oben und unden in unßern Gerichten und Gebieten halten; und were, daß also jeman under inen den anderen ze Todt erschluge, den anderen wundete, den anderen Stallung verseite oder Stallung breche oder dehein Frefne an dem anderen begienge, die oder der, so daß thun, söllent darumb gebüßet und gebeßeret werden, als wir die Unßern darumb büßen und beßren ungefahrlich und söllend auch die Weibel, welche je Weibel in den obgenanten Gerichten sind, dem egenanten Graf Hugen und den anderen Herren ze Wedeschwil schweren, alle Zerwürfnuße und Frefnen zeleiden, in der Maaße, als unßer Weibel an unserm Zürichsee uns ald unßern Vögten, die wir ihnen geben, schweren müßen one Geverd. Es soll und ist auch diße vorgenant Ordnung beschehen lauter dem vorgenanten Graf Hugen, dem Hauß ze Wedenschweil und auch den egenanten erbern Leuten ze Richteschwil und ze Wedeschwil, an iren Kaufbriefen, den si gen ein anderen hand, als vil die umb anderen Sachen wißent und nicht Frefnen anrürent gentzlich unvorgriffenlich und unschädlich und umb daß diße vorgenanten Gesatz belibe und gehalten werde, so geben wir dem vorgenanten Graf Hugen und dem

Hauße ze Wedeschil dißer Brief zwen gleich mit unßer Statt anhangenden Insigel offentlich besiglet, die geben sind an dem vier und zwentzigisten Tag Rebmanotes, da man zalt von Christus Geburt vierzehen hundert Jar, darnach in dem fünfzehenden Jar.

Liber mancipiorum. (monasterii Thuricensis.)
(Uebersicht No. 594.)

Elizabeth de Matzingen que fuit Abatissa huius monasterii obiit sub annis dom. millesimo CCCXL in die sancti Laurentii martiris post cuius vero obitum fuerunt due de conventu ipsius monasterii, videlicet domina fides de klingen et domina Beatrix de Wolhusen in discordia electe, quibus de causis magister civium, Consules ac universi cives oppidi Thuricensis volentes fideliter providere ne aliquid gravamen per distractionem seu dilapidationem rerum mobilium vel imobilium monasterio predicto in sui prejudicium irrogare, constituerunt hos sequentes tres procuratores, qui etiam pro communi utilitate prefati monasterii hunc librum mancipiorum conscribi fecerunt secundum Tenorem qui sequitur in hec verba.

Noverint universi et singuli hunc librum qui vocatus est liber mancipiorum vel personarum legentibus vel audientibus ex precepto et mandato Rud. de clarona militis Heinrici dicti Lidig necnon Rud. de Schönne procuratorum Mon. Abbatie Thuricensis a magistro civium Consulibus et civibus universis oppidi Thuricensis constituti illo dumtaxat tempore quo ipsum monasterium occasione Abbatisse in lite ac in discordia perstiterit per Petrum sub notarium eiusdem oppidi Thuricensis fore dispositum et ordinatum etc. continuationem ipsius prohemii quere in originali.

Finito prohemio inmediate sequuntur infra scripta.

Man sol wissen, in welen Gerichten und under welem Vogte unsers Gotzhus Lüte gesessen sind, daz da enhein Vogte an si nüt ze sprechen hat, denne sovil daz si einem Vogte järlichs ein Vasnachthun geben sond.

Aber sol man wüssen, wo unsers Gotzhus Lüten dheiner,

er si Wib oder Man ze der E kami, anders denn mit den Lüten, die unsers Gotzhuß Genossen sind, darumb sol si ein Vogte strafen und ist joch daz derselben dheiner abstirbt und Liberben hinder im lat, so erbet in doch unser Gotzhuß von der Ungenoßschaft wegen.

Aber sol man wüssen, wo unsers Gotzhuß Lüten, er si Wib oder Man, dheiner abstirbet ane Liberben, so sol in der recht Vatermage erben, der ouch unsers Gotzhuß ist und im also nache geschaffen, daz es ein Ee geirren mag, wo aber daz nit ist, so erbet in unser Gotzhuß.

So sind diß die Gotzhüser, mit den unser Gotzhuß und si mit dem unßren genoßami hand: des ersten Sant Felix das Gotzhuß der Probsti Zürich, das ander daz Gotzhuß ze den Eisidlen, daz dritt daz Gotzhuß ze Pfeffers, daz fierd daz Gotzhuß ze Sant Gallen, daz fünft daz Gotzhuß in der Richenow, daz sechst daz Gotzhuß ze Schaffhusen, daz sibend daz Gotzhuß ze Sekingen.

Monasterium Schaffhusen in certo alio antiquo libro in simili titulo non reperi — et in pratica fuit anno domini MCCCCLXVIII in certo casu qui tunc accidit ubi Abbas pro-tempore diffitebatur se quicquam habere commune nobiscum, neque cum aliis monasteriis.

Vom Mülifäch.

Es ist ze wüssen als ein Statt Zürich Burgermeister und Rät die Vogteie der hochen Gerichten über das Blut ze richten umb ein Summ Geltz von einem römschen Küng oder Keiser ze Lechen hat in derselben Lechenschaft der vorbenempten Vogtie ist nüt begriffen anders, wenn das si mögend über das Blut richten in Statt und Namen eines römschen Keisers und sind einer Eptissin und irs Gotzhuß Rechtungen, so si habend zu und in diser Statt Zürich hierin niena begriffen, sunder diß Gotzhuß Rechtungen an allen Ehaften und Freiheiten sind diesem Gotzhuß beliben gar und gentzlich unversert in allen Stucken der Eigenschaft, wie es den von Anfang von römischen Küngen und Keisern begabt und gefreit ist. Und als nun diß Gotzhuß biß an daz Blut in und zu diser Statt all ander Herrlichkeit hat, wie si genant sind, Zol, Müntz, Meß und Maß, ledigi

Kind ouch Landzügel ze erben, Mülifäch lebendig tod abstendigs uf dem Ertrich, ouch uf dem Wasser verrunnen schwebend oder versunken, ouch daz das Leben nie gehat ufzeheben und als eigen Gut, wie denn ein Landherr das pflegt ze tun, ze fassen. So ist ouch ein Eptissin und ir Gotzhuß einem sölichen Gericht über daz Blut etwas schuldig ze tund, namlich die Galgenleiter in Eren ze haben, ouch dem Nachrichter als oft er daz Gericht volfürt, ein nüw Par Handschuch ze geben und demselben Nachrichter all Wuchen schuldig etwas Salzes ze geben, als denn das und anders vollkommenlichen an andern Enden in Büchern und Briefen geschriben stat, sölichen Kosten, so denn ein Eptissin und ir Gotzhus in ir Statt ze Zürich und ir Herrlichkeit und Freiheiten daselbs von des Gerichtes wegen über daz Blut haben muß, hat ein Eptissin und ir Gotzhus geschlagen uf iren Zoll, so si habend in diser Statt, denselben Zol ouch ein Eptissin gelichen hat dem Rat und Burgeren der Statt zehen Jar mit sölicher Burdi diß obgenanti Stuck ufzerichten. Wenn aber nach den zechen Jaren ein Eptissin und ir Gotzhus den Zol wider zu iren Handen zücht und sölichen Zol den Bürgern nit wölt lichen, des si wol Macht het, solich obgenanti Stück, so man dem obgemelten Gricht schuldig ist und ietz uf dem Zol stat, sol und muß den ein Eptissin und ir Gotzhuß demselben Gricht über daz Blut selb usrichten.

Mülifäch als denn ditz Gotzhuß von Alter har hie in Bruch gesin ist, wird genempt Fäch, klein oder groß gehürntz oder ungehürntz, Holtz oder anders uf dem Ertrich oder in Wasser, daz von mengklichen dri Tag und sechs Wuchen unansprechig gewesen ist. Ist aber wol ufzesächen, wenn die Statt- oder Ratzknecht Zürich, also werdent dieselben genempt, die den Burgern dienend zu irem Rat, dieselben Knecht understand sich sölich Gut underwil zu iren Handen ze ziechen und sölichs ze vertrinken, unerlobt von einer Eptissin oder iemans von ir wägen, und ist das also uferstanden, daz ein Eptissin denselben Knechten umb ir Bett und Dienstwillen etwan ein Roß oder Ku gegeschenkt hat, nun wöltend si es gern für ein Recht haben und unerfordert von selbs Gwalt an sich ziechen.